

**Warum jeder Antifaschismus gegen die „deutsche Ideologie“, d. h. antideutsch, sein muss....<sup>1</sup>**

## Vorbemerkung

Der folgende Vortrag ist entstanden im Sommersemester 2004 als Reaktion auf die Versuche eines Teiles der Bielefelder und Detmolder der Antifa, einen Vortrag der damaligen EU-Abgeordneten Ilka Schröder über die Finanzierung von Judenmorden durch die EU, unter Androhung von Gewaltmaßnahmen zu verhindern. Ganz offensichtlich ging es diesen Antifagruppen, unter dem Vorwand, die Detmolder GWG, die Ilka Schröder zu Vorträgen in Detmold und Bielefeld eingeladen hatte, sei ein „reaktionärer“ und „völkischer“ Verein, berechnete kritische Gedanken zur europäischen Nah-Ost-Politik zu unterdrücken, Angst zu verbreiten und andere linke Gruppierungen, die anders denken als sie, einzuschüchtern. Hinter ihrem Antizionismus und ihre Israelkritik verbirgt sich ein verdrückter Antisemitismus. Das wollte in meinem Vortrag zu allererst herauszuarbeiten. Warum aber ist der Antisemitismus dieser Alt-Antifa ein so verdrückter Antisemitismus? Warum paktiert sie überhaupt mit antisemitischen Kräften? Warum fühlen sie sich genötigt, Arafat in Schutz zu nehmen, und werfen den Leuten von der Georg Werth Gesellschaft in irrer Verkehrung „völkisches Denken“ vor, wo doch der von der GWG und Ilka Schröder kritisierte Arafat ein völkischer Denker par excellence ist.<sup>2</sup>

Die Frage leicht zu beantworten: Die irre Verkehrung ist eine „pathische Projektion“. Der pathisch Projizierende ist unfähig, überhaupt irgendetwas vom dem Objekt, auf das er projiziert, zu empfangen. Es formt in sich nach seinem eigenen Bilde von dem, was anders ist als er selbst zu recht, und das heißt beim linken Antifa-Aktivist. Der andere muss „Nationalist“, völkischer Denker“, gegen die Revolution, für das Kapital und böse sein, weil er selber ja antinational, antivölkisch, für die Revolution und gegen das Kapital ist. Um sich gegen Israel auf die Seite der völkischen oder islamistischen Antisemiten stellen oder einen „neutralen Standpunkt“ einnehmen zu können, der keinen Einspruch gegen das Morden von Juden und den Dauerkrieg gegen den jüdischen Staat erhebt, muss Israel selbst als ein nationalistisches, zionistisches, völkisches Gemeinwesen dargestellt werden, das von sich aus auf „Apartheid“ besteht und einen Herrschaftsanspruch gegenüber Arabern (Palästinensern) vertritt. Das gibt dem Antifa-aktivisten die Möglichkeit, gegen Israel und die Juden zu agitieren und sich gleichzeitig für einen Antifaschisten und Antinationalen zu halten. Es gibt ihm ferner die Möglichkeit, die Palästinenser zu Opfern jüdischer Nationalisten und Rassisten und sich, wie es sich für jeden Linken gehört, auf die Seiten der angeblichen Opfer zu schlagen, die, um die Juden nicht explizit Täter oder ein „Täterkollektiv“ nennen zu müssen, Opfern der Opfer erklärt werden, womit natürlich indirekt und kryptisch zu verstehen gegeben wird, dass die Juden, einst Opfer, zu Tätern geworden sind, die nun selbst andere genau so zu Opfern ihrer Herrschaftsansprüche machen, wie die Nazis sie einst zu Opfern ihrer totalitären Herrschaft gemacht haben. Indem undifferenziert von „Opfern der Opfer“ gesprochen wird, wird wie im Äquivalententausch eine Gleichsetzung des qualitativ

---

<sup>1</sup> Den Vortrag gibt es in einer originalen Kurzfassung und einer weiterbearbeiteten Version. Ich stelle hier zunächst die kurze Fassung ein. Die ausgearbeitete wird in wenigen Tagen folgen.

<sup>2</sup> Inzwischen muss es heißen: „war“. Aber der Vortrag wurde im Sommersemester 2004 an der F.H Bielefeld gehalten, als Arafat und der Führer der Hamas, noch lebten. Zur gezielten Tötung von Jassin durch die israelische Armee siehe meinen Artikel: „Ist Goebbels unschuldig, weil er behindert war“ in [www.krtiknetz.de](http://www.krtiknetz.de)

Verschiedenen vollzogen. Das eine „Opfer“, der fanatisierte, zum Judenmord bereite Palästinenser, der zum Opfer nur wird, weil er ein fanatischer Täter ist, wird dem anderen unschuldigen Opfer, das nicht wegen seiner Handlungen, Absichten, sondern ganz unabhängig davon, aus puren Judenhass und pathischer Projektion zum Opfer wurde, qualitativ gleichgesetzt. Der Unterschied wird geleugnet, so als gäbe es ihn nicht. Zugleich wird mit der Formel von den „Opfern der Opfer“ verleugnet, dass es nach wie vor jüdische Opfer gibt – in Palästina und anderswo – und dass es die Juden, die erklärtemaßen vernichtet werden sollen, nicht aber sie es sind, die Muslime oder Araber vernichten wollen, und diese jüdischen Opfer heute wie damals tatsächlich nicht wegen irgaendwelcher Taten getötet werden, sondern aus „metaphysischen Gründen“, ebennur einfach nur deshalb, weil sie „Juden“ sind, die angeblich nicht nach „Palästina“ gehören. Erreicht wird mir der falschen Gleichsetzung der palästinensischen „Opfer“ und der systematischen Ausblendung der Opfer des palästinensischen Terrors, der als „Widerstand“ verharmlost und falsch begriffen wird, dass die Juden unausgesprochen den Nazis, dem Nazifaschismus und die IDF der SS gleichgesetzt und der Kampf des jüdischen Gemeinwesens Israels gegen seine Feinde, die sich verschworen haben, dieses Gemeinwesen auszulöschen und alle Spuren der Jüdischen Geschichte auf diesem Boden zu tilgen, mit den Massenmord der Nazis an den Juden gleichgesetzt werden. Die Formel vollzieht diese Gleichsetzung zwar nicht ausdrücklich, sondern verdruckst und indirekt, eben so, dass die schlechte Absicht nicht auf Anhieb erkennbar wird, sondern sich umgekehrt sogar die Anschein gibt, als erkenne man die Juden als „unschuldige Opfer“, während man sie doch zugleich zu Mördern an unschuldigen palästinensischen Opfern stempelt. Mit der ideologischen Formel erkennt man, dass den Juden schlimmstes Unrecht geschah, sie unschuldige Opfer des NS waren, und dieses Anerkenntnis verschafft denen, die sich dieser Formel bedienen damit ein „gutes Gewissen“. Zugleich mit dieser Anerkennung aber findet eine bemerkenswerte Verschiebung statt. Aus den „Opfern“, so wird unterstellt, seien nun selber Täter georden, und damit sei die Situation ins Gegenteil verkehrt. Diese Verschiebung, durch die die weiterhin Bedrohten und Verfolgten unterschwellig zu Massenmördern gestempelt werden, wird noch dadurch unterstrichen, dass terroristische Palästinenser, Hamasgefolgsleute und Djihaddisten, die darauf getrimmt sind, Juden, eben nur weil sie Juden sind und in Israel mit dem Anspruch leben, ihr Leben als Juden selber bestimmen zu können, und sich nicht als „Schutzjuden“ unter der Vormacht von Arabern und Islamisten ihr Leben als nur unter Vorbehalten Geduldete vorschreiben zu lassen, zu liquidieren, zu „unschuldigen“ Opfern und damit die israelischen Soldaten, die nichts anderes tun, als den jüdischen Staat gegen Terror und Aggressionen zu verteidigen und gegebenenfalls auch das Leben von Juden im Westjordanland zu schützen, verleumderisch zu mutwilligen Helfern staatlich konzessionierten Massenmordes an unschuldigen Menschen erklärt – zu „bereitwilligen Helfern“ (Godhagen), wie es einst die Nazi-Deutschen waren. Man sagt es nicht, aber man tut es, und irgendwann, nachdem die versteckte, unausgesprochene implizite Gleichsetzung lange genug ihre Wirkung getan hat, kommt die latente Botschaft auch an und das „Fußvolk“ spricht „frei heraus“ aus, was es aus der falschen, verklausulierten Rationalisierung heraushört, nämlich dass die Juden auch nicht besser sind, dass sie genau so sind wie die Nazis und die Staatsdoktrin Israels eine Vernichtungsdoktrin sei wie die der Nazis, und dass also, wenn der Krieg gegen die Nazis gerechtfertigt sei, auch der Krieg gegen diesen Staat und das jüdische Gemeinwesen bis zu seiner Liquidierung gerechtfertigt sei. Am rechten und linken Rand ertönen deckungsgleich die Parolen: Solidarität mit den Palästinensern gegen Israel, den Feind der Völker. Solidarität mit dem Volksbefreiungskampf gegen den Volksvernichter und -zersetzer. Israel = Nazi und Vernichtungskrieg, Davidstern = Hakenkreuz etc. Während Hamas, Djihad, die al Aksa Brigaden, Hisbollah, Al Kaida und welche Terrororganisationen ungeniert in alle Welt hinausposaunen, wiederum daran gehen, bodenständige Völker um ihres Überlebens willen zu zersetzen. Krieg dem Judenstaat, der

einen angeblichen Vernichtungskrieg gegen die Araber führt Sind sie nicht sogar noch schlimmer als die Nazideutschen.

Was aber hat das alles nun mit der völkischen „deutschen Ideologie“ und dem „deutschen Sozialismus“ als einer in deutschen beliebten Variante der deutschen Ideologie zu tun? Sind jene Antifagruppierungen, die vorgeben, im Namen des „wahren Sozialismus“ gegen Ilka Schröder und die sie einladende antideutsche GWG Front zu machen, „deutsche Sozialisten“, die eine „linke“ Variante der deutschen Ideologie vertreten. Haben sie vielleicht vergessen; sich mit Marx gründlich auseinanderzusetzen, der in diesem Punkte sehr viel klarer sah und wußte, dass die proletarische Emanzipationsbewegung nur anti-deutsch, anti-antiaional und international sein kann oder nicht sein wird?

**Warum jeder Antifaschismus gegen die „deutsche Ideologie“, d. h. antideutsch, sein muss....**

## 1. Teil

Seit geraumer Zeit wird von einigen Teilen der bundesdeutschen Alt-Antifa ein regelrechter kalter Krieg gegen eine Gruppe im linken Spektrum geführt, die sich lieber „kommunistisch“ und „kritisch“ statt links nennt und die sich beharrlich weigert, sich mit „unserem Deutschland“ oder „unserem Europa“ zu identifizieren und sich als ein Glied dieses in solchem Sprachgebrauch als „Einheit“ halluzinierten „deutschen Volkes“ oder „europäischen Reiches“ zu begreifen, das seine Identität durch Abgrenzung zu den USA und zu Israel konstituiert. Unter anderem um dieser Weigerung Ausdruck zu verleihen und um dadurch die Nichtidentität der Individuen mit dem herrschaftlichen Kollektiv, das sich Volk nennt, als auch das Recht auf diese Nichtidentität zu betonen, nennt sich diese Gruppe nicht nur kommunistisch, sondern auch anti-deutsch, und provoziert damit offensichtlich alle diejenigen, die die Volkszugehörigkeit für eine Wesenseigenschaft des Menschen und dementsprechend für eine gewissermaßen naturgegebene Aufgabe des deutschen Staatsbürgers halten, wesentlich deutsch und nicht gar etwa undeutsch oder sogar antideutsch zu sein. Das ist in der linken deutschen Szene nicht anders als in der rechten deutschen Szene, die damit nur bekunden, dass sie bei allen Differenzen doch eines gemeinsam haben, nämlich wesentlich deutsch und vielleicht auch noch „europäisch“, in tiefstem Grunde mit dem herrschaftlichen Kollektiv bei allen sonstigen Differenzen untereinander doch identisch zu sein. Dass es sich in der linken Szene in diesem Punkte nicht anders verhält als in der rechten, zeigt sich unter anderem daran, dass wo immer auf Plakaten und Flyern der Begriff „antideutsch“ auftaucht, ob in der FH, Uni, oder der Bürgerwache in Bielefeld, diese Plakate augenblicklich entfernt werden, so wie es mit den Ankündigungen dieser Veranstaltung Tag für Tag geschah. Fast möchte man meinen, man hörte auch in der linken Szene schon wieder die Drohworte von den vaterlandslosen Gesellen oder Vaterlandsverrätern und als beeile man sich in präventivem Gehorsam gegenüber dem herrschaftlichen Kollektiv, von man aus historischer Erfahrung weiß, dass in ihm nichts schwerer wiegt als der Verdacht, ein vaterlandsloser Geselle oder völkischer und kultureller Fremdkörper zu sein, diese „schrecklich Gefahr“ abzuwenden, indem man auf die antideutschen Kommunisten und ihrer entschiedene Art den Antisemitismus zu bekämpfen, wo immer er sich regt und welche Erscheinungsform er auch immer annimmt, mit aller Macht - mindestes verbal - einschlägt, dabei auch vor schlimmsten Entstellungen, Verdrehungen, massiven falschen Projektionen nicht zurückschreckt und dieses Dreinschlagen der Macht als Beweis der eigenen

Zugehörigkeit und Identifikation andient. Dieses Verhalten ist umso denkwürdiger und befremdlicher, als die Arbeiterbewegung ursprünglich ja wirklich einmal eine Bewegung war, der es um die Emanzipation von Herrschaft, die Emanzipation aus den Fesseln des global operierenden Kapitals ging und die sich deshalb als eine internationale, kosmopolitische Bewegung, eine in der Tat vaterlandslose Bewegung sah, die nationale Zugehörigkeiten nicht mehr als eine wesentliche Bestimmung des Menschen betrachtete. Das Verhalten überrascht andererseits auch wieder nicht, wenn man die wirkliche Geschichte der linken Arbeiterbewegung und sozialistischen Partei in Deutschland kennt. Denn schon 1914 als die Mehrheitssozialisten sich dafür entschieden, zu demjenigen überzulaufen, der keine Parteien, sondern nur noch Deutsche kannte, war es mit dem Anspruch, eine internationale Assoziation zu sein, die kosmopolitisch zu agieren und jede Identifikation der Arbeiterschaft mit dem als Nation herrschaftlich organisierten Kollektiv und der nationalen Bourgeoisie bekämpfte, vorbei. Stattdessen war das der Beginn eines Weges, auf dem die ehemals vaterlandslos Linke zur linken Fraktion der Nation wurde, die sich hierzulande immer als völkische Gemeinschaft oder eben Volksgemeinschaft verstanden hat. Statt die organische Gesellschaftslehre, die die Gesellschaft mit einem lebenden System, gleichsetzt, der zum seinem reibungslosen Funktionieren beides braucht, sowohl den Kopf, der disponiert und befiehlt, als auch den Bauch, der den Kopf zu ernähren habe, als falsches Bewusstsein zu diskreditieren und daran zu arbeiten, die Realität, die diesem falschen Bewusstsein Recht zu geben schien, umzustülpen, wurde diese Ideologie vom Volkorganismus auch durch die Linke fortan in praktische Politik umgesetzt. Sie verstand sich bzw. die Arbeiter, deren Interesse sie zu formulieren meinte, fortan als den Bauch und als die Hände des organischen Volksganzen, als dessen rechte Hirnhälfte das Kapital und dessen linke Hirnhälfte die staatliche Organisation fungierte, und mit der Begründung, dass jeder Bauch gut gefüttert werden muss, wenn er das Hirn gut ernähren soll, forderte die Linke fortan eben nur noch dies: besseres Futter und mehr Sicherheiten, auf dass der soziale Frieden, sprich die harmonische Einheit des Volksganzen gewahrt bleibe, und vergaß schließlich ganz, dass sie einmal als vaterlandslose Internationale angetreten war, deren Ziel die Emanzipation von solchen durch Herrschaft konstituierten Kollektiven war. Damit war die einst antinationale, kosmopolitische und auf die Emanzipation von Herrschaft ausgerichtete Arbeiterbewegung in eine Bewegung umgeschlagen, der es um die Integration in das Kapital und das deutsch-nationale und nun auch noch imperiale europäische Kollektiv ging und geht. Aus der Bewegung, die nach Marx zum Totengräber des Kapitals und der für es konstitutiven vermittelten, abstrakten, sachlichen Herrschaftszusammenhänge werden sollte, war eine Bewegung geworden, die auf nichts mehr als auf die Integration in dieses Verhältnis und die für die falsche Vermenschlichung verdinglichter Herrschaftszusammenhänge streitet. Aus einer Bewegung, der die Emanzipation aus unmittelbaren, persönlichen Herrschafts- und Abhängigkeitsverhältnissen, die die bürgerliche Emanzipation bereits erreicht hatte, nicht genug war, sondern die auch die neu entstandenen hinter der dinglichen Hülle der Warenform und versteckten Herrschaftsverhältnisse abschaffen wollte, war eine Bewegung geworden, die sich selber als das variable Humankapital verstand und als solches vom falschen Ganzen respektiert werden wollte. Aus einer Bewegung, die von ihrer Konstitution her, hätte antinational und kosmopolitisch sein und bleiben müssen, war eine links-nationale Bewegung, der linke Arm des völkischen Kollektivs, seine institutionalisierte Dauerreform oder der institutionalisierte herrschaftskonforme Protest geworden. So ist es bis heute geblieben. Ich erinnere hierzu nur an die unaufhörlichen Liebeserklärungen an Deutschland, die aus der PDS und der mit ihr verschwisterten Antifa erschallen, und den dort üblichen Aufrufen zur Verteidigung der ostdeutschen Identität - Aufrufen, mit denen man sich erneut wieder als Teil eines völkischen Kollektivs setzt und dieses zum besseren erklärt, das es gegen irgendein schlechteres, diesmal wohl das westdeutsche zu verteidigen gilt und statt über falschen kollektiven, völkischen Narzissmus aufzuklären, ihn aus eigenen Machtinteressen sogar noch schürt, um sich durch

falsche Abgrenzungen und Erzeugung systematisch falschen Bewusstseins, das Marx Ideologie nannte, an politische Spitzenpositionen zu katapultieren. Zu diesem Kampf um Macht, der mit individueller und gesellschaftlicher Emanzipation von Herrschaft, für die die kommunistische Linke einst angetreten war, nichts aber auch gar nichts mehr zu tun hat, sondern diese Zielsetzung um des kurzfristigen Machtgewinns im falschen Ganzen willen permanent verrät und ins Gegenteil, in verbissene Identifikation mit dem herrschaftlichen Kollektiv verdreht, gehört notwendigerweise dazu, über jeden Gedanken in der Linken, der diese Verkehrung thematisiert, sich dem falschen Spiel der Identifikation mit herrschaftlich organisierten kollektiven Identitäten verweigert und daran erinnert, dass die kommunistische Linke einmal angetreten war, die Menschheit aus solchen Gehäusen der Hörigkeit zu befreien, den Bann der Exkommunikation zu verhängen und ihn zu verfolgen, als käme er vom Teufel selbst. Wie das bei solcher Abwehr und Verdrängung von Gedanken, die an einen Wunsch erinnern, den man verraten hat und immerzu verrät, der aber gleichwohl nicht tot zu kriegen ist, üblich ist, wird dabei mit allen Mitteln der Verdrängung und Abwehr gearbeitet, die aus der Psychoanalyse wohlbekannt sind: massive falsche Projektion, Entstellung des Gedankens, Verkehrung ins Gegenteil, Verschiebung usw.

Es ist, als ob derjenige, der an diesen Gedanken rührt, in Termini der Freudschen Traumtheorie formuliert, an den latenten Traumgedanken, ein Stück ungelebten und verratenen Lebens rührt, und sich sofort - ganz so wie Freud das in der Traumtheorie beschreibt - der Traumzensor, der den Schlaf des Träumers bewacht, den verborgenen Wunsch mit seinen Techniken der Rationalisierung in eine Form bringt, die den Gedanken im manifesten Traum unkenntlich macht, so dass der Schläfer weiterschlafen kann. Die Antifa und die Linke, als deren Sprachrohr sie fungiert, wäre, um im Bilde zu bleiben, dieser Traumzensor, und die Mittel, die sie in der Bekämpfung des latenten Traumgedankens einsetzt, gleichen denjenigen, die Freud beschreibt, aufs Haar genau. Der latente Traumgedanke, der bekämpft, zensiert, entstellt, wegrationalisiert wird, wäre das, woran die „kritische Theorie der Gesellschaft“ (Adorno, Marcuse, Horkheimer) und Gruppen, die diese Form der Kritik in Theorie und Praxis fortsetzen, wie die Initiative ISF, der CA Ira Verlag oder auf örtlicher Ebene die GWG unablässig erinnern. Die Antifa als Traumzensor und Wächter des Schlafs hat demnach, um im Bilde zu bleiben, die Funktion, den weiteren Tiefschlaf der Linken zu sichern und ihn gegen jede Regung des latenten Traumgedankens abzuschirmen. Genau so verhält sie sich auch.

## Zweiter Teil

Das lässt sich unter anderem und vor allem an ihrer Lesart der von Hamas, den Al Aksa Brigaden, der Hisbollah, und wer weiß wem sonst noch organisierten Morde an Juden in Israel und an den von El Kaida organisierten Massenmorden an Juden oder Juden-Christen oder an denen, die von Al Kaida nach der bekannten Methode „wer Jude ist, bestimme ich“ dafür gehalten werden, zeigen. Systematisch wird aus der Wahrnehmung verdrängt, dass es sich bei diesen Morden um die Praxis eines eliminatorischen Antisemitismus handelt, die durch eine religiös untermauert, kulturrelativistisch und völkisch argumentierende Herrschaftsideologie angeheizt wird. Der Kern dieser Ideologie besteht in der Vorstellung, dass der Jude das schlechthin der Wahrheit des menschlichen Wesens, der wahren Religion, dem wahren Gott, der Natur und den wahren, echten, authentischen Werten der jeweiligen Kulturen oder Völker entfremdete Wesen sei. Weil er der schlechthin entfremdete, nicht authentische Mensch sei, sei er auch in jeder Kultur, die ein authentisches Wesen habe, zwangsläufig ein nicht assimilierbarer Fremdkörper und überall mit der dem Wesen dieser Völker entsprechenden Herrschaftsordnung nicht identisch, was nicht gegen diese Herrschaft, sondern nur gegen den Juden als den Prototypen des Nichtidentischen spreche. Er sei eben der

Feind jeder anständigen, authentischen Herrschaftsordnung und jeden herrschaftlich organisierten Kollektivs, zersetze es durch sein bloßes Dasein schon von innen heraus. Er sei damit natürlich auch ein Feind des Islam, wie Mohammed selbst es bereits festgestellt habe, und müsse deshalb so rasch wie möglich und um jeden Preis aus dem „Haus des Islam“ entfernt werden. Für sein inneres Zersetzungs- und Spaltungswerk bediene sich der Jude regelmäßig falscher Versprechungen, wie etwa dem Versprechen, dass Freiheit und Gleichheit keine Schimäre zu sein brauche, sondern der „Verein freier Produzenten“ Wirklichkeit werden könnte. Unter diesem Deckmantel der Freiheit und Gleichheit verstecke er sein zersetzendes und spaltendes Wesen und verführe anständige Menschen dazu, den herrschaftskonformen Weg zu verlassen und mehr und anderes sein zu wollen als nur Bestandteil des angeblich authentischen Kollektivs und der wahren Religion. Deshalb müssen aus dieser Sicht auch diese falschen Versprechungen, solange der Jude in der Welt ist, als bloßer falscher Schein entlarvt werden und gegen sie angegangen werden. Das aber geschehe am besten und effektivsten eben indem man gegen dessen Träger, den Juden und Judenchristen als den schlechthin entfremdeten Menschen vorgehe und sie austilge. Ihre Vernichtung sei die Befreiung der Welt von dem Übel der Zersetzung, das die Welt in Chaos, untergehen ließe, würde man es nicht bis zur seiner restlosen Auslöschung bekämpfen. In diesem Kampf gegen das Versprechen der Freiheit und Gleichheit und gegen die in diesem Versprechen anvisierte Form der Vergesellschaftung freier Produzenten, in der man ohne Angst verschieden sein kann, wird durchaus manchmal auch ein „linkes“ und scheinbar marxistisches Vokabular benutzt, so etwa, wenn gegen die „neoliberale“ (nicht kapitalistische) Globalisierung, das vagabundierende internationale Finanzkapital mit seinem Zentrum in New York und die Ausbeutung der dritten Welt und insbesondere der arabischen Länder nicht etwa durch die Feudalherren des Öls, sondern durch das amerikanische Finanzkapital angeprangert wird und das große arabische Volk sozusagen als der proletarische Gegenblock gegen das internationale, jüdisch dominierte Finanzkapital mit seiner Zentrale in New York phantasiert wird. Aber wie aus dieser Kurzdarstellung schon hervorgeht, emanzipatorisch und kritisch im Sinne der Negation der Konstituenten der beklagten Verhältnisse ist das nie und nimmer gemeint. Vielmehr ist intendiert, autoritär-völkisches oder autoritär-religiöses, konservativ-revolutionäres Denken mit einer oberflächlichen Kritik an der Zirkulationssphäre, der Sphäre des Warenverkehrs, die nach Marx die Sphäre des realen Scheins ist, zu verbinden, indem diese falsch als der Kern allen Übels und als der wirkliche Ort der Ausbeutung der islamischen Welt dargestellt wird und der in der Zirkulationssphäre verankerte realen Schein der Freiheit und Gleichheit ebenfalls falsch als bloßer falscher Schein destruiert wird, um dann in Verbindung mit dieser falschen ideologischen Destruktion Volksgemeinschaftsvorstellungen, Vorstellungen von der richtigen, heiligen, Gott- oder Natur gewollten Herrschaftsordnung einzuführen und mit der Pseudokritik im pseudomarxistischen Vokabular zu verbinden. Das ist sehr durchsichtig, funktioniert in der Praxis aber dennoch ausgezeichnet und stößt in der europäischen Linken in vielen NGOs, Attac-Gruppen, der PDS oder bei Linken wie Schandl oder früher auch Bahro auf begeisterte Zustimmung. Wirklich verwundern kann mich das nicht. Es zeigt vielmehr nur, wie recht ich mit der Feststellung habe, dass diese Linke als integraler Bestandteil des herrschaftlichen Kollektivs agiert, das sich unverschuldet zu kurz gekommen fühlt und sich deshalb mit anderen Kollektiven, die sich ebenfalls unverschuldet zu kurz gekommen wähnen, verbündet, um gegen die USA, denen man es einfach nicht gönnt, die mächtigste Nation zu sein, weil doch nur am deutschen, aber niemals am amerikanischen Wesen die Welt genesen kann, im Kampf um Weltgeltung Front zu machen. Wie die USA in ihre Vormachtstellung gekommen sind, nämlich durch zwei Weltkriege gegen die autoritäre, antidemokratische Volksgemeinschaft der Deutschen, deren erster Führer bereits schon keine Parteien, sondern nur noch Deutsche kannte, eine Volksgemeinschaft, die sich bis zum zweiten Weltkrieg in eine nazistische, antisemitische Volksgemeinschaft gewandelt hatte, in

der der Vernichtungsantisemitismus Staatsdoktrin war, und dass jeder andere Ausgang dieser Kriege verheerend für die Menschheit gewesen wäre, spielt dabei keine Rolle. Es wird vergessen und verdrängt. Dass man, indem man wieder einmal den unschuldig zu Kurzgekommenen, von den USA beherrschten und drangsalierten Underdog spielt, der sich mit anderen Underdogs zusammenschließen muss, um die Fremdherrschaft abzuschütteln und die eigene Herrschaft und Weltgeltung aufzurichten, das alte verhängnisvolle Spiel nur fortsetzt, wird ebenfalls nicht bedacht.

Ich habe zuvor davon gesprochen, dass in den arabischen Ländern eine völkisch und religiös fundierte Herrschaftsideologie am Werke ist, deren Kernbestandteil ein auf Vernichtung zielender Antisemitismus ist, und habe Ihnen in kurzer Form das kognitive Modell dieses eliminatorischen Antisemitismus vorgestellt. Man kann leicht erkennen, dass es aus völkischen, autoritär-religiösen und pseudo-kapitalismuskritischen Komponenten, die die Zirkulationssphäre zum Hort allen Übels erklärte, zusammengesetzt ist. Es wird Ihnen vielleicht auch nicht entgangen sein, dass dieses Modell dem eliminatorischen Antisemitismus, der der Kern der nazifaschistischen Ideologie war, sehr ähnlich ist. Wie für jener, so waren auch in der Naziideologie, die der deutsch-völkischen Ideologie entstammte, völkische, religiöse und pseudokapitalismuskritische Komponenten zu einem ideologischen Mischmasch vereint, das in eine völkisch-antisemitische Revolution einmündet, die dem Judentum und das Judäo-christentum ein- für allemal den Garaus machen sollte, nur dass die religiöse Komponente dieser antisemitischen Konstruktion hier natürlich nicht der Islam, sondern dem christlichen Antijudaismus oder gar dem Antichristentum Nietzsches entstammte, der das gesamte Christentum für ein verallgemeinertes Judentum hielt und den christlichen Antijudaismus nur für einen gerissenen Trick des Judentums, unkenntlich zu machen, dass das Christentum mit seiner Lehre von der Gleichheit aller Menschen in ihrer Verschiedenheit und seiner Mitleidsmoral selbst ein verallgemeinertes Judentum, eine generalisierte Sklavenmoral sei, die aus der Welt geschafft werden müsse. Sollte Ihnen diese Ähnlichkeit aufgefallen sein, so möchte ich dazu nur feststellen: Sie haben recht. Die Ähnlichkeit existiert wirklich, so unglaublich das gerade einmal sechzig Jahre nach Auschwitz auch erscheinen mag. Sie ist auch vielfach in der Forschung und Literatur, die sich diesem Thema widmet, belegt worden. Schon 1987 z.B. hat Robert Wistrich eine Untersuchung in englischer Sprache darüber herausgegeben, die im Deutschen den Titel trägt „der antisemitische Wahn. Von Hitler bis zum heiligen Krieg gegen Israel“. In ihr führt er den Nachweis, dass der Antisemitismus zu einer globalen Waffe geworden ist, er ferner aus einer Kombination von arabischem Nationalismus, militantem Islamismus und einer verkürzten, systematisch falsches Bewusstsein erzeugenden Kapitalismuskritik besteht und dem nazifaschistischen Antisemitismus strukturell aufs Haar gleicht. Er hat darüber hinaus ferner im einzelnen nachgewiesen, wie diese antisemitische Vernichtungsideologie aus Deutschland in den arabischen Raum, nach Ägypten, Beirut, Bagdad und Palästina exportiert wurde, welche Gruppierungen daran beteiligt waren und wie sie sich dort mit nationalistischen und islamistischen, konservativ-revolutionären Bewegungen wie der Moslembrüderschaft verbanden. Seitdem sind von ihm immer wieder neue Materialien zu diesem Thema veröffentlicht worden. Auf eine dieser Untersuchungen möchte ich hier besonders hinweisen. Das ist die Untersuchung von Matthias Küntzel „Djihad und Judenhass. Über den neuen antijüdischen Krieg“. Ich möchte schon deshalb darauf hinweisen, weil dieses Buch im Ca Ira Verlag (Freiburg 2002) erschienen ist und Küntzel damit wohl der Gruppe der Antideutschen oder ihren Freunden zugerechnet werden kann, um die es hier geht.

Auch Küntzel zeigt in seinem Buch auf:

Erstens dass der Aufschwung des Faschismus und der Aufstieg des Islamismus in dieselbe

Zeit fielen und dass dies kein Zufall war. Denn beide stellten eine autoritäre, konservativ- und völkisch-revolutionäre Antwort auf die Zuspitzung der kapitalistischen Krise dar. So unterschiedlich diese Antworten im Einzelnen wegen der unterschiedlichen kulturellen Kontexte, in denen sie entstanden, auch ausfielen, stimmten beide Bewegungen in einem Punkt völlig über ein: Hier wie dort wurden volksgemeinschaftliche Identität und Umma-Gefühl durch Kriegs- und Proggmobilisierung gegen Juden formiert. Diese Übereinstimmung war auch seinerzeit arabischen Führern schon durchaus bewusst. So berichtet der Führer der syrischen Barth-Partei, ich zitiere: „Wir waren vom Nazismus fasziniert, lasen seine Bücher und besonders die Urväter seines Denkens, besonders Nietzsche, Fichte und Chamberlain. Und wir waren die ersten, die sich mit dem Gedanken trugen, „Mein Kampf“ zu übersetzen. Wer in Damaskus lebte, dem konnte die Affinität des arabischen zum Nazismus als der Macht, zu der er sich hingezogen fühlte, nicht verborgen bleiben.«

Zweitens dass die Zuspitzung des Palästina-Konflikts keine „naturwüchsigen“ oder „historisch determinierten“ Ursachen hat, sondern das Resultat einer zielgerichteten ideologischen Kampagne war und ist, mit der die Menschen bei der Stange der schlechten Herrschaft gehalten werden sollen. Während der jüdische Fundamentalismus im zionistischen Projekt, das darauf abstellte, auf dem Boden, mit dem die Juden durch eine mehr als dreieinhalbtausend Jahre währende Geschichte verbunden sind, wieder einen jüdischen Staat zu errichten, immer in der Minderheit blieb, setzte sich im arabischen Lager die von Amin el-Husseini, dem Mufti von Jerusalem und Al-Banna, dem Gründer der Muslimbrüderschaft geführte antijüdisch-eliminierende Fraktion in blutigen Kämpfen gegen ihre Widersacher (Husseini gegen Nashashibi) durch. Ihr „heiliger Krieg“ zielte niemals auf die Erweiterung individueller Lebenschancen oder individuelles Glück, sondern diente einer „höheren Mission“: Der Durchsetzung einer totalen religiös islamischen und arabischen Identität, die alles damit Nichtidentische zu liquidieren trachtet und jeden noch Zögernden als Deserteur verfehmt, und jeden Nicht-Dazugehörigen Kollaborateur gegebenenfalls liquidiert.

Drittens dass sich seither der Zusammenhalt in der arabischen Welt nicht über die Religion, sondern über den Widerstand gegen den Zionismus, respektive Israel, definiert. Der Hass auf die Juden wurde zur wichtigsten gemeinsamen Klammer, und wer sich der Verwirklichung dieses Hasses in den Weg stellt, wird nach der Psychologie des Hasses: der Freund meines Hassobjektes, ist mein Feind, ebenfalls zum Feind erklärt und mit den Attributen belegt, mit denen man üblicherweise Juden behelmt: Zersetzer, Spalter, gerissen, hinterlistig, geldgierig, Kindermörder etc etc.

Viertens dass der sich revolutionär gebärdende Antisemitismus der Muslimbrüderschaft nicht nur eine Beigabe zur Ideologie des Dschihad, sondern - wie in der Naziideologie - ihr Kern ist. Wichtigstes Merkmal dieser Denkform ist, wie Adorno das in seinen Schriften immer wieder herausgestellt hat, die Wut auf die Differenz, auf diejenigen, die mit dem angeblich wahren Kollektiv, der wahren Ordnung und wahren Religion nicht identisch sind und auf diesem Recht auch noch bestehen wollen.

Fünftens dass es nicht nur bei der ideologischen Gemeinsamkeit von Dschihad-Ideologie und Naziideologie blieb, sondern dass es auch zur praktischen Zusammenarbeit zwischen den Nazis und dem Mufti von Jerusalem El Husseini in Fragen der Judenvernichtung kam. Husseini selbst ließ eine SS Division aufstellen, die sich an %g Morden beteiligte und erwies sich im Zweifelsfall durchweg als Scharfmacher der Judenverfolgung.



Er zeigt ferner auf, dass die Entwicklung, die schon zur Zeit des Nationalsozialismus begonnen hatte, in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg mit der Gründung und Etablierung des Staates Israel an Schärfe noch zunahm. Das weist er unter anderem an der Charta der Hamas und an Arafats Einstellung gegenüber Israel nach.

Zur Hamas-Charta: In der Hamas-Charta wird der Dihad gegen Israel als die erste Etappe eines weltweiten antijüdischen Vernichtungskrieges dargestellt. Die Muslimbruderschaft wird als die „größte islamische Bewegung der modernen Ära“ und als „Welt-Organisation“, als deren palästinensischer Flügel sich die Hamas begreift, dargestellt. Die Hamas selber begreift sich als Bewegung, die von den Muslimen in allen Teilen der Welt zu unterstützen sei. Dementsprechend wird als Gegner nicht allein Israel ausgemacht, sondern der „Weltzionismus“ oder das so genannte „internationale Judentum“. Die Hamas, heißt es in der Charta, sei die „Speerspitze“ im Kampf gegen den „Weltzionismus“. Die palästinensische Identität wird völkisch als „ein echtes, essentielles und angeborenes Charakteristikum“ definiert. Ferner wird festgelegt, dass jedes Kind eines palästinensischen Vaters, das außerhalb Palästinas geboren wurde, auch Palästinenser bleibt. Nicht minder reaktionär ist die Zielsetzung des Artikels 15, „den Zionismus in Palästina auszutilgen“, d. h. Israel zu, beseitigen. Das Postulat der jüdischen Weltverschwörung taucht in Artikel 22 der Charta auf, in dem festgestellt wird „Israel ist eine ständige Quelle der Bedrohung des Friedens ... in der ganzen Welt“, so wie auch in der Charakterisierung des Zionismus als einer politischen Bewegung, „die organisch mit dem internationalen Imperialismus verbunden ist“. Schließlich taucht in Artikel 7 auch der Gedanke des Dihad auf, wo es heißt: Jeder Palästinenser „muss auf den bewaffneten Kampf vorbereitet werden und bereit sein, Besitz und Leben zu opfern, um sein Vaterland wieder zu gewinnen ... Der bewaffnete Kampf ist der einzige Weg zur Befreiung Palästinas ...“

Zu Arafat: Der PLO Präsident Arafat hat niemals- bei allen in englischer Sprache abgegebenen Friedensbeteuerungen - das Ziel der Auslöschung Israels und der Vertreibung der Juden aus den Augen verloren. Noch 1980 erklärte er in der in Caracas erscheinenden Zeitung El Mundo „Frieden bedeutet für uns die Zerstörung Israels ... Wir sind auf einen totalen Krieg eingerichtet, einen Krieg, der sich über Generationen hinziehen wird“. Und noch 1999 wurde eine Neuausgabe von „Mein Kampf“ mit der ausdrücklichen Genehmigung der Autonomiebehörde, der Arafat als Präsident vorsteht, herausgegeben. In dieser arabischen Ausgabe weist der Übersetzer in der Einleitung auf die Aktualität Hitlers und seiner Ideologie hin. Ich zitiere: „Adolf Hitler gehört nicht den Deutschen allein; er ist einer der wenigen großen Männer, die die Bewegung der Geschichte beinahe gestoppt und ihren Kurs verändert hätten ... Der Nationalsozialismus ist mit dem Tod seines Verkünders nicht gestorben. Seine Saat ist vielmehr unter jedem Stern aufgegangen“. Während die Autonomiebehörde so den Nationalsozialismus und die eliminatorische antijüdische Praxis sät, definiert sie die israelische Politik in all ihren Medien permanent als „Nazismus der Juden“ und „nazi-zionistische Praxis“ und versucht, indem sie auf diese sattem bekannte Weise die selbst propagierte Naziideologie auf das prospektive Opfer projiziert, die Fortsetzung der antijüdischen Vernichtungspolitik im arabischen Raum, als eine Sache, die der Vernichtung des Feindes der Menschheit dient, zu legitimieren und sich selber von dem Verdacht, faschistische Propaganda zu betreiben, rein zu waschen. Man bekämpft im projektiven Wahn den Nazismus an seinen Opfern, und wähnt sich als Wiederholungstäter dadurch frei von ihm.

Genutzt haben diese und auch all die vielen anderen Schriften des Ca Ira Verlags über den Zusammenhang von „Volksstaat, Antisemitismus und kapitalistische Vergesellschaftung“ und öffentliche Aufklärungsaktionen des ISF bisher wenig.

Die deutsche Öffentlichkeit weigert sich beharrlich die historische Kontinuität des

Antisemitismus und der Judenverfolgung wahrzunehmen. Sie weigert sich beharrlich, die Tatsache anzuerkennen, dass es in Palästina nicht um einen lokalen Konflikt um den Boden geht. Ginge es nur darum, wäre der Konflikt schon längst gelöst, denn immer wieder hat es in der Geschichte des modernen Israel Vorschläge gegeben, den Boden zu teilen, so dass zwei lebensfähige autonome Gemeinwesen hätten entstehen können. Zuletzt wurde ein solcher, durchaus akzeptabler Vorschlag von Barak in langen schwierigen Verhandlungen unterbreitet. Immer aber wurden diese Teilungsvorschläge abgelehnt - niemals von den Juden, immer von den arabischen Palästinensern.

Ebenso beharrlich weigert sich die deutsche Öffentlichkeit zur Kenntnis zu nehmen, dass es in diesem Konflikt keine Symmetrie gibt, derart, dass jede der beiden streitenden Parteien die andere vertreiben und auslöschen möchte, so dass man mit Recht von einer „Spirale der Gewalt“, an der beide Parteien gleichermaßen schuldig sind, sprechen könnte, wie das in den deutschen Medien und in der deutschen Politik immerzu getan wird. Wahr ist vielmehr, dass sämtliche Nahostkriege nicht von Israel, sondern von seinen arabischen Nachbarn ausgegangen sind, deren erklärte Zielsetzung es war, Israel auszulöschen. Niemals ist je in Israel eine Charta oder ein Regierungsprogramm oder irgendetwas ähnliches verabschiedet worden, in denen Palästinenser, wie es umkehrt geschehen ist, zu den Söhnen von Affen, erklärt worden sind, die ausgerottet werden müssen, und niemals ist umgekehrt von israelischer Seite irgendeinem arabischen Staat Vernichtung angedroht worden. Während aus den arabischen Ländern nahezu alle Juden vertrieben worden sind, so dass sie sich heute mit Stolz „judenrein“ nennen können, und sie alle natürlich kein Rückkehrrecht haben, leben in Israel unter 6 Millionen Juden ungefähr 1,5 Millionen Palästinenser und genießen die vollen Bürgerrechte mit der einen Ausnahme: sie brauchen nicht zur Armee, in denen junge Israelis wegen der beständigen Kriegszustandes, mit dem die Juden in Israel von den Palästinensern überzogen werden, drei Jahre (Frauen zwei Jahre) dienen müssen. Trotz all dieser leicht erkennbaren Asymmetrien des Konfliktes, die in dem Vernichtungsantijudaismus der einen Seite begründet liegen, dem mitnichten ein irgend vergleichbarer Vernichtungswahn auf der anderen Seite gegenübersteht, wird in Deutschland nicht die eliminatorische antijüdische Ideologie und solche Staaten, in denen diese Ideologie Staatsdoktrin und die Staatsdoktrin durch und durch autoritär ist, an den Pranger gestellt. Stattdessen werden ausgerechnet die Opfer dieser Vernichtungsstrategie, der Judenstaat und die Juden als Hauptgefahr für den Frieden der Welt angesehen und damit neuerlich ein in der antisemitischen deutschen Ideologie ohnehin vorhandenes Stereotyp bedient und bekräftigt, nach dem der Jude eben immer die schlimmste Gefahr für die Welt darstellt und immer schuld ist. Grundsätzlich werden Palästinenser, wenn sie zum Mord an Juden schreiten als Opfer gesehen, die auf ihnen von den Juden angetanes Unrecht reagieren und nicht als verblendete Täter, deren Wut auf die schlechte Herrschaft zur Stabilisierung eben dieser Herrschaftsverhältnisse benutzt wird, indem sie gegen die Juden gekehrt wird. Antisemitismus ist immer eine in diesem Sinne Herrschaft stabilisierende Ideologie. Man will nicht sehen, dass die schlichte Entgegensetzung von Opfer und Täter nicht stimmt, dass das Opfer nicht immer unschuldig sein muss, sondern manchmal überhaupt nur deshalb Opfer geworden ist, weil es ein fürchterlicher Täter war, so wie z. B. die Deutschen 1945 Opfer waren und wirklich schlimm dran, aber dies doch nur waren, weil sie Täter waren. Man will das nicht sehen, obwohl dieser Zusammenhang beim Selbstmordterror gegen die Juden in Israel ganz offensichtlich ist. Denn schließlich ist der Selbstmordterrorist ja auch ein Opfer, aber ganz offensichtlich ein Opfer, das Opfer wird, weil es selber und nicht die Juden der Täter ist. Und wenn er ein Opfer fremder Kräfte ist, dann nicht ein Opfer jüdischer Machenschaften oder des angeblich jüdischen Kapitals oder organischen Imperialismus (Hamas), sondern derer, die ihm um der Festigung und Verbreitung ihrer eigenen autoritären Herrschaftsform willen den Vernichtungsantisemitismus als Mittel der Identifikation mit der Macht so lange eingetrichtert haben, bis er selber an seine Wahrheit glaubt und für Gott und seinen Propheten oder das

echte Volk in den Tod zu gehen bereit ist. Statt die schlechte Tatsache anzuerkennen, dass die Verfolgung der Juden und der Vernichtungsantisemitismus mit dem Sieg über die Nazis nicht aufgehört hat, sondern ihre Fortsetzung findet in der auf Vernichtung abzielenden Djihad-Ideologie und dass es eine historische Kontinuität gibt, die das eine mit dem anderen, den derzeitigen mörderischen Kampf gegen die Juden in Israel mit der eliminatorischen antisemitischen Ideologie der Nazis verbindet, wird in den deutschen Medien, und hier vor allem in denen, die sich links nennen und der Sozialdemokratie und PDS in völliger Verkehrung der wirklichen Sachlage, den Juden, die dem organisierten Massenmord der Nazis haben entgehen können, und ihren Kindern bescheinigt, sie seien die wirklichen Täter, die eigentlichen Nazis und der demokratisch verfasste Staat Israel ein faschistischer Staat und umgekehrt diejenigen, die Hitler für einen der Größten in der Menschheitsgeschichte halten und „Mein Kampf“ zu ihrem politischen Manifest erklären, sie seien die eigentlichen Opfer der „Nazijuden“. Indem man sich mit diesen Opfer-Tätern, den angeblichen Opfern der Opfer identifiziert, entsorgt man rückwirkend deren Vergangenheit. Denn eigentlich sagt man damit, nimmt man dieses Interpretationsmuster beim Wort, auch: 1945 seien die Deutschen auch nur Opfer gewesen, Opfer von Juden und ihren internationalen Freunden, derer sie sich zu erwehren versuchten. Wenn die Deutschen Täter gewesen seien, so nur, deshalb, weil sie Opfer gewesen seien, Opfer der übermächtigen ‚jüdischen Weltverschwörung‘, und wiederholt damit eigentlich nur, wovon Hitler selbst felsenfest überzeugt war, nämlich dass die Deutschen Opfer gewesen seien und sich der Juden haben „erwehren“ müssen und dass diese Gegenwehr, ganz ähnlich wie es heute in der Djihad-Ideologie halluziniert wird, ein Gottesdienst gewesen sei. Zur Erinnerung: in „mein Kampf“ heißt es ausdrücklich: „Und so glaube ich heute im Sinne des allmächtigen Schöpfers zu handeln: Indem ich mich der Juden erwehre, vollbringe ich das Werk des Herrn.“<sup>3</sup>

### 3. Teil:

Was wird den antideutschen Kommunisten, die im ISF oder Ca Ira Verlag locker organisiert sind und ihren Freunden von der Linken vorgeworfen, die vornehmlich in der Antifa alten Schlages und damit zusammenhängenden Gruppierungen, aber auch der Sozialdemokratie organisiert sind, und warum nur schlagen sie mit solcher Wut auf diese Gruppe ein. Welche Gründe geben sie für diesen ihren, wie sie meinen, berechtigten Zorn an.

Wenn man das etwas genauer wissen will, braucht man nur in die Zeitung „Junge Welt“ oder „neues Deutschland“ hineinzusehen, in denen vor allem von Schandl und Kurz der Abwehrkampf gegen die antideutschen Kommunisten geführt wird. Diesen Abwehrkampf verknüpft Schandl regelmäßig mit der Forderung, die Linke müsse mit dem palästinensischen Volk solidarisch sein. Um das begründen zu können, erklärt er das palästinensische Volk zum Proletariat, das den Klassenkampf stellvertretend für den Rest der Welt, wo er zur Zeit still gestellt ist, in Palästina gegen das vom Kapital errichtete künstliche Staatsgebilde „Israel“ und damit natürlich auch gegen das Kapital selbst führt, das nach alter völkischer Manier nun wieder als jüdisch“ erscheint. Das kann auch bei dieser Art Verschiebung, die den bei Marx antivölkisch und kosmopolitisch gemeinten Begriff des Proletariats in einen völkischen Begriff umdeutet und damit lügt, gar nicht anders sein. Schandl freilich findet mit dieser Umdeutung und Verschiebung der Begrifflichkeit in der deutschen Linken weithin Gehör. Aber das kann auch wiederum den nicht wirklich überraschen, der die Geschichte der deutschen Ideologie kennt; denn diese Umdeutung, mit der hier das palästinensische Volk,

---

<sup>3</sup> Adolf Hitler: Mein Kampf 563/667 Auflage, München 1941, S.70

das sich nach der Hamas - Charta als ein „echtes“ völkisches Kollektiv mit einer angestammten Kollektivseele versteht, die im Gegensatz zu allem Jüdischen steht und das Recht auf ein einiges Reich hat, das ganz Palästina umfasst, zum Proletariat und wahrhaft „sozialistisches Kollektiv“ umgetauft wird, ist konstitutiv für die Umwandlung der ehemals kommunistischen kosmopolitischen Linken in den integrierten linken Teil des nationalen völkischen Kollektivs, die sich über sich selbst betrügt.

Aber muss gar nicht zu überregionalen Blättern greifen. Wenn man wissen will, was vor sich geht und mit welchen schlechten Argumenten, die, wie ich im folgenden zeigen werde, durchweg auf falscher Projektion beruhen und der Rationalisierung dienen, die antideutschen Kommunisten bekämpft werden, reicht es schon, nur einmal die Papiere zur Kenntnis zu nehmen, die Gruppen der Antifa und anderen deutschen Linken zur Rechtfertigung des Verbots, Karl Selent über Israel und Ilka Schröder über die Finanzierung von Morden an Juden in der „alten Pauline“, einem selbstverwalteten Kulturzentrum in Detmold, reden zu lassen und allen Personen, die dem Organisator dieser Veranstaltungen, die den antideutschen Kommunisten nahe stehende Georg Weerth Gesellschaft, den Zutritt zur „alten Pauline“ zu verbieten. Ich habe aus beiden Quellen geschöpft und möchte ihnen im Folgenden die wichtigsten Vorwürfe der deutschen Linken gegen die antideutschen Kommunisten vortragen und mich mit ihnen auseinandersetzen. Vorab aber möchte ich noch dazu bemerken, dass mir bei der Lektüre sehr unangenehm aufgefallen ist, dass die Vorwürfe, die gegen die antideutschen Kommunisten erhoben wurden und werden, nicht nur inhaltlich immer dieselben sind, und in all diesen Papieren auf irgendwelche Gegenargumente der anderen Seite inhaltlich niemals richtig eingegangen wird, sondern dass die Gegenargumente stets nur als bloße Schutzbehauptungen abgetan werden, sondern auch, dass bis in die Sprache und die Wortwahl hinein immer wieder dieselben Angriffe gefahren werden, so als seien die Vorwürfe auswendig gelernt oder als gebe es eine gemeinsame Sprachregelung von oben. Ich möchte auf diesen bemerkenswerten Sachverhalt hier nur hinweisen, nicht aber behaupten, dass es eine wirkliche zentrale Steuerung für diese Aktion gibt. Es kann ja durchaus auch sein, dass eine solche Steuerung gar nicht nötig ist, weil diejenigen, die diese Vorwürfe erheben, so sehr mit der Parteilinie identifiziert sind, dass sie wie von selbst bis in die Wortwahl hinein immerzu zu denselben Formeln greifen, also die „Argumente“ nicht eigentlich auswendig gelernt sind, sondern einer dem Denken vorgängigen Identifikation entspringen, die sie auf gar keinen anderen Gedanken mehr kommen lässt.

Nun aber zu den Vorwürfen gegen die antideutschen Kommunisten im einzelnen:

Den antideutschen Kommunisten wird vorgeworfen:

1. dass ihre Kritik der völkischen deutschen Ideologie bloßer Schein sei. In Wirklichkeit seien sie selbst „völkische Denker“, die ein übergeschichtliches authentisches „deutsches Wesen“ postulierten, das im Inneren aller echten Deutschen als ihnen mitgegebene Anlage liege. Das ginge schon daraus hervor, dass sie sich „antideutsch“ nannten. Denn wer sich so nenne, unterstelle, dass es „das Deutsche“ als solches gebe, und behaupte ferner, dass man sich zu diesem „deutschen Wesen“ aus moralischen oder sonstigen Gründen negativ, ablehnend verhalten müsse. Der Gegensatz der Antideutschen zu den völkischen Ideologen bestünde also nur darin, dass die einen dieses Wesen positiv, die anderen es negativ besetzten; gemeinsam sei ihnen beiden aber, dass sie von der Voraussetzung ausgingen, dass es dieses überhistorische Wesen, diesen Schicksalszusammenhang gebe. Deswegen seien die Antideutschen nur das seitenverkehrte Spiegelbild der völkischen Rechten, seien sozusagen die Negativ-Völkischen.

2. dass sie in Wahrheit „verkappte Antisemiten“ seien.

Weil sich die positive oder negative Bewertung des unterstellten jüdischen oder deutschen

Kollektivwesens leicht ändern lasse und sie im allgemeinen bei Menschen, die so denken, in der Regel von den jeweiligen Machtkonstellationen abhängen, prophezeit Schandl, dass sich die seiner Meinung nach philosemitischen Antideutschen sehr bald als „pure Antisemiten“ zu erkennen geben und ihre Maske bzw. ihr „gerissenes Versteck“ des Philosemitismus fallen lassen werden. Kurz stimmt ihm darin zu.

Ich zitiere: „Der Antisemitismus ist nicht nur die inhaltliche inverse Grundlage des Philosemitismus, nein, der Superlativ des Philosemitismus ist wiederum der pure Antisemitismus ... Der Philosemitismus wäre damit ein sekundärer Antisemitismus sui generis. Vielleicht ist er überhaupt das gerissenste Versteck, um den Antisemitismus auszuleben, ohne antisemitisch zu erscheinen.“ (JW 04. 10. 03) Bei Kurz (13. 10. 03) heißt es dazu: „Schandl hat völlig Recht, wenn er das Umkippen des antideutschen Syndroms prognostiziert“

So geht's in diesem Diskurs, der eigentlich keiner mehr ist, weil er von der deutschen Linken als „kalter Krieg“ geführt wird, zu. Wenn einem die Argumente ausgehen, orakelt man eben über den gerissenen Antisemitismus derer, die den eliminatorischen Antisemitismus benennen, kritisieren und bekämpfen. Das dann auch noch eine „Prognose“ zu nennen, zeigt nur, dass man von dem, was eine wissenschaftliche Prognose ist, keine Ahnung hat. Orakeln wäre hier der angebrachte Ausdruck

3. wird den Antideutschen vorgeworfen, dass sie aus dem Antisemitismus ein überhistorisches Absolutum oder ein ewiges Verhängnis machten, so als ob hier ein ewiges, überhistorisches Freund-Feindverhältnis zwischen dem Jüdischen und dem Nichtjüdischen bestünde oder zwei sich einander a priori ausschließende Seinweisen im Sinne Carlo Schmitts einander gegenüber ständen.

Kurz: „Eine irre bloße Umkehrung der irren Neonazi-Ideologie von der judäo-amerikanischen Weltverschwörung.“

Das ist eigentlich kein neuer Punkt, sondern ergibt sich aus den beiden vorgenannten Punkten. Wären die beiden ersten Vorwürfe richtig, träfe natürlich auch dieser dritte zu. Da das aber nicht so ist, ist dieser Vorwurf gänzlich auch der Luft gegriffen und, wie ich Ihnen zeigen werde, falsch.

5. dass sie den Antisemitismus zum Hauptwiderspruch in der Gesellschaft erklärten, und damit von dem wirklichen Hauptwiderspruch und antagonistischen Gegensätzen der kapitalistischen Produktionsweise ablenkten. Sie würde die Kapitalismuskritik zur „praktisch gegenstandslosen Nostalgie“ erklären und als „Ersatzgegenstand, entkoppelt von der Kritik der politischen Ökonomie“, „das deutsche Wesen“ anbieten, aber nicht in der Form einer historischen Untersuchung, sondern der ...beliebigen denunziatorischen Zuordnung“.

6. Mit dieser Pseudokritik wird dann eine Reihe von Vorwürfen gegen die kritische Theorie (Adornos) verbunden. Darunter folgende:

6.1 Die kritische Theorie habe mit der Dialektik der Aufklärung selber dazu beigetragen, menschliche Vernunft auf instrumentelle Rationalität zu reduzieren, also letztlich auf die Verwertungsrationalität des Kapitals zu reduzieren und damit den Eindruck zu erwecken, als könne es keinen vernünftig begründeten Maßstab der Kritik an der „instrumentellen Rationalität“ oder der Rationalität der Verwertung der mehr geben und die Menschheit sozusagen in einem ausweglosen stahlharten Gehäuse gefangen, aus dem es keinen Ausweg gebe. Ihre Kapitalismuskritik sei daher bloße Resignation

6.2 Sie habe die „Immanenz der alten Arbeiterbewegung, die sich in ihrer Modernisierungsfunktion auf dem Boden der abstrakten Arbeit“ (Marx) erschöpft, als auch den Charakter von Auschwitz als einer möglichen Konsequenz dieser negativen Form von Vergesellschaftung“ nicht erkannt. Überhaupt habe sie den Unterschied zwischen „abstrakter Arbeit“, der bestimmten Form der Arbeit unter kapitalistischen Produktionsbedingungen und, konkreter Arbeit im Allgemeinen als *conditio humana* nicht verstanden und sei damit einer

falsche Arbeitsmetaphysik verfallen

6.3 Warenfetisch; Verdinglichung

6.4. Weil ihre Kapitalismuskritik der kritischen Theorie bloße Resignation sei, seien die CA Ira Leute darauf verfallen, ihr mit einem Ersatzgegenstand, dem deutschen Wesen ein Scheinleben einhauchen, womit wir wider bei fünf wären

(Randbemerkung. Eigentlich sind nur die Punkte 1, 2, 5 und 6 unabhängige Kritikpunkte. 3 und 4 folgen aus 1 und 2)

#### Teil 4 - Zu den Vorwürfen im Einzelnen

##### 1. Zum Argument, die Antideutschen seien umgekehrte völkische Ideologen.

Das Argument erscheint auf den ersten Blick plausibel. Seine Plausibilität ist aber rein assoziativ und beruht auf völliger Unkenntnis der „kritischen Theorie der Gesellschaft“ und falschen Vorstellungen von der "deutschen Ideologie", die die antideutschen Kommunisten schon mit ihrer Namensgebung bekämpfen wollen. Sie alle hier bräuchten nur wenige Seiten aus Texten von Bruhn, Scheit, Bachhaus oder wem auch immer aus dem Ca Ira Verlag zu lesen, um sich selbst zu überzeugen, dass diese Behauptungen abgrundtief falsch sind. Die kritische Theorie, die unter anderen von den antideutschen Kommunisten weitergeführt wird, hat stets alle Ontologie-, Ursprungs- und Wesensphilosophie (wie im übrigen auch Marx) entschieden kritisiert und seine dialektische Kritik stets gegen beide Seiten gerichtet: gegen den Positivismus in jeder Version und gegen die Ursprungs- oder (Wesens-) Philosophie in jeder Version. Gegen beide hat Adorno gewissermaßen in einer Zwei-Fronten--Auseinandersetzung die „negative Dialektik“ gesetzt, die ich hier nicht weiter darlegen kann. Schon in einer seiner frühesten Schriften (1933) schreibt Horkheimer hierzu: „Aus dem bisher Gesagten folgt bereits, dass die materialistischen Ansichten mit dem Gedanken einer absoluten Forderung unverträglich sind. Diese kann sinnvoll nur durch den Glauben an ein absolutes Bewusstsein begründet werden [...] Immer übt sie die Funktion aus, menschliche, geschichtliche, partikulare Zwecke mit dem Schein der Ewigkeit zu umkleiden, sie auf ein den geschichtlichen Veränderungen selbst nicht Unterworfenes und daher Unbedingtes zu beziehen“ (3- 81), das seinerseits bedingungslose Unterwerfung fordert.

Adorno schreibt rund zwanzig Jahre später in der Schrift „zur Metakritik der Erkenntnistheorie“, in der er sich mit Husserls Philosophie auseinandersetzt: „Zur Kritik steht der Begriff des absoluten Ersten selber [...] Es geht um Begriff und Legitimation eben solcher Begründung, nicht um die inhaltlich wie sehr auch immer wechselnde These, was der Grund sei. Der philosophische Zwangscharakter selbst ist zu brechen“. Der Inhalt dessen, was als erstes behauptet wird ist unwesentlich gegenüber „der Kritik der Vorstellung, es sei überhaupt mit einem Urprinzip, dem des Seins oder des Geistes, zu beginnen.“ (5, 15) Adorno war so konsequent, diese grundlegende Kritik an jeglicher Ursprungs- und Wesensphilosophie auch auf Engels unhistorischer „Dialektik der Natur“ anzuwenden, die aus der angeblichen „Dialektik der Natur“, einem materialistisch drapierten Ursprungsprinzip, meinte ableiten zu können, dass der Umschlag des Kapitalismus zum Kommunismus mit Naturgesetzlichkeit erfolgen werde. Getreu der Horkheimerschen Feststellung, dass derartige Setzungen immer eine autoritäre Funktion haben, wies er die autoritäre Funktion auch bei Engels nach, was ihm manche Parteiliniendenker nicht vergessen konnten, ich habe beinahe Eindruck - bis heute nicht vergessen können.

Ich denke, dass reicht erst einmal als Beleg dafür aus, welche eine unglaubliche Verkennung es ist, ausgerechnet Kritischen Theoretiker wie Bruhn oder anderen Leuten aus der ISF eine, Wesens- oder Ursprungsphilosophie zu unterstellen, die in der Tat konstitutiver Bestandteil der deutschen Ideologie ist, die sie bekämpfen. Vielmehr ist es so, dass die antideutschen Kritiker die „deutsche Ideologie“ nicht nur und nicht einmal primär bekämpfen, weil sie, wie Kurz und Schandl unterstellen, das, was als spezifisch deutsch gilt - was immer das auch sei - , negativ besetzen, sondern sie kritisieren sie vielmehr als Form der Ursprungsphilosophie. Es geht ihnen viel weniger um diesen oder jenen variablen Inhalt, sondern, so wie Adorno in seiner Husserl- oder Heideggerkritik, vielmehr darum, den Zwangscharakter selbst zu brechen, der sich bei deutschen Ideologen darin äußert, dass sie nicht anders können, als von einem ewigen überzeitlichen Wesen, in dem alles begründet liege, auszugehen und von der Überzeugung nicht lassen können, nur derjenige sei in der Wahrheit seines Selbst, der sich diesem Prinzip vorbehaltlos unterstelle und es in seinem Leben vorbildhaft für andere realisiere. Für die deutschen Ideologen von Fichte über Wagner bis Hitler ist das Deutsche Paradigma für Echtheit, Verwurzelung im Boden (Kosmos), für das, was, Fichte „Ur-“, nannte, überhaupt. Anti-deutsch sein heißt diese Vorstellung eines kollektiven Wesens, das im Innern eines jeden Menschen haust und ihm aus dem Innern die wahren Werte und Normen offenbart, denen der Einzelne zu folgen hat, zu bekämpfen, weil sie Herrschaft ideologisch im Sein selbst zu verankern sucht und aus einem historischen Verhältnis, aus dem sich die Menschen emanzipieren können und nach Auffassung jedes Kommunisten auch sollen, ein Naturverhältnis macht, aus dem Emanzipation unmöglich ist. Wer diese Kritik verstanden hat, ist als Deutscher antideutsch, als Franzose antifranzösisch, als Pole antipolnisch, als Araber anti-arabisch, sofern alle diese Kollektividentitäten in dieser völkischen Weise verstanden werden. Wer für die individuelle und gesellschaftliche Emanzipation von Herrschaft eintritt, muss logischerweise gegen diese Ideologie und als Deutscher hierzulande deswegen antideutsch sein.

2. Zum Argument, die Antideutschen seien „Philosemiten“ (Judenfreunde), d. h. die bloße Umkehrung des Antisemiten oder Antisemitismus mit umgekehrten Vorzeichen, sie setzten das „jüdische Wesen“ absolut und belegten es „mit Mystifikationen, bloß mit umgekehrten Vorzeichen“.

Dass auch dieser Vorwurf haltlos ist, geht bereits aus dem zuvor Gesagten hervor. Die deutsche Ideologie als eine Form von Ursprungsphilosophie zu kritisieren, die das Deutsche, wie immer dieses inhaltlich auch bestimmt wird, als Paradigma des Echten, Authentischen, Eigentlichen oder Wesentlichen setzt, schließt im Gegenteil von vornherein selbstverständlich auch die Kritik aller Auffassungen ein, die von einem „jüdischen Wesen“ als einem Absoluten ausgehen. Nicht die antideutschen Kommunisten unterstellen ein „überhistorisches „jüdische Wesen“, sondern sie stellen umgekehrt in ihrer Kritik sämtlicher Formen der deutschen Ideologie fest, dass diese „das Deutsche“ als Paradigma für Echtheit und Authentizität setzt und dass sie, um dieses tun zu können, zur Abgrenzung des Ursprünglichen, Echten und Authentischen, von dem, was anders ist, nämlich nach dieser Begrifflichkeit „ursprungsfern“, „bodenlos“, „unecht“, „bloße Maske“, „unauthentisch“ und „dem eigentlichen Selbst entfremdet“, ein Gegenbild brauchen und dieses ebenso zwanghaft, wie sie ein Unbedingtes setzen müssen, in „dem Juden“, den sie als anders wahrnehmen, sehen. „Der Jude“ wird in der deutschen Ideologie durch ihre innere Konstitution notwendigerweise als dasjenige konstruiert, das mit dem positiven Wesen, für das „das Deutsche“ steht, nicht in Übereinstimmung zu bringen ist, das Nichtidentische, Prinzipienlose, nicht Feststehende, Vagabundierende, Grund-, Boden- und Haltlose, der zersetzende Intellekt, der alles in Frage stellt und nichts als „heilig“ anerkennt, nicht einmal die Bibel oder die Werke von Karl Marx. Er steht in der deutschen Ideologie immer für

diejenige negative Kraft, die von ihrer Beschaffenheit her nicht in der Lage ist, sich den obwaltenden Prinzip, der in dem Kosmos herrschenden natürlichen Ordnung und ihrer Gesetzmäßigkeiten zu fügen, für denjenigen, der aus der heiligen Ordnung Ägyptens, die die Juden ihrerseits als Haus der Knechtschaft sehen, herausgefallen ist und damit eine permanente Bedrohung dieser heiligen Ursprungsordnung ist. Wie gesagt, nicht die Antideutschen konstruieren dieses Gegenbild, sondern sie stellen fest, dass die deutsche Ideologie das „deutsche Wesen“ zwanghaft durch diesen Gegensatz zum Bild des Juden konstruiert und weisen ihn detaillierten Untersuchungen der historisch variablen Dramaturgie des Antisemitismus - so zuletzt Georg Scheit in seinem Buch: verborgener Staat, lebendiges Geld - nach, dass diese Gegensatzkonstruktion eine herrschaftslegitimierende und disziplinierende Funktion hat. Sie soll die Identifikation mit der Macht, die die Menschen schlägt, befördern, und wird deswegen immer dort am dringenden zur Ablenkung und zur Förderung der Identifikation gebraucht, wo die negativen Folgen der Verhältnisse, die Schläge der Macht am stärksten zu spüren sind. Nicht an der Ordnung nämlich darf es liegen, dass so viel Negatives geschieht, nicht an den „eigenen Verhältnissen“, sondern am damit Nicht-Identischen, am Juden, muss es liegen. Am Bild des Juden wird dem Bürger damit auch klar gemacht, welche ungeheure Gefahr das Nicht-Identische in ihm selbst darstellt, wie er mit ihm umzugehen hat und was ihm nicht alles geschehen kann, wenn er die Herrschaftsordnung nicht von innen her in sich aufrichtet und den gesellschaftlichen Zwang nicht zu seiner eigenen Sache macht, ja vielleicht sogar dagegen aufbegehrt und Freiheit vom Zwang, sprich in der Ideologie: vom Ursprungsprinzip, will. Dann wird mit ihm umgegangen, wie sonst nur mit dem Juden, wie Luther in seinen Schriften wider die Juden und die „Rotten der Bauern“ klar gemacht hat, in denen er die Fürsten zum Hauen und Stechen, Schlagen und Würgen der aufständischen Bauern auffordert.

Weil die Gegensatzkonstruktion eine Herrschaft stabilisierende und - legitimierende Funktion hat und eine identifizierende Wirkung entfalten soll, muss diese Gegensatzkonstruktion selbstverständlich inhaltlich variabel auszugestaltet sein und ist es auch tatsächlich, wie hervorragende Untersuchungen aus dem Ca Ira Verlag zu diesem Thema belegen, auch gewesen. Ich erinnere hierzu nur an die Untersuchung von Enderwitz mit dem Titel „Antisemitismus und Volksstaat. Zur Pathologie kapitalistischer Krisenbewältigung“, in der Enderwitz nachweist, wie sich mit veränderten Konstellationen und Konfliktlagen unter kapitalistischen Produktionsbedingungen auch typischen Zuschreibungen die sozialen Schichten, die Träger dieser Zuschreibungen waren, veränderten. Das Stereotyp vom Juden wandelte sich vom Stereotyp des Burgjuden über das des Hofjuden zu dem des Liberalitätsjuden und schließlich zur Bilde der jüdischen Weltverschwörung“, wie es heute in Palästina, wo die „Protokolle der weisen von Zion“ Hochkonjunktur haben wieder up to date zu sein scheint.

Es ist also überhaupt nichts dran an der Konstruktion Schandels, der zufolge die Antideutschen nur umgekehrte Antisemiten seien, also Philosemiten seien, die das völkisch Bild vom „ewigen Juden“ teilten, es vorübergehen aber mal positiv besetzten. Keine Spur bei ihnen von der Konstruktion eines „jüdischen Wesens“ als eines überhistorischen Absolutums. Gleichwohl wird diese These, unbekümmert um ihren Wahrheitsgehalt, von Antifa Gruppe alten Schlages verbreitet und gegen die antideutschen Kritiker in Anschlag gebracht. Man rechnet mit der Unkenntnis, Konfliktscheu oder Bequemlichkeit des Publikums. Wer wird den schon nachschauen und nachprüfen? Mit einem Wort: Was hier betrieben wird, ist nicht als pure Demagogie !!

Bemerkenswert ist auch, dass es dem Demagogen, der so gegen die Antideutschen Kommunisten hetzt, nicht in den Sinn kommt, dass man ein Judenfreund sein kann, weil die Juden gewöhnliche Menschen sind (und eben keine mit Mystifikationen belegten Übermenschen) Bemerkenswert auch, dass er nicht begreift, dass auch gewöhnliche Menschen wie die meisten Juden eine ganz ungewöhnliche Geschichte haben können - in



diesem Fall eine Geschichte voller Leid, Unterdrückung und Ertragens all der Wut und Ressentiments, die das Leben unter kapitalistischen Produktionsbedingungen bei denen hervorbringt, die sich mit der Macht, die sie schlägt, identifizieren, und dass er nicht, zugestehen kann, dass Deutsche in der Erinnerung an diese Leidensgeschichte, in der Erinnerung aber auch an viele Kämpfe um die gesellschaftliche Emanzipation von Herrschaft, an denen Juden beteiligt waren, ganz ohne Mystifikationen guten Grund dazu hätten, zu ihnen besonders freundlich zu sein. Das trifft insbesondere für die Juden in Israel zu, die sich heute den Vorherrschaftsansprüchen der „einzig wahren Religion“ zu erwehren haben, deren Vertreter ihnen, wie ich Ihnen im zweiten Teil gezeigt habe, mit der Liquidierung drohen, falls sie ihren Anspruch auf Selbstbestimmung nicht aufgeben. Dass jemand dessen eingedenk ist und deshalb zu Juden noch freundlicher ist als zu Anderen, die seine Freundlichkeit nicht so nötig haben, dass jemand sogar noch ihren Anspruch tatkräftig unterstützt, dass sie, solange die kapitalistische Globalisierung und damit das Hauen und Stechen mitsamt dem AS weitergeht, einen Ort in der Welt haben, in dem sie Asyl finden und sich ihrer Haut wehren können, das kann es nach Schandl einfach nicht geben. Wer sich so verhält, muss nach seiner verquerten Psycho-Logik ein Lügner, d. h. ein „ein versteckter und ganz gerissener Antisemit“ sein. Was Schandl sich bei sich selbst nicht vorstellen kann, nämlich ohne Berechnung und Zuschreibung von Mystifikationen einfach freundlich zum Juden zu sein, das kann es nach seiner Überzeugung auch bei anderen nicht geben und muss deshalb Hinterlist, Trick, Gerissenheit, Falschheit, Maske oder Lüge sein. Nun, so ist es vielleicht bei ihm; aber, liebe linke Leute, bei anderen kann es anders sein! Es spricht Bände, dass Schandl sich partout nicht vorstellen kann, dass ein Deutscher nicht einfach nur freundlich zu Juden sein kann, sondern allen Deutschen a priori eine ihnen quasi von Natur zukommende antisemitische Einstellung unterstellt, die sich entweder als offener AS oder als Philosemitismus, d. h. versteckter AS, äußert. Letzteren erklärt er dann auch noch für die gefährlichere Form des AS, und das angesichts der deutschen Geschichte! Als ob in Deutschland je die Judenfreundlichkeit oder der versteckte Judenhass das Hauptproblem gewesen wäre! Wäre er in der Nazizeit doch nur versteckt geblieben!!

Und noch etwas: Diese Parolen gegen Judenfreunde sind mir aus der antisemitischen Literatur geläufig. Es ist in Deutschland wirklich nichts Neues, dass man zum angeblichen Wohle der Juden ihre „Freunde“ verfolgt und sie lehrt, dass es besser ist, den Mund zu halten, wenn man nicht negativ auffallen und sich sein Geschäft nicht verderben lassen will Zitate

Luther

Fichte

Wagner

Nietzsche

Jung

Hitler

Alt

Drewermann

3. Zum Argument, die Antideutschen machten aus AS überhistorisches Absolutum oder ein ewiges Verhängnis.

Das ist eigentlich, wenn man es genau nimmt, kein neuer Punkt, sondern ergibt sich auch den beiden vorgenannten Punkten. Wäre die beiden ersten Vorwürfe richtig, träfe natürlich auch dieser Dritte zu. Da das aber nicht so ist, ist dieser Vorwurf gänzlich auch der Luft gegriffen. Womit der Antisemitismus tatsächlich zusammenhängt, das hat Adorno in seinem Aufsatz „Elemente des Antisemitismus. Grenzen der Aufklärung“ in der DA kurz und bündig auf den Punkt gebracht, wenn er dort feststellt, dass erst die individuelle und gesellschaftliche

Emanzipation von Herrschaft dem AS ein Ende bereiten wird. Da Herrschaft in der kapitalistischen Produktionsweise sich nicht mehr als unmittelbare, direkte Herrschaft des Menschen über den anderen Menschen vollzieht, sondern in einer, durch den Tausch vermittelten und in der Warenform versteckten, undurchsichtigen Weise vollzieht, wird seine Gestalt auch von der Spezifität dieser Herrschaftsform und ihren Veränderungen affiziert. Ihn abschaffen zu wollen, bedeutet darum immer auch, sich diesen Verhältnissen gegenüber kritisch zu verhalten, das in ihnen andauernde Unrecht durchsichtig zu machen und auf seine Abschaffung zu drängen. Es bedeutet aber auch, dafür einzutreten, dass die Menschen hier und jetzt, soweit nur irgend möglich ohne Angst verschieden sein können und von Druck der Herrschaft entlastet leben zu können. Dazu gehört, das, was Freud „Ichstärke“ nannte, zu stärken - aber nicht die autoritäre Form dieser Stärke, die nur durch verinnerlichte Identifikation mit einer stärkeren Macht zu Stande kommt, und in Wirklichkeit auf persönlicher Schwäche beruht, sondern die wirkliche persönliche Stärke, die mit Erfahrungsoffenheit und feinniger Wahrnehmung individueller Verschiedenheit verbunden ist.

Wenn es auch kein „überhistorisches jüdisches Wesen“ gibt der AS auch kein „überhistorisches Absolutum“ ist, so bedeutet das doch nicht, dass die Juden nicht eine ganz besondere, und ungewöhnliche Geschichte haben. Ohne jede Mystifikation bleibt als historisches Faktum einfach richtig, dass sie vor mehr als dreitausend Jahren aus dem Haus der Knechtschaft Ägyptens ausgezogen sind, um eine neue Form der Vergesellschaftung, die ein Bund Freier und Gleicher sein sollte, in die Welt zu bringen. Diese neue Form wurde durch den Bundesgott besiegelt, der gewissermaßen die unsichtbare Kraft versinnbildlichte, die in die Welt kommt, wenn die Menschen ihre gesellschaftlichen Kräfte nicht, wie in dem Gefängnis der Hörigkeit, von sich entfremden, sondern diese Kraft sich als ihre eigene gesellschaftliche Kraft wieder aneignen. Was dann entsteht, ist von anderer Qualität, als das, was bisher war, und deshalb wird der Gott des freien Bundes logischerweise als der „ganz Andere“ und noch „Ferne“ gedacht.. Es bleibt auch wahr, dass die Juden mit ihrem Exodus dem Mythos von der naturgegebenen unentrinnbaren Herrschaftsordnung ein Ende gesetzt haben und die Gesetze, die sie im Bunde miteinander befolgten, nicht mehr als naturgegebene, sondern als vom Bund selbst oder dem Bundesgott gegebene verstanden, und dass dies ein großer Schritt der Emanzipation aus naturwüchsigen Abhängigkeitsverhältnissen war. Es ist wohl auch richtig, dass die Juden in unserem Kulturkreis, jedenfalls soweit es überliefert ist, die ersten waren, die diesen Schritt vollzogen und die Erinnerung daran und die Aufgabe, die damit verbunden ist, bis heute bewahrten. Es bleibt ferner auch richtig, dass der Antisemitismus oder Antijudaismus -auch wenn er kein „überhistorisches Absolutum“ darstellt - den Juden seit zweitausend Jahren zum Vorwurf macht, dass sie sich für das „auserwählte Volk“ und für etwas Besseres als andere Menschen halten und sich durch diese Überheblichkeit selber zum Feind der ganzen übrigen Menschheit gemacht haben, also letztendlich selber schuld sind, wenn es ihnen dreckig geht. Das legt die Vermutung nahe, dass sich es sich bei dieser Zuschreibung um ein ganz besonders tief sitzendes Ressentiment handelt, um so mehr, wenn man weiß, dass im Alten Testament immer wieder herausgestellt wird, dass die Hebräer, die den Exodus aus dem Haus der Knechtschaft wagten, nicht deswegen ausgewählt wurden, weil sie besondere Fähigkeiten hatten, also gewissermaßen so etwas wie erste Übermenschen waren, sondern weil sie, wie die Bibel immer wieder feststellt, „ganz normale Menschen waren, Proletarier in Ägypten eben, die mehr wollten als nur volle Fleischtöpfe. Ganz normale Menschen, sagt die Schrift, wurden ausgewählt, um es mit der neuen Form der Vergesellschaftung zu versuchen. Das aus der falschen Identifikation mit drückender Herrschaft hervorgehende Ressentiment aber macht seit zweitausend Jahren daraus: die wollen etwa Besseres sein, halten sich für auserwählt und klüger, sind elitär und arrogant - und projiziert damit in sie hinein, was für Herrschaftsverhältnisse kennzeichnend ist, aus denen die ganz normalen Proletarier in Ägypten hinauswollten, weil sie mehr wollten,

als nur volle Fleischtöpfe, die auch nicht verachtenswert sind. Der Freiheitswille wird so seit zweitausend Jahren in Arroganz und Hybris, Selbstbestimmung in eine verlogene Form der Herrschaft umgedeutet, um sie an den Juden stellvertretend zu bekämpfen - ganz unabhängig, davon, ob diese in der konkreten Situation, in der sie verfolgt wurden, wirklich für die Freiheit einstanden oder nicht. Ich denke, solche Bachverhalte muss man ansprechen können, ohne sogleich vorbehalten zu bekommen, man mystifiziere damit nur das „jüdische Wesen“. Andernfalls verdeckt dieser Vorwurf selber nur ein Ressentiment gegen die Juden.

4. zum Argument, die Antideutschen dächten „völkisch“ und seien rassistisch, weil sie die Behauptung aufstellen, das palästinensische Kollektiv sei „das aggressivste antisemitische Kollektiv“ auf der Welt.

Die Feststellung, dass in Palästina ein aggressiver, auf Vernichtung abzielender Antisemitismus kulturelle Hegemonie erlangt hat, als rassistisch oder völkisch abzustempeln, ist angesichts dessen, was in den palästinensischen Autonomiegebieten tagtäglich an hasserfüllter antisemitischer Propaganda in Presse, Rundfunk, Fernsehen, Moscheen, Schulen, Parteien und politischen und religiösen Organisationen aller Art auf die Bevölkerung niederprasselt und angesichts der weitgehenden Identifikation der Bevölkerung mit dieser Propaganda, die nicht ohne Druck und Verbreitung von terroristischer Angst auskommt, zwingt von Verblendung und Demagogie. Statt die Botschaft, die dem Verfolg des eigenen Interesses abträglich ist, aufzunehmen und an den empirischen Fakten zu prüfen, wird sie mit der fadenscheinigen Begründung, die angegebenen Begründungen seien unzureichend, ja angeblich sogar „rassistisch“, abgewehrt und der Bote als Übeltäter beschimpft. Man stigmatisiert den Boten, um die Botschaft, von der man insgeheim weiß, dass sie richtig ist, unterschlagen zu können. Kein Stigma aber ist in der Linken oder alternativen Szene schlimmer als das des Rassisten, also müssen diejenigen, die die störende Nachricht verbreiten, zu Rassisten abgestempelt und diskreditiert werden. Kaum etwas ist leichter als für solche Stigmatisierung auch ein Pseudoargument zu konstruieren, ein Argument von der Art, das man in der Psychoanalyse Rationalisierung nennt. Die Rationalisierung lautet in diesem Fall: Wer Arafats antisemitischen Äußerungen als Beweismittel für die Behauptung benutzt, dass ein aggressiver Antisemitismus die kulturelle Hegemonie in Palästina erlangt habe, der argumentiere selbst völkisch und außerdem auch falsch, sei damit also völlig unglaubwürdig. So plausibel dieses Argument auf den ersten Blick erscheinen mag, so nichtig stellt es sich bei näherer Prüfung heraus. Denn selbst wenn es falsch wäre, Arafats antisemitische Äußerungen allein schon als Beweismittel oder Indikator für den Bewusstseinszustand der überwiegenden Mehrheit des palästinensischen Kollektivs zu verwenden, so könnte doch die Behauptung über den aggressiven Antisemitismus der im palästinensischen Kollektiv herrscht, unabhängig davon zutreffend sein. Ginge es also dem Kritiker der antideutschen GWG nur darum, den Wahrheitsgehalt der schlechten Botschaft nüchtern zu prüfen und nicht darum, mit Pseudoargumenten den Boten zu diskreditieren, würde er nach anderen Indikatoren oder „Beweismitteln“ für die Wahrheit oder Falschheit der störenden Botschaft suchen und aus all diesen Indikatoren seine Rückschlüsse ziehen. Solcher Indikatoren gibt es viele. Zum Beispiel wäre da die Berichterstattung über Israel, die Juden und die terroristischen Morde an Juden in Israel in den palästinensischen Medien, die den Palästinensern jeden Tag neu einbläut, dass der Jude ihr Hauptfeind ist, der nichts anderes will, als ihnen ihr heiliges Land zu rauben, ihre Frauen zu verderben und die Sitten zu zersetzen, und dass ein „heiliger Märtyrer“ wird, wer im Selbstmordattentat möglichst viele von ihnen umbringt, ferner die religiöse Unterweisung in den Moscheen, die ihnen dasselbe erzählt und diese Propaganda mit geeigneten Versen aus dem Koran unterlegt, in denen die Juden zu Lügnern von Grund auf und zu Feinden des Islam erklärt werden, oder drittens die ideologische Indoktrination von Kindern in den Schulen und durch Schulbücher, die die

dreitausendjährigen Geschichte, die Israel mit dem Land der Thora verbindet, verschweigt, die Shoa leugnet und die Existenz des gegenwärtigen Israels auf Landkarten und dergleichen negiert, um den Anspruch der Araber auf das ganze Land kundzutun, schließlich die Planung und Durchführung von Massakern an Juden nicht nur durch eine, sondern durch sämtliche Organisationen in Palästina, die beanspruchen den „wahren Willen des Volkes“ und Allahs auszuführen, sei es nun Hamas, islamischer Djihad, die El Aksa-Brigaden, Hisbollah oder welche Organisation auch immer, oder viertens die Verehrung des bekennenden Vernichtungsantisemiten und faschistischer Propagandapredigers Scheich Jassin in den palästinensischen Autonomiegebieten, die sich darin kundtut, dass nahezu überall, in jeder Wohnung, jedem Geschäft, jeder Verwaltungsstube sein Konterfei hängt, oder schließlich die weite Verbreitung der „Protokolle der Weisen von Zion“, von Hitlers Buch „mein Kampf“, das mit ausdrücklicher Zustimmung der Autonomiebehörde ins Arabische übersetzt und herausgegeben wurde oder des programmatischen Textes des islamistischen Antisemitismus, der Schrift von Sayid Qutb „unser Kampf mit den Juden“. Sollte dem Kritiker der Feststellung der antideutschen GWG, dass in Palästina ein aggressiver, durch ideologische Dauerpropaganda genährter Vernichtungsantisemitismus herrsche, wie sonst kaum irgendwo auf der Welt, alle diese Belege immer noch immer reichen, könnte ihm die Geschichte des Nahostkonflikts, die eine Geschichte der mörderischen Auslöschung all derjenigen arabischen Kräfte war, die eine friedliche Zusammenarbeit und Versöhnung mit den Juden wollten (Nashashibis gegen Husseinis), insbesondere aber die Geschichte des Muftis von Jerusalem (Hussein) zur Zeit des Nazifaschismus und des Einflusses der islamistischen Moslembrüder auf den Konflikt, weitere Anhaltspunkte zur Prüfung der ihn störenden Botschaft geben. Schließlich und endlich ist nicht auszuschließen, dass es auch wissenschaftliche Erhebungen über den Antisemitismus in Palästina geben könnte, in denen antisemitische, faschistische und Einstellungen mit Hilfe entsprechender Skalen in der Art etwa, wie Adorno et al. das in ihrer 1944 in den USA veröffentlichten Studie über den autoritären Charakter getan haben. Ich selber weiß zwar von solchen Untersuchungen nicht, habe aber in der deutschen Presse von Umfragen gelesen, die belegen sollen, dass rund 80% der Palästinenser Selbstmordattentate auf Juden in Israel befürworten und für unterstützenswert halten. Auch solche Umfragewerte dürften ein Indikator für die Richtigkeit der unliebsamen Botschaft sein. Alle diese möglichen Anhaltspunkte für die Richtigkeit Aussage der antideutschen Gruppierung über das palästinensische Kollektiv übergeht der Kritiker dieser ihm unliebsamen Botschaft. Ihm reicht ihm die Feststellung, dass man von Arafat, dem Führer der palästinensischen Autonomiebehörde nicht auf das palästinensische Kollektiv schließen können, um ohne weitere Prüfung die unliebsame Botschaft zu exkommunizieren und den Boten zu diskreditieren. Nach der Devise, dass nicht sein kann, was nicht sein darf, wird die Feststellung, dass man nicht vom Teil aufs Ganze schließen kann, die in dieser Allgemeinheit richtig ist, als bloßer Vorwand benutzt die vermutlich zutreffende Behauptung, dass im palästinensischen Kollektiv (der Autonomiegebiete) eine aggressive Form des Antisemitismus kulturelle Hegemonie erlangt habe, als falsch abzutun, um im politischen Geschäft ungestört weiterzumachen zu können, koste es (an Juden), was es wolle.

Aber von all dem einmal abgesehen, ist selbst die antideutsche Gruppierung vorgebrachte Argumente, es ließe sich grundsätzlich nicht vom Teil auf das Ganze und deshalb von Arafat und seinen Reden nicht auf die herrschende Mentalität im palästinensischen Kollektiv schließen, falsch. Als bloßes Exemplar für den allgemeinen Fall des Schlusses vom Teil auf das Ganze ist sie sicher zutreffend, aber in ihrer Besonderheit wohl eher nicht. Bekanntlich können Kollektive unterschiedlich organisiert, der in ihnen ausgeübte Zwang kann mehr oder weniger drückend und bedrängend sein, er kann für individuelle Differenzen mehr oder weniger Raum geben. Die Herrschaft- und Anhängigkeitsverhältnisse können vermittelter und unpersönlicher oder direkter, unmittelbarer und persönlicher Art sein, hinter scheinbar persönlichen Abhängigkeitsbeziehungen können sich ferner sachliche, verdinglichte

Verhältnisse verbergen mit der Folge, dass die verdinglichten Verhältnisse in falscher Weise vermenschlicht wird, „der Mensch“ zu Ideologie der Entmenschlichung wird. Es ist ferner auch bekannt, dass politische Herrschaftsverhältnisse grundsätzlich nach zwei entgegengesetzten Richtungen hin aufhebbar sind. Sie sind erstens positiv aufhebbar, indem der Zwang zur Gleichschaltung, zur Auslöschung der Differenz, das Verhältnis der Über- und Unterordnung zwischen den Menschen abgeschafft wird und die Menschen ihre ihnen als Staat entfremdete gesellschaftliche Kraft wieder aneignen, in sich zurücknehmen, als Individuen gesellschaftliche Wesen werden und als solche in Freiheit miteinander Gesellschaft machen - eine Gesellschaft, in der sie ohne Angst verschieden sein können und ihre Synthesis sich durch ihre Verschiedenheit hindurch, nicht in der Abstraktion davon vollzieht. Ein solches Gemeinwesen wäre erst ein wirklich politisches, auf die politische Praxis ihrer Teilhaber, auf den politischen Diskurs und Verständigung gründendes Gemeinwesen. Es setzt zu seiner vollen Entfaltung die Aufhebung des Kapitals und des Privateigentums zugunsten des wirklich persönlichen Eigentums voraus. Herrschaftsverhältnisse im politischen Raum sind zweitens aber auch negativ aufhebbar dadurch, dass die Herrschaft des Menschen über den anderen Menschen, Herrschaft als »die Chance, für einen Befehl bestimmten Inhalts bei angebbaren Personen Gehorsam zu finden« (Max Weber) und das heißt, wie Max Weber ausdrücklich betont, ihn »auch gegen Widerstreben« durchzusetzen zu einer totalen wird und sich damit schließlich und endlich selber aufhebt. Denn wo sie zu einer totalen wird, da gibt es keinen »widerstrebenden Willen« mehr, gegen der Befehl von oben sich durchsetzen muss, sondern gilt es als Ausweis der Zugehörigkeit des Einzelnen zum Kollektiv, als Beweis seiner „Echtheit“, dass sein Wille von vornherein mit dem Willen des Führers, der sich als die personalisierte Stimme des falschen Allgemeinen setzt, eins ist, da sind mit anderen Worten die individuellen Differenzen, die Herrschaft zum Funktionieren des Ganzen der Herrschaft legitimierenden Ideologie nach notwendig machen, ausgelöscht und ist Herrschaft im herkömmlichen Sinn des Wortes deshalb nicht mehr nötig. Die Gefolgschaft fühlt sich mit ihrem Führer in kollektivem Narzissmus vereint. Im Führer liebt sie ihr herrisches Selbstideal, ihr falsches Selbstideal, und ihm eifert sie nach, als sei jede Differenz zum wahrgenommen Willen des Führers ein Verrat am ganzen und damit am eigenen „wahren Selbst“ (Selbstideal) Welche psychodynamischen Prozesse sich in einem Kollektiv abspielen, dass sich als negativ »herrschaftsfreies« bzw. totalitäres Herrschaftskollektiv konstituiert, abspielen, habe ich in meinem Aufsatz über Bhagwans angeblich „besseren Faschismus und die Struktur der faschistischen Propaganda“ dargelegt.<sup>4</sup> Die negative Aufhebung von Herrschaft in der totalitären Herrschaft, setzt im übrigen, auch wenn sie „die Einheit von Volk, Reich und Führer“ propagiert, keineswegs die Aufhebung von Kapital und Privateigentum voraus, sondern vollzieht sich auf der Grundlage beider. Sie ist letztendlich nur „der konsequente Ausdruck des Privateigentums“, weil sie die Bestimmung des Arbeiters als eines beliebig austauschbaren, nichtigen Wesens auf alle Menschen ausdehnt, die gesamte Gesellschaft vom autoritären Staat okkupiert und, so Marx, die »ganze Welt der Bildung und Zivilisation« abstrakt negiert. Der Nazifaschismus, gegen den Horkheimer noch 1939 als einzige Hoffnung die revolutionäre Tat hochhielt, zeigt dies überaus deutlich, und eben dieser Tatbestand ist auch im Begriff der Kritischen Theorie vom Faschismus als »totalitärer Herrschaft oder negativer Aufhebung von Herrschaft auf der Grundlage des Kapitals« eingegangen. Je mehr sich ein Kollektiv von seiner inneren Beschaffenheit einem solchen Kollektiv annähert, in dem Herrschaft in negativer Weise aufgelöst ist, weil auf der Grundlage von Kapital und Privateigentum eine auf Terror, Angst und faschistischer Propaganda gegründete, Einheit von Volk, Reich und Führer herrscht, die im Kampf gegen den vermeintlich existentiellen Feind

---

<sup>4</sup> Der Aufsatz ist in meinem Buch „Vom Faschismus zu Neuen Denken. C. G. Jungs Theorie im Wandel der Zeit“ (Lüneburg 1994) veröffentlicht.

keine Parteien mehr sondern nur noch Volksgenossen und gleich gesinnte „heilige Krieger“ kennt, um so mehr sagen selbstverständlich die Person des Führers (der Führer) und seine (ihre) Propagandareden darüber aus, was das Kollektiv zu tun sich anschickt, indem sich seine Mitglieder als bereitwillige Helfer zur Vollstreckung dessen, was im „heiligen Krieg“ nun einmal getan werden muss, zu Verfügung stellen, oder aber mindestens sich einverstanden erklären mit der so genannten Notwendigkeit, zur Erlösung des Volkes von dem Übel über Leichen zu gehen und den angeblich existentiellen Feind den Garaus zu machen. Das zeigt sich schon in der Sprache der Führerreden. Der Führer befiehlt nicht, auch dann nicht, wenn er sagt, was seine bereitwilligen Helfer zu tun haben, seine Äußerungen im performativen Sinn also durchaus Befehle. Er inszeniert sich immer so, als sei er mit höheren Gewalten im Bunde, als stelle er nur fest, was der „Wille des authentischen Kollektivs“ oder des „wahren Ganzen“ sei und was deshalb mit Notwendigkeit geschehe müsse. Dabei wird permanent unterstellt, dass der „Wille des Ganzen“, als dessen Sprachrohr der Führer sich setzt, das Wahre uns Unbedingte sei, an das kein Einzelner rütteln könne – es sei denn um den Preis, von der Volks- oder politischen Religionsgemeinschaft, als „dem Ganzen entfremdet“ stigmatisiert und ausgeschlossen zu werden. Aus eben diesem Grunde spricht der Führer immer im Indikativ und meistens in der Form der kollektiven Wir, wenn er seinen Willen kundtut. Er prophezeit, sagt voraus, spricht aus, was er vernommen hat. Wenn Hitler also vor dem »ersten Reichstag Großdeutschlands« prophezeite: »Wenn es dem internationalen Finanzjudentum ... gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen ..., wird das Ergebnis die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa sein«, dann heißt die nicht faschistische und nicht propagandistische Sprache übersetzt: Ich bin entschlossen, einen Krieg beginnen und den Juden dafür die Schuld zu geben. In dem Krieg, den ich beginnen werde, bestimme ich – das sei dem ganzen deutschen Volk gesagt - „das europäische Judentum“ als den Hauptfeind, der von den Völkern ausgerottet werden muss.<sup>5</sup> Im Jargon der autoritären Propaganda freilich hört dich das anders an. In diesem Jargon bestimmt nicht Hitler als individuelle Person, ist der Entschluss zum Krieg nicht sein eigener Entschluss, befiehlt er auch nicht, die „jüdische Rasse“ in Europa auszurotten, sondern er stellt nur fest, was unweigerlich kommen wird und worauf dementsprechend alle eingerichtet sein müssen, nämlich dass die „Ausrottung“ der „jüdischen Rasse“ das Ergebnis eines Krieges sein wird, den nicht er, das sondern der Feind, „das internationale Finanzjudentum“, gegen die echten Völker begonnen hat. Der Volksgenosse, der das hört, weiß was die Stunde geschlagen hat und der Führer wiederum weiß, dass seine Volksgenossen das, wenn sie ihn hören. Weil ihnen eingebläut worden ist, dass der Beweis ihrer Echtheit oder ihrer Rassigkeit darin besteht, dass sie selbst wie der Führer von Innen her den Aufruf vernehmen, der „die Not des Volkes“ wendet und also eine völkische Notwendigkeit ist, dass sie mit einem Wort mit dem Führer ein Herz und eine Seele sind, braucht es nach einer solchen Rede keines Befehls mehr. Das angekündigte Ergebnis, die Vernichtung des Judentums, wird vom Volksgenossen, der dazugehört will, prompt als eigene Sache, als Auftrag von innen her empfunden. Sie zu wollen und dabei bereitwillig mitzumachen, gilt ihm fortan als Beweis seiner echten Zugehörigkeit zum deutschen Volk und der Krieg als inneres Erlebnis, als existentielle „Ur-Erfahrung“, als Stahl- oder Säurebad, das ihn hart und sauber, edel und rein macht. Weil das so ist, ist es schlichtweg falsch, zu behaupten, man könne hier nicht vom Führer und seinen Ankündigungen auf die im Kollektiv herrschende Mentalität schließen.

Kommen wir nun wieder vom Beispiel aus dem Jahre 1939 auf Arafat, dem politischen Führer der PLO und Präsidenten der palästinensischen Autonomiebehörde und Scheich Jassin, dem Judenhasser par excellence und Propagandachef der Hamas, der deutschen Medien als „geistiger Führer“ der Hamas galt, zurück. Was ich mit dem Vergleich sagen will ist: So wie man damals aus den Reden des Führers schließen konnte, welche Bereitschaften

---

<sup>5</sup> S. hierzu: Hannah Arendt, Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft, München Zürich 1986, S. 556 f.

im Kollektiv, nicht bei jedem einzelnen versteht sich, aber wohl bei der überwiegenden Mehrheit, die eben dazugehören wollte, geweckt werden sollten und tatsächlich wurden, welche mörderische Mentalität vom Führer gewünscht war und tatsächlich auch bestimmend wurde, so kann man das auch heute durchaus von den in arabischer Sprache gehaltenen Reden Arafats und der religiösen Propaganda des Scheich Jassin oder Anderen „geistigen Führern“ auf entsprechende Bereitschaften und eine entsprechende Mentalität ihrer Gefolgschaft schließen. Auch hier haben wir es einer religiös-autoritären oder völkisch-faschistischen Führerpropaganda der oben beschriebenen Art zu tun, die gegen „den Juden“ und seinen Staat als Symbol für Anderssein und Differenz und darüber hinaus gegen alles, was ihrer Meinung nach im erweiterten Sinne „von jüdischer Art“ ist, insbesondere das Judäo-Christentum und die amerikanische Lebensweise, hetzt und die hasserfüllte Mentalität und mörderischen Bereitschaften, deren Sprachrohr sie zu sein vorgibt, selbst erzeugt oder permanent verstärkt und steigert. Wenn Arafat z. B. 1980 in der in Caracas erscheinenden Zeitung 1990 erklärt: »Wir sind auf einen totalen Krieg eingerichtet, einen Krieg, der sich über Generationen hinzieht wird«, und weiter: „Frieden bedeutet für uns die Zerstörung Israels“, dann erweckt er zwar den Eindruck, wie das in dieser Art von Propagandasprache üblich ist, dass er sich auf einen Krieg lediglich einrichtet, der auch ohne sein und der anderen Führer Zutun stattfinden würde, als objektives Verhängnis, dessen Ergebnis die Zerstörung Israels sei, aber in die nicht totalitäre Sprache übersetzt heißt das nur: „Ich beabsichtige, gegen Israel einen totalen Krieg, zu führen. „Ich beabsichtige ferner, dass „wir“ – das Kollektiv, für das er spricht - diesen Krieg durchziehen, auch wenn er über Generationen hinzieht. Ich lasse nur ein Ende zu: die Zerstörung Israels.“ Dasselbe sagt auch Arafats Feststellung, Israel sei „ein künstlich geschaffener Fremdstaat in der Mitte einer arabischen Welt“ oder Jassins Prophezeiung, dass Israel im Jahre 2027 ausgelöscht werde. So wie der deutsche Volksgenosse 1939 wusste, was die Stunde geschlagen hat, und was von ihm erwartet wird, so weiß auch palästinensische Volksgenosse, der das hört, was die Stunde geschlagen hat und was von ihm erwartet wird. Er weiß, welchen Auftrag er von innen her zu vernehmen hat, wenn er in Zeiten des totalen Krieges dazugehören will. Er weiß das, gerade weil nicht die übliche Sprache, sondern die Sprache der totalitären Propaganda gesprochen wird, in welcher der Indikativ verwendet wird, wo der Konjunktiv angebracht wäre, Absichten als unhintergehbare Tatsachen ausgesprochen, das herrschaftliche Wir, der pluralis majestatis, an Stelle des Ich gebraucht werden, und das fremde und künstliche immer das negativ bewertete Gegenbild zu dem positiv bewerteten Eigenen und angeblich Echten und Authentischen bilden, das man durch Ab- und Ausstoßen des Fremden und Künstlichen zu bewahren hat. Allein schon durch die Form der Sprache wird so deutlich gemacht, dass hier ein Exponent einer Herrschaftsform spricht, die keinen Widerspruch und nichts, was anders ist, duldet. Wie der palästinensische Volksgenosse solche Äußerungen Arafats oder Jassins zu deuten weiß, so weiß er natürlich auch zu deuten, dass Hitlers Programmschrift mein Kampf in arabischer Übersetzung in den palästinensischen Autonomiegebieten verbreitet werden darf und er in dieser Einleitung dieser von der Autonomiebehörde Arafats autorisierten Ausgabe der Programmschrift zur Judenvernichtung lesen kann: „Adolf Hitler gehört nicht den Deutschen allein .... Der Nationalsozialismus ist mit dem Tod seines Verkünders nicht gestorben. Seine Saat ist unter jedem Stern aufgegangen.“ Gewiss wird er das nicht als eine bloße wertneutrale Feststellung oder gar als einen Aufruf verstehen, gegen diese Saat vorzugehen. Vielmehr ist die scheinbare Feststellung „Hitler gehört nicht den Deutschen allein“ für ihn, sofern er dazugehören will, mit der Aufforderung identisch, sich das Programm von der Programmschrift der Nazis anzueignen, und die „Feststellung“, Hitlers ›Saat sei unter jedem Stern aufgegangen‹ mit dem Aufruf identisch, einer der unendlich vielen Sterne zu sein, unter dem seine Saat aufgeht.

Die Behauptung, dass man von Arafats Äußerungen nicht auf die Bereitschaften und die Mentalität der überwiegenden Mehrheit des palästinensischen Kollektivs schließen kann, ist,

gelinde gesagt, sehr fragwürdig, wenn man etwas von der Struktur völkisch-faschistischer oder autoritär-religiöser Propaganda und den Bereitschaften, auf die rechnet und die sie manipulieren will, zu lesen versteht. Sie wird aber vollends zum Hohn auf die Wirklichkeit, wenn man nicht nur die arabischen Reden Arafats oder Jassins und ihren Kontext im engeren Sinne berücksichtigt, sondern auch weiteren historischen und politischen Kontext, in dem die Personen Arafat als Führer der PLO und der Autonomiebehörde oder Jassin als Führer und Propagandachef der Hamas standen oder noch stehen, in die Kritik mit einbezieht, also z. B. berücksichtigt, aus welchen Zusammenhängen Arafats völkische Ideologie und Bewegung, die sich in Organisationen wie die Fatah und PLO formiert hat, und aus welchen Zusammenhängen die Hamas entstanden ist, welche Ideologie, Ziele und Leitlinien die Charta der PLO oder der Hamas gegenwärtig als kollektiv verbindlich festschreiben, was in Schulen und Universitäten an ideologischer völkischer und autoritär-religiöser Indoktrination betrieben wird, wie die Massenmedien über das islamische Arabertum der Palästinenser und über das Judentum und das künstliche Gebilde Israel auf der anderen Seite berichten. Matthias Küntzel hat das in seinem Buch „Djihad und Juden Hass. Über den neuen antijüdischen Krieg“ getan. Ich möchte ihnen im folgenden in aller Kürze die Ergebnisse seiner Recherchen Punkt für Punkt vorstellen

1. Was die historische Entstehung von Fatah /PLO und Hamas angeht, zeigt Küntzel in seinem Buch auf:

Erstens dass der Aufschwung des Faschismus und der Aufstieg des Islamismus in dieselbe Zeit fielen und dass dies kein Zufall war. Denn beide stellten eine autoritäre, konservativ- und völkisch-revolutionäre Antwort auf die Zuspitzung der kapitalistischen Krise dar. So unterschiedlich diese Antworten im Einzelnen wegen der unterschiedlichen kulturellen Kontexte, in denen sie entstanden, auch ausfielen, stimmten beide Bewegungen in einem Punkt völlig über ein: Hier wie dort wurden volksgemeinschaftliche Identität und Umma-Gefühl durch Kriegs- und Programmobilisierung gegen Juden formiert. Diese Übereinstimmung war auch seinerzeit arabischen Führern schon durchaus bewusst. So berichtet der Führer der syrischen Barth-Partei, ich zitiere: „Wir waren vom Nazismus fasziniert, lasen seine Bücher und besonders die Urväter seines Denkens, besonders Nietzsche, Fichte und Chamberlain. Und wir waren die ersten, die sich mit dem Gedanken trugen, „Mein Kampf“ zu übersetzen. Wer in Damaskus lebte, dem konnte die Affinität des arabischen zum Nazismus als der Macht, zu der er sich hingezogen fühlte, nicht verborgen bleiben.«

Zweitens dass die Zuspitzung des Palästinakonflikts keine „naturwüchsigen“ oder „historisch determinierten“ Ursachen hat, sondern das Resultat einer zielgerichteten ideologischen Kampagne war und ist, mit der die Menschen bei der Stange der schlechten Herrschaft gehalten werden sollen. Während der jüdische Fundamentalismus im zionistischen Projekt, das darauf abstellte, auf dem Boden, mit dem die Juden durch eine mehr als dreieinhalbtausend Jahre währende Geschichte verbunden sind, wieder einen jüdischen Staat zu errichten, immer in der Minderheit blieb, setzte sich im arabischen Lager die von Amin el-Husseini, dem Mufti von Jerusalem und Al-Banna, dem Gründer der Muslimbrüderschaft geführte antijüdisch-eliminierende Fraktion in blutigen Kämpfen gegen ihre Widersacher (Husseinis gegen Nashashibis) durch. Ihr „heiliger Krieg“ zielte niemals auf die Erweiterung individueller Lebenschancen oder individuelles Glück, sondern diente einer „höheren Mission“: Der Durchsetzung einer totalen religiös islamischen und arabischen Identität, die alles damit Nichtidentische zu liquidieren trachtet und jeden noch Zögernden als Deserteur verfehmt, und jeden Nicht-Dazugehörigen Kollaborateur gegebenenfalls liquidiert.

Drittens dass sich seither der Zusammenhalt in der arabischen Welt nicht über die Religion, sondern über den Widerstand gegen den Zionismus, respektive Israel, definiert. Der Hass auf die Juden wurde zur wichtigsten gemeinsamen Klammer, und wer sich der Verwirklichung



dieses Hasses in den Weg stellt, wird nach der Psychologie des Hasses: der Freund meines Hassobjektes, ist mein Feind, ebenfalls zum Feind erklärt und mit den Attributen belegt, mit denen man üblicherweise Juden behelmt: Zersetzer, Spalter, gerissen, hinterlistig, geldgierig, Kindermörder etc etc.

Viertens dass der sich revolutionär gebärdende Antisemitismus der Muslimbrüderschaft nicht nur eine Beigabe zur Ideologie des Djihaad, sondern - wie in der Naziideologie - ihr Kern ist. Wichtigstes Merkmal dieser Denkform ist, wie Adorno das in seinen Schriften immer wieder herausgestellt hat, die Wut auf die Differenz, auf diejenigen, die mit dem angeblich wahren Kollektiv, der wahren Ordnung und wahren Religion nicht identisch sind und auf diesem Recht auch noch bestehen wollen.

Fünftens dass es nicht nur bei der ideologischen Gemeinsamkeit von Djihaad -Ideologie und Naziideologie blieb, sondern dass es auch zur praktischen Zusammenarbeit zwischen den Nazis und dem Mufti von Jerusalem El Husseini in Fragen der Judenvernichtung kam. Husseini selbst ließ eine SS Division aufstellen, die sich an SS Morden beteiligte und erwies sich im Zweifelsfalle schon während der Nazizeit als Scharfmacher der Judenverfolgung.

Sechstens dass die Entwicklung, die schon zur Zeit des Nationalsozialismus begonnen hatte, in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg mit der Gründung und Etablierung des Staates Israel an Schärfe noch zunahm. So weist er unter anderem nach, dass die islam-faschistische Al Kaida Organisation des Scheichs Bin Laden, die ihrem eigenen Selbstverständnis nach sich mit dem Judentum und dem (Judäo-)Christentum als dem verallgemeinerten Judentum in einem totalen existentiellen Krieg befindet und als Aktion in diesem Krieg die Attentate in New York am 11. September hat ausführen lassen, die dreitausend Zivilisten das Leben kosteten, und die islamistische Hamas, zu deren Programm es gehört, durch Selbstmorsattentate in Israel möglichst viele Juden zu töten, gemeinsame historische Wurzeln und eine gemeinsame ideologische Programmatik haben. Beide Organisationen gingen aus der islamistischen Moslembrüderschaft hervor, und ihre Programmatik ist bis heute der Programmatik dieser Brüderschaft entlehnt. Die Moslembrüderschaft ist eine Form des orthodoxen politischen Islam. Ihre Programmatik entstammt dem orthodoxen Islam. Dieser unterscheidet sich von dem reformerischen Islam dadurch, dass der Koran (die Scharia) wörtlich genommen und lückenlos auf die Verhältnisse der Gegenwart übertragen wird, so als seien alle gegenwärtigen Probleme lösbar, wenn man den Koran nur ernst nimmt und lückenlos anwendet. Der menschlichen Vernunft wird a priori nur eine instrumentelle, dienende Rolle zugestanden. Sie hat sich dem orthodoxen Islam zufolge in den Dienst der höheren Vernunft Gottes zu stellen, der sich im Koran offenbart hat, und nur und nur danach zu trachten, das im Koran offenbarte Sittengesetz, auf die jeweiligen Verhältnisse anzuwenden, darf aber keine kritischen Fragen an den Koran stellen, die seine Auslegung zu problematisieren, indem sie die Gesetze des Korans etwa aus dem historischen Kontext ihrer Zeit versteht, dadurch relativiert und durch die Relativierung neue gegenwartsbezogene Auslegungen ermöglicht, wie es der reformerische Islam anstrebt. Der Koran, wie er festgeschrieben ist, gilt als das unmittelbare und endgültige Wort Gottes. Alles richtige menschliche Verhalten ist aus ihm abzuleiten, und was nicht aus ihm abgeleitet werden kann, ist aus orthodox islamischer Sicht schon darum minder. Stellt sich die menschliche Vernunft in vorbehaltlos in den Dienst des „wahren Glaubens“ und bejaht die ihr zugeschriebene Rolle des bloßen Ableitungs- und Anwendungsinstruments, schätzt sie der orthodoxe Islam. Tut sie es aber nicht und zweifelt, fragt nach, beginnt vielleicht mit einer „historisch-kritischen Exegese“ des Koran oder schlimmer noch, wagt sie die Behauptung, die intersubjektive menschliche Vernunft sei die Quelle des Wissens, sie selber sei schöpferisch und es gäbe überhaupt kein endgültiges Wissen, dann wird sie mit dem Bannstrahl tiefer Verachtung belegt.<sup>6</sup> Vom orthodoxen Islam unterscheidet sich der politische Islamismus der

---

<sup>6</sup> Wer im Vertrauen auf die Einsicht seiner Vernunft solche ketzerischen Thesen aufstellt, wie es der

Moslembrüder nicht in dieser Grundauffassung. Der Unterschied der Moslembrüder zu anderen Formen der Orthodoxie liegt in den Mitteln, die die Bruderschaft einzusetzen bereit ist, um den einzig „wahren“ und „endgültigen“ auch weltweit zu Vorherrschaft zu verhelfen. Das Mittel, das die Moslembrüder, unter allen betonen und unter allen am höchsten schätzen ist der bewaffnete Kampf unter Einsatz des eigenen Lebens. Bei ihnen wird die „Anstrengung“ für den einzig „wahren“ und endgültigen Glauben nahezu gleichbedeutend mit dem „heiligen Krieg“. Bei anderen orthodoxen Richtungen wird der Begriff der „Anstrengung“ weiter ausgelegt und die Engführung auf den „heiligen Krieg“ vermieden oder ist zumindest nicht so ausgeprägt und offenkundig. Die Übergänge sind freilich fließend.

Die gemeinsame religiöse Grundauffassung, die der politische Islam der Moslembrüder und andere Versionen des orthodoxen Islam teilen lassen sich in drei Punkten zusammenfassen  
Erstens: Während säkularisierte Muslime die islamische Orthodoxie in den geschichtlichen Kontext stellen und nicht jedes Satz des Korans für eine unbedingte, absolute, überhistorische Wahrheit halten, die lückenlos auf die Verhältnisse in der Gegenwart übertragbar sind, nimmt der orthodoxe Islam den Koran wortwörtlich und hält jedes Wort für das unmittelbare, nicht relativierbare Wort Gottes, für die unbedingte, absolute und umfassende Wissen, die Wahrheit schlechthin, der gegenüber alle menschliche, gegen den Irrtum nicht gefehte Erkenntnis minder ist. Für ihn ist der Koran als Ganzes in allen seinen Bestandteilen das Erste, Letzte und Höchste, an dem sich alle menschliche Erkenntnis und alles menschliche Handeln auszurichten habe und von dem es keine Abweichung geben darf. Er ist die Offenbarung des wirklichen Wesens, der innersten Ordnung des Seins. Jede Abweichung davon kann dementsprechend nur „Entfremdung“ von wirklichen Wesens, der innersten Ordnung des Seins, dem göttlichen Wort, der höchsten Erkenntnis etc. sein. Die begriffliche, lediglich auf Konstruktionen des menschlichen Verstandes sich gründende, darum fallible Erkenntnis der westlichen Erfahrungswissenschaften, die in ihrer Erkenntnistheorie mit dem Kriterium der Falsifizierbarkeit die Fallibilität der Erkenntnis sogar zu dem Kriterium erheben, durch das sich erfahrungswissenschaftliches Wissen vor anderem Wissen auszeichnet und worauf sich der Erkenntnisfortschritt und das Wachstum wissenschaftliche Wissens gründet, reiche an dieses höhere göttliche Ursprungswissen nicht heran. Das sei als solches auch nicht problematisch, würde die westliche Wissenschaft und Philosophie die Tatsache der Unterlegenheit des nur begrifflichen, den Konstruktionen des menschlichen Verstandes entspringenden Wissen anerkennen und den Verstand demütig in den Dienst des absoluten Wissens, des offenbarten wirklichen Wesens, stellen, der Verstand sich mit der Rolle der ancilla theologiae, die Dienerin des Korans, bescheiden. Gerade dem aber verweigere sich die westliche Vernunft in ihrer Hybris. Sie glaube, obwohl sie um die Fallibilität und Unabschließbarkeit rein begrifflichen Wissens wisse, sich selbst an ihrem eigen Schopf aus dem Sumpf des Irrtums herausziehen zu können, und gaulle den Menschen sie könnten ihr Schicksal mit Hilfe der reinen und praktischen Vernunft im Verein miteinander selbst bestimmen. Mit dieser Weigerung und diesem falschen Anspruch aber löse sich die westliche Vernunft aus der wahren Ordnung des Ganzen, spalte sich von ihr ab und zersetze sie womöglich von innen her, während der islamische Tawhid (Theozentrismus), der das menschliche Erfahrungswissen von vornherein der absoluten Erkenntnis Gottes unterordne, im Gegensatz dazu die Einheit des von Gott beherrschten Kosmos bewahre oder im Kampf mit dem abgespaltenen westlichen Wissen wiederherstelle. Der Kampf gegen „westlichen Imperialismus“ ist deswegen primär nicht ein ökonomischer Angriff, sondern ein kultureller Angriff, ein Angriff gegen das kritische Denken, das keine übergeordneten

---

Philosophieprofessor Sadik al-Asm (amerikanische University of Beirut) Beirut) beispielsweise getan hat, muss mit dem Schlimmsten. Im Fall Asm hieß das, Verbot seines Buches, Berufsverbot, mehrjährige Inhaftierung. Selbst eine Fatwa wäre denkbar gewesen.

Instanzen anerkennt, und die durch solch kritische Denken geleitete, sich selbst reflektierende und korrigierende Praxis.

Zweitens: Mit der Forderung, dass der menschliche Intellekt sich dem von Gott offenbarten ethischen Gesetz als dem Ersten und Höchsten, aus dem alles, was Geltung beansprucht, abzuleiten ist, ohne Wenn und Aber zu unterstellen habe, ist zugleich auch eine bestimmte, normative Vorstellung von der richtigen Herrschaftsordnung gesetzt. Sie muss demnach so hierarchisch, von oben nach unten abgeleitet sein, wie das sittlich und rechtlich Gebotene deduktiv aus den Ursprungsprinzipien, dem endgültigen, ewig verbindlichen Wort Gottes abzuleiten ist, und sie kann zweitens nicht auf den Menschen zurückgeführt werden, also als Staatsgewalt nicht „vom Volke ausgehen“ und von diesem Ausgangspunkt her, sondern nur von Gott her legitimiert werden. Nur Gott allein ist Souverän. Was er als Souverän zu sagen hat, hat er gesagt und durch seinen Propheten festschreiben lassen. Sein Stellvertreter auf Erden ist der Kalif, und der Kalifstaat die einzige Staatsform, die auf den Propheten selbst zurückgeht, also die einzige, die aus dem heiligen Ursprung ableitbar und darum gerechtfertigt ist. Jede andere Staatsform ist ihr gegenüber minder: „, der islamische Staat, der durch den Kalifen verkörpert wird“, schreibt exemplarisch die in der Bundesrepublik weit verbreitete Zeitschrift „Explizit“ „,ist weder demokratisch, noch ist er diktatorisch aufgebaut. [...] Der Aufbau des Staates ist nicht irgendwann von Muslimen ‚erfunden‘ worden, so dass man sagen könnte, da diese Staatsform sei für uns nicht bindend, da sie ja nur von fehlbaren Menschen stammt, vielmehr geht jede dieser Institutionen in ihren Grundlage auf die Handlung des Propheten zurück. Deshalb ist diese Staatsstruktur für uns nicht frei wählbar, sondern stellt ein islamisches Gebot dar.“<sup>7</sup> In Begriffen der Herrschaftssoziologie Max Webers bedeutet das: Legitime muslimische Herrschaft kann nach diesem Verständnis nur traditionellen oder charismatische Herrschaft sein, die sich durch Veralltäglichen des Charismas dann wieder zur traditionellen Herrschaft verwandelt. Sie ist entweder durch Tradition legitimiert, indem der Herrscher seinen mythischen Stammbaum bis auf den Propheten oder einen anderen herausgehobenen Märtyrer und Heiligen der Ursprungszeit zurückführt, oder durch das Charisma des begnadeten Führers und Lehrers, der das fällige Reinigungswerk verrichtet, d.h. die ihrem religiösen Auftrag untreu gewordene, „dekadente“ Herrschaft im heiligen Bürgerkrieg stürzt und durch eine neue gottwohlgefällige Herrschaft ersetzt, die den angeblichen „Augiasstall ausmistet“, das Sittengesetz des Koran wieder voll zur Geltung bringt und allmählich durch Veralltäglichen des Charismas wieder in eine traditionale Herrschaftsform zurückverwandelt, bis ein neuer charismatischer Führer und Schriftgelehrter auftaucht, um das durch Veralltäglichen verflachte religiöse Ethos durch sein Charisma zu neuem Leben zu verhelfen. (Hier Zitat von Engels)

Drittens: Das Dogma, der Koran das vollständige, abgeschlossene, absolute ethische Wissen, das für alle Menschen verbindlich ist schließt endlich auch die Setzung ein, dass alle anderen moralischen und rechtlichen Auffassungen, die aus diesem Wissen nicht hergeleitet werden können oder ihm gar widersprechen, schon darum minder oder verwerflich sind und der Islam deshalb Andersgläubige oder Ungläubige bzw. die islamischen Nationen andere Nationen also zu dominieren habe. Dementsprechend erklärt der Muslimbruder Hassan al-Banna: „Es gehört zur Natur des Islam, dass er dominiert, anstatt dominiert zu werden, dass er sein Gesetz auf alle Nationen ausdehnt und seine Macht auf den gesamten Planeten“, und Suleiman Abu Gheith, der Sprecher der Al Qaida deklariert: Die muslimische Nation wurde erschaffen, „um im Zentrum und von Hegemonie und Herrschaft zu stehen,“ denn es ist „Gottes Wille, dass die gesamte Menschheit der Religion Gottes unterworfen sein muss.“ Dominieren oder dominiert werden, Herrschen oder beherrscht werden, Siegen oder unterliegen, Überleben oder Unterliegen - das ist offenkundig die einzige Dimension, in der

---

<sup>7</sup> Zitiert nach Matthias Küntzel, Jihad und Judenhass.. Über den neuen antijüdischen Krieg, Ca Ira, Freiburg 2002

die Herren des wahren Glaubens denken können, wenn sie darüber befragt werden, wie mit denen umzugehen sei, die anders, mit ihrer kollektiven Identität nichtidentisch sind und es auch bleiben wollen. Ein Drittes, ein Zusammenleben ohne Herrschaft und Unterordnung, Dominieren und dominiert werden, Überleben oder Untergehen, ein Zusammenleben, in dem die Menschen ohne Angst verschieden sein können, gibt es für sie a priori nicht und kann es auch niemals geben. Wo es Unterschiede gibt, muss es auch Über- und Unterordnung geben, rangmäßige Verschiedenheit, Über- und Untermenschen geben. Die muslimische Gemeinschaft ist das Reich der Übermenschen aus dem Glauben. Frieden kann erst herrschen, wenn dieses Reich der Übermenschen sich über diese ganze Erde erstreckt, d.h. der Islam die Herrschaft über alle und alles in der Welt hat, was anders ist und sich seinen Ursprungssetzungen entweder fügt oder mit seiner Stigmatisierung als Minderwertig, seiner Ausgrenzung und Erniedrigung abfindet. Solange das nicht der Fall ist, solange er nicht herrscht, solange er andere Gesellschaften mächtiger oder auch nur genau so mächtig sind als die islamische Volksgemeinschaft, solange es noch Regionen auf der Welt gibt, in denen Moslems nicht das Sagen haben, sondern nur eine Minderheit darstellen und das öffentliche Gesetzen gehorcht, die nicht aus dem Koran ableitbar sind, solange vor allem sexuelle Freizügigkeit herrscht und die muslimische sexuelle Zwangsmoral, die mehr noch als für die Männer eine Zwangsmoral für die Frau ist, nicht überall wieder durchgesetzt ist, solange wird sich der wahre orthodoxe Muslim tief gekränkt fühlen, weil er den Zustand der Welt als einen Zustand empfindet, der ihm sein „Recht“ verweigert, das ihm nach Gottes Willen zusteht, und er wird die Kränkung mit allen Mitteln zu beheben trachten, d. h. den aus seiner Sicht verkehrten Zustand so verändern wollen, dass der durch Gottes Wille zur Herrschaft berufene auch herrscht und diejenige, die nicht zur Gemeinschaft der Gläubigen gehören, sich mit ihrem Dasein randständige Parias zufrieden. Selbst dann, wenn der gläubige orthodoxe Moslem nicht unterdrückt und nicht diskriminiert wird, sondern in gesellschaftlichen Verhältnissen lebt, in denen die politische Emanzipation des Staates und des Menschen als citizen von der Religion verwirklicht ist, und er seiner Religion in seinem Privatleben ungehindert, wie andere der ihren nachgehen kann, wird er diesen Zustand als Kränkung empfinden, weil er aus seiner Sicht eben nur dominieren oder dominiert werden und nicht Drittes gibt, also nicht zu dominieren, nicht im Zentrum von Hegemonie und Herrschaft zu stehen, von ihm falsch als Unterlegenheit wahrgenommen wird, die es zu beseitigen gilt. Die politische Emanzipation, die Trennung von Staat als Monopolinhaber physischer Gewalt und ziviler bürgerlicher Gesellschaft, die in Europa in schweren Kämpfen errungen worden ist, ist für den orthodoxen Islam völlig undenkbar. Er kann allein den muslimischen Staat akzeptieren, der sich am strikt Koran ausrichtet und dessen Führer sich diese Ausrichtung mit ihrem Wächterstab unnachsichtig überwachen, einen Staat in dem alles zum Dienst im „geistigen“ oder „göttlichen Auftrag“ wird.

Aus den Texten von Al Banna oder Sayyid Qutb spricht der Geist der Rektoratsrede Heideggers vom 27 Mai 1933 über „die Selbstbehauptung der deutschen Universität“ spricht. So wie in dieser Rede wird alles „Echte“ zum Dienst wird, nämlich zum Dienst an der deutschen Volksgemeinschaft, und jeder der „eigentlich“ ist und nicht nur im oberflächlichen „man“ dahinlebt, in seinem „Dienst“, so ist auch der wahre Gläubige nach Al Bannah und noch mehr nach Qutb schlechterdings immer im Dienst Gottes und das heißt realiter in dieser Welt, im heiligen Dienst für orthodox muslimische Volksgemeinschaft (umma). Wie in der deutschen Volksgemeinschaft alles „eigentliche Leben“ Dienst ist: Arbeitsdienst, Wehrdienst und Wissensdienst, so auch in der muslimischen Umma. Aber die Dienste sind nicht gleichen Ranges, waren es auch schon 1933 nicht, sondern der Wehr- und Wissensdienst steht wie in Platons Wächterstaat über dem einfachen Arbeitsdienst, den die beiden anderen Dienste, der eine physisch, der andere geistig, zu überwachen haben. Die im Wehrdienst realisierte Bindung an die Ehre der moslemischen oder moslemisch-arabischen Nation verlangt heute wie damals in Deutschland „die in Willen und Können gesicherte und durch Zucht gestrafte

Bereitschaft zum Einsatz bis ins Letzte.“ Die im Wissensdienst realisierte Bindung an den geistigen Auftrag der moslemischen Nation verlangt ebenfalls heute wie damals „von seinen Führern und Hütern die härteste Klarheit des höchsten, weitesten und reichsten Wissens“. Sie verlangt, dass „der Staatsmann und Lehrer, der Arzt und Richter, der Pfarrer und Baumeister das volklich-staatliche Dasein führen und in seinen Grundzügen zu den weltbildenden Mächten des menschlichen Seins bewachen und scharf halten. [...] das Wissen steht nicht im Dienste der Berufe, sondern umgekehrt: Die Berufe verwirklichen und verwalten jenes höchste und wesentliche Wissen. [...] dieses Wissen ist uns nicht die beruhigte Kenntnisnahme von Wesenheiten und Werten an sich, sondern die schärfste Gefährdung des Daseins inmitten der Übermacht des Seienden. Die Fragwürdigkeit des Seins überhaupt zwingt dem Volk Arbeit und Kampf ab und zwingt es in seinen Staat, dem die Berufe gehören.“<sup>8</sup> „Gestrafte Bereitschaft zum Einsatz bis in Letzte“, „härteste Klarheit des höchsten, weitesten und reichsten Wissens“, „Bewachen und „Scharfhalten“ der Grundzüge dieses Wissens in seinem Verhältnis zu den weltbildenden Mächten’ - das alles könnte der „organische Ideologe“ des orthodoxen Islam kaum besser als seine, für die islamisch Nation verbindliche Geisteshaltung formulieren. Aus dem Wissen um die ‚Gefährdung dieses höchsten Wissens’, das bei Heidegger mit dem wahren Seins identisch ist, erwächst die permanente Kränkung des Moslem, die - auch hierin würde der orthodoxe Islam mit Heidegger völlig übereinstimmen - dem Volk „Arbeit und Kampf (ab)zwingt“ und es „in seinen Staat (zwingt), dem die Berufe gehören. Der wahre Moslem sieht sich als Staatssubjekt“ von Beginn an. Er steht im Dienst der moslemischen oder der moslemisch-arabischen Nation, die im arabischen Raum nach im Sinne der deutschen Ideologie als eine im Wesen „tiefsten Innern“ des Menschen auf seine Verwirklichung drängende archetypische Struktur, die sich in der arabischen Kultur, zu der der Islam untrennbar gehört, manifestiert und die ihre fortdauernde bio-psychische Grundlage ist, also als völkische oder Volksgemeinschaft im Sinne der deutschen Ideologie gedacht wird. Und wie in der deutschen Volksgemeinschaft wird auch hier - ob in Bir-Zeit-Universität oder Najah Universität (Nablus) oder sonst einer auf Linie gebrachten islamischen Universität .... unter Lernen verstanden, das sich der Lernendes bewusst macht und ihn Besitz zu bringt, was er als echter Araber und Muslim im Grunde seines Wesen (unbewusst) schon weiß. Lernen heißt: „Sich selbst geben aus dem Urbesitz seines völkischen Daseins und sich selbst inne werden als Mitbesitzer der Wahrheit des Volkes in seinem Staat. [...] Damit stehen Student und Dozent in derselben Angriffsbewegung [...] der Erkämpfung einer neuen Wirklichkeit.“<sup>9</sup> Die „Wahrheit des Volkes“ oder der „Urbesitz seines völkischen Daseins“, der der moslemische Diener Gottes innewird, ist der Koran und die neue Wirklichkeit, die er erkämpft, ist die weltweite „Umma“. Er sieht sich, wie Heidegger es den deutschen Studenten beizubringen versucht, als „Übergang“, „Opfer“ und „Kämpfer“ (ibd.), der ganz im Sinne der deutschen Ideologie „ein hartes Herz haben muss, das an nichts eigenem hängt“(a.a.O.,182). Denn nur „der Kampf entfaltet die wahren Gesetze zur Verwirklichung der Dinge“. Im Kampf, so lasst sich mit Qutb, Moslemlbruder und Propagandist der nationalen arabisch- moslemischen Revolution nahtlos fortsetzen, öffnen sich dem Gläubigen „ganz neue Horizonte [...] Er nimmt dabei die Menschen und das Leben betreffende Fakten wahr, die ihm auf keine andere Weise hätten klar werden können. Sein Geist, seine Gefühle, seine Ansichten, seine Gewohnheiten, sein Wesen, seine Reaktionen und geäußerten Empfindungen – sie werden alle auf eine Entwicklungsstufe gebracht, die er ohne diese harten und bitteren Erfahrungen niemals erreicht hätte.“<sup>10</sup>

<sup>8</sup> Martin Heidegger, Die Selbstbehauptung der Deutschen Universität. Auszug aus der Rektoratsrede, vom 27. Mai 1933, zit. nach Bernd Martin (Hg) Martin Heidegger und das Dritte Reich, Darmstadt 1989, S. 168 f.

<sup>9</sup> Martin Heidegger, ›Die Universität im nationalsozialistischen Staat‹. Vortrag Heideggers in Tübingen am 30. November 1933, S. 182

<sup>10</sup> Sayyid Qutb, Sayyid Qutb und der Islamismus, veröffentlicht im Internet. Quelle:

Man kann sich darüber streiten, ob der letzte Abschnitt nicht besser zur Charakterisierung des islamischen Fundamentalismus als zur Charakterisierung des orthodoxen Islam geeignet ist. Ich halte einen solchen Streit für wenig ergiebig, weil er einen qualitativen Unterschied zwischen der einen oder anderen Form des Islam unterstellt, den es so nicht gibt. Vielmehr sind die Übergänge zwischen dem orthodoxen und dem fundamentalistischen Islam fließend, so die Sache selbst eine scharfe Trennung nicht zulässt. Am besten trifft man die Sache wohl, wenn man den islamischen Fundamentalismus oder politischen Islamismus als eine besondere Form der Orthodoxie begreift. Will man sich Klarheit darüber verschaffen, was diese Form der Orthodoxie von anderen Formen unterscheidet, ist es unumgänglich, auf die Geschichte der „Moslembrüder“ und auf das Programm ihres charismatischen Predigers Sayyid Qutb, dem bedeutendsten Autoren der Moslembruderschaft, einzugehen. Grundet wurde die Bewegung der Moslembrüder 1928 in Ägypten von Al Banna. Er reagierte mit der Gründung der „revolutionären“ Bruderschaft auf die gesellschaftlichen Widersprüche und Verelendung, die die revolutionäre, mit Brachialgewalt einbrechende Umwandlung der alten feudalespotischen Herrschafts- und Gesellschaftsordnung in die kapitalistische Gesellschaftsformation im Prozess der von Marx beschriebenen Globalisierung des Kapitals nach sich zieht, indem er dem hereinbrechenden, alle feudalen, ständischen, patriarchalischen, durch den Glauben idyllisierten Verhältnisse eine konservativ-revolutionäre Bewegung entgegensetzte, die sich ideologisch an der konservativ-revolutionären Bewegung in Deutschland orientierte, die, was ihre religiösen Seite anging, zu einem Teil ein antisemitisches deutsches Christentum propagierte, zum anderen Teil nach dem Vorbild Nietzsches dazu tendierte, das Christentum als raffiniertes, sich selbst als jüdisch verleugnendes Produkt des Judentums abzulehnen und stattdessen „Europas eigene Religion“, eine Mischung aus neuem Heidentum, Esoterik und Mystizismus, zu proklamieren. Wie die konservative Revolution in Deutschland, die in lutherschen Protestantismus ihren frühesten Vorboten hatte, der Protest und verschärfte Identifikation mit der „wahren christlichen Religion“, der reinen, selbstlosen Herrschaft zugleich und sowohl religiös als auch politisch war, weil er das Elend der Welt im Abfall vom wahren Glauben, im Rückfall des Christentums in Magie erblickte, der sich nach Luther vor allem im Ablasshandel und den Geldgeschäften der römisch-katholischen Kirche manifestierte, so war auch die arabische Moslembewegung von Anfang an zugleich eine religiöse und politische Bewegung. Sie protestierte gegen die neuen Entwürdigungen und Erniedrigungen, die der Umbruch der gesellschaftlichen Verhältnisse zur Folge hatte, sann auf Abhilfe durch politischen Umsturz, engagierte sich zu diesem Zweck aber als soziale Reformbewegung, die in Form organisierter Sozialarbeit materielle, fürsorgliche Hilfe mit ideologischer Indoktrination, d. h. „inneren Mission“ verband, durch die die Missionierten wieder zum einzig wahren Glauben zurückgeführt und zur vollen Identifikation mit ihm gebracht werden sollten. In dieser Transformation deren Ziel die Eroberung der kulturellen Hegemonie des neuen alten Denkens ist, sah Al-Banna und seine Gefolgschaft die Lösung aller gesellschaftlichen. Würden sich die Araber, so seine Überzeugung nur auf den unverfälschten Urislam als die einzig wahre Religion zurückbesinnen und das Sittengesetz des Koran, die Scharia, ausnahmslos und „aus freien Stücken“ befolgen, so wäre die Harmonie des gesellschaftlichen Kosmos wiederhergestellt und die Entfremdung durch das fremde westliche Denken, das dem arabischen Menschen von außen aufgepfropft sei und ihn deshalb daran hindere, sein inneres Wesen oder eigentliches Sein zu entfalten, ihn also durch Dissoziation schwäche, behoben sein. Die arabisch-islamische Kultur könnte infolgedessen auch voller Kraft in alter Pracht wieder neu entstehen und der Koran seinen Siegeszug um die Welt zum Heil der ganzen Menschheit fortsetzen. Den gesellschaftliche Umbruch mit all seinen von der Bewegung der Moslembrüder ausschließlich negativ bewerteten Folgeerscheinungen führt Al-Banna also,

wie man aus seiner konservativ-revolutionären Zielvorstellung schon ersehen kann auf den schwindenden Einfluss des einzig wahren Glaubens, des Ur-Islam, wie er von Gott selbst durch seinen Propheten festgesetzt worden ist, in der arabischen Welt infolge der Verstärkung und der Korruption der Menschen durch westliche Einflüsse zurück. An erster Stelle steht in der Reformation der Muslimbrüder deshalb der Kampf gegen die materialistischen und sinnlichen Versuchungen der kapitalistischen Welt, die durch den Kommunismus als die negative Vollendung des Kapitalismus ihrer Meinung nach auf die Spitze getrieben werden. Ihr Hass auf die neue, durch den Tausch vermittelte, abstrakte und versachlichte Herrschaftsform, die persönliche Freiheiten gewährt, wo der „Ur-Islam“ persönliche Abhängigkeit zur Verpflichtung macht, tobt sich vor allem als Hass gegen die „westliche Dekadenz“, „jüdische Sittenlosigkeit“ und sexuelle Freizügigkeit aus. Gefühle und Wünsche, die wohl ein jeder empfindet hat, die die Muslimbrüder ihm ihrem religiösen Eifer sich aber verbieten und, weil sie ihre eigene Natur sich bzw. dem Willen Gottes, ihrem Über-Ich, sich gefügig machen zu müssen glauben und es doch nicht restlos könne, abspalten und verleugnen, projizieren sie falsch auf andere, um sie dort dann bekämpfen und im Kampf und Untergang auf verkehrte Weise ihnen nahe kommen zu können. Schon der der Anblick der Frau, ihre aufreizende Individualität, gilt dem männlichen Spießherren als übermächtige Verführung und die Frau als aufsässig, die ihm diesen aufreizenden Anblick zumutet. Nur da wo die Schönheit in Dienst gestellt ist und der Gehorsam gesichert, also ganz und gar Eigentum Gottes ist, als dessen Stellvertreter auf Erden sich der selbtherrliche Spießherren im Verhältnis zur Frau empfindet, im privaten Reich des Herren, darf sie in Erscheinung treten, sonst aber hat das Weib sich zu verhüllen und bloßes, identisches Exemplar Desselben zu sein. Zu recht stellt Kuntzel deshalb fest: Die Muslimbrüder Al-Bannas sind im Kern „eine Gemeinschaft eifernder Männer, die in erster Linie das nach ihrer Koranauslegung sexuell und sinnlich Verbotene verhindern will“. Und weiter: Sie „sind ein Sammelbewegung zur Wiederherstellung der patriarchalen Dominanz“. (Kuntzel, 18) Sie berufen sich zu diesem Zweck auf den Koran, in dem geschrieben steht, dass ‚Männer die Herrschenden sind über die Frauen‘ (Sure 4, Sure 35) und ‚eine Stufe über den Frauen stehen (Sure 2, Vers 229)‘. (ibd.)

Während bei Marx der kategorische Imperativ lautet, „alle Verhältnisse umzuwerfen, unter denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist“, heißt er bei den Muslimbrüder, alles Verhältnisse umzuwerfen, in denen die Herrschaft aus dem Geiste des ersten und höchsten Prinzips, dem Ur-Islam, nicht gewährleistet ist, und zu dieser reinen Form von Herrschaft, die mit dem Sein selbst, jedenfalls mit dem arabisch-moslemischen Sein selbst für identisch erklärt wird, zurückzukehren. Politisch sind beide Forderungen, die eine, die auch die Forderung nach menschlicher Emanzipation von dieser Art autoritärer Religion ist, die die Herrschaft des einen teils der Menschheit über den anderen als den heiligen Naturzustand der Dinge verewigen will, und die andere, die gerade die den Aberglauben an die Ewigkeit der Vergangenheit, das Ur-anfängliche, nicht abstreifen kann, und, um sich über die neue reale Möglichkeit, die unterm System des Kapitals geschaffen wird und damit über den wahren Inhalt der ausstehenden menschlichen Emanzipation zu betrügen in Urprinzipien, die den Anschein historischer Rückerinnerungen erwecken, flüchten. Auch Al-Banna ist wie Marx gegen „das System“, insofern „Antikapitalist. Auch er will wie Marx die Revolution und die Internationale, und doch meinen beide damit etwas völlig Verschiedenes und Gegensätzliches. Marx will die Herrschaft des Menschen über den anderen Menschen und damit zusammenhängender überflüssiger Selbstzwangherrschaft des Menschen über seine eigene Natur abschaffen, Al-Banna dagegen eine andere, prinzipientreue Form von Herrschaft aufrichten. Marx erwartet vom Proletariat nicht, dass es nicht das es der Totengräber des fremden raffenden zugunsten des eigenen schaffenden Kapitals wird, dass es der Totengräber des Kapitals überhaupt als einem durch den Tausch vermittelten Herrschaftssystem wird, dass es entweder alles oder

nichts sein wird. Al-Banna dagegen erwartet von ihm dem Aufstand des Eigenen, des moslemischen Ur-Geistes, gegen das Fremde, nämlich das ausländische, westliche, insbesondere amerikanische und jüdische Kapital. Sein Programm sieht vor, dass sich die arabische oder moslemische Arbeit mit dem arabischen oder moslemischen Kapital zu einer großen Volksgemeinschaft verbindet, um gemeinsam das eigene Erbe und die dem eigenen Geist entsprechende Form von Herrschaft der Welt aufzuherrschen. Ihr ökonomisches Programm propagiert dementsprechend eine organische Zusammengehörigkeit von (schaffendem) Kapital und als konkret erscheinender abstrakter Arbeit und die Abschaffung von Zins und Profit, der als Resultat der Übervorteilung der Gemeinschaft der Arbeiter der Stirn und der Faust durch Geschäftemacher und undurchsichtige Finanzjongleure, als Produkt des Handels- und Finanzkapitals, nicht aber als unumgängliches Resultat des kapitalistischen Produktions- und Verwertungsprozesses und notwendiger Bestandteil der Verhältnisse unter kapitalistischen Produktionsbedingungen, wie es richtig wäre. Die Einheit der spezifisch kapitalistischen Produktionsweise wird, um sich mit ihr versöhnen zu können, falsch in zwei Teile aufgespalten, von denen der eine Teil als konkrete Produktion und in dieser falschen Konkretheit, die in Wirklichkeit nicht existiert, weil der kapitalistische Produktionsprozess in erster Linie abstrakter Verwertungsprozess des Kapitals und die Arbeit in ihm abstrakte Arbeit ist, die gleichwohl die dazu widersprüchliche Erscheinungsform der konkreten Arbeit annehmen muss, als die unverzichtbare, lebensnotwendige „Basis“ angesehen und positiv besetzt wird, während der andere Teil ebenso falsch als das eigentlich überflüssige, der konkreten Produktion aufgepfropfte abstrakte Finanzkapital, das Unwesen nichts produzierenden verselbständigten Vermittlung erscheint, die zur Ursache allen Übels erklärt wird, während die nur scheinbar „konkrete Basis“ der Produktion, deren Bestimmung es in Wahrheit ist, Verwertungsprozess des Kapitals zu sein, und alles, was zu dieser „konkreten Basis“ gehört, die Maschine und Fabrik als „organische Bestandteile“ des Kapitals und die abstrakte Arbeit, die dem falschen Bewusstsein als unmittelbar konkrete erscheint, als variabler Bestandteil des Kapitals positiv besetzt und glorifiziert werden. Das Programm, das so zustande kommt entspricht in der deutschen Ideologie in etwa dem Programm das Ernst Jünger in seinem Buch „der Arbeiter“ entwirft, in dem er die „Gestalt des Arbeiters“, die den Arbeiter der Stirn und der Faust umfasst, als den kommenden Typus Mensch feiert, oder auch jenem Programm, das Heidegger in seiner Rektoratsrede 1933 skizziert, wenn er dort erklärt, die nationalsozialistische Revolution und die aus ihr hervorgehende Volksgemeinschaft und neue Ordnung werde jedwede Art von Tätigkeit zum Dienst an der Volksgemeinschaft umwandeln, in Wissensdienst, militärischen Dienst oder Arbeitsdienst.

Zu dieser Art Volksgemeinschaft und ihrer Ideologie gehört zweifelsohne auch eine gewisse Fürsorge der Gemeinschaft für ihre Untertanen. Sie wird aus dem Geist der Religion in Form einer paternalistischen Sozialarbeit gewährt, die wie zu Marx Zeiten schon die „Philanthropie“ und heute noch manche im Auftrag der Kirche betriebene Sozialarbeit, Fürsorge in Form von Kindergärten, Schulen und vor allem in Form von Einzelfallhilfe und „Gruppendynamik“ gewährt, aber sie zugleich auch immer mit unterschwelliger oder expliziter ideologischer Indoktrination verknüpft, weil aus der Sicht dieser „fürsorglichen Revolutionäre“ eben allein die Rückbesinnung auf den „wahren Glauben“ bis zur Bereitschaft der Selbstaufopferung den Weg zum Heil aus den „Niederungen des Lebens“, dem „irdischen Jammertal“ weisen kann. Diesem Credo entsprechend springen die Moslembrüder und ihre Ablegerorganisationen ein, wo immer in Ägypten oder in Palästina Kindergärten, Schulen, Notunterkünfte, Krankenhäuser, Hilfen im einzelnen Fall usw. fehlen, und demonstrieren damit die Vorzüge der kommenden moslemisch-arabischen Volksgemeinschaft. Auch die Al-Banna und seine Moslembrüder betrachten ihre Bewegung als revolutionäre und internationale Bewegung, aber ihre revolutionäre Praxis zielt nicht auf die individuelle und gesellschaftliche Emanzipation von Herrschaft und ihre Internationale



nicht die kosmopolitische, kommunistische Internationale Assoziation freier Produzenten oder solcher Produzenten, die freie werden wollen, sondern eine islamische oder arabische Revolution, die die Herrschaft ins Sein selbst hineinverlegen möchte und absolute Identität mit der „einzig wahren Herrschaftsform“ erreichen möchte, und ihre Internationale die muslimische Internationale, die nur in der Abstraktion vom wirklichen Leben kommunistisch ist, weil die Menschen ihn nur vor Gott in ihrer Verschiedenheit gleich sind, aber nicht in der wirklichen muslimischen Gesellschaft, in der sie nach ihrem angeblichen ethischen Wert geschichtet sind, und außerdem noch einmal alle Menschen vor Gott gleich sind, sondern nur die moslemischen Brüder, die dazugehören, während alles anderen minder sind.

Was die religiöse Grundüberzeugung angeht unterscheidet sich der orthodoxe Islam vom fundamentalistischen Islam kaum. Wohl aber unterscheidet er sich von letzterem in den Mitteln, die er als legitim erachtet, die religiöse Überzeugung in der Welt durchzusetzen. Der politische Islam setzt in diesem Punkt anders als manch andere orthodoxe Linie auf die – auch gewaltsame - Weltrevolution. Er will gewissermaßen die orthodoxe oder „konservative Revolution“, die „arabisch-islamische Revolution“. Diese Revolution bedeutet für ihn vor allem andern Kampf und Krieg mit der, wie Heidegger es formuliert, „Bereitschaft zum Einsatz bis ins Letzte“, „Opfer“ und „Übergang“. Auch für den fundamentalistischen Moslem stellt sich die existenzielle Situation so dar, dass das wahre Sein, das mit dem „höchsten Wissen“ identisch ist, angesichts der Übermacht des Seienden und der Verfallenheit der Menschen an diese Übermacht, für die vor allem die „ursprungs-, oder „wurzellosen“ Staaten USA und Israel stehen, auf Schärfste gefährdet ist. Die permanente, von seinen Predigern ihm immer wieder eingeredete Kränkung des gläubigen Moslem angesichts der realen Machtverhältnisse auf Welt beruht auf eben diesem Gefühl, dass sein eigentliches Sein, sein Wesen, das er mit dem „einzig wahre Glauben“ und dem Kollektiv der Gläubigen identifiziert“, aufs äußerste gefährdet ist. Die Gefährdung hätte erst dann ein Ende, wenn es nichts mehr geben würde, was anders ist, oder alle, die anders sind, sich der Herrschaft der Vertreter des wahren Glaubens unterworfen hätte und seine „Minderwertigkeit“ akzeptiert. Andererseits weiß der Gläubige aber auch, dass selbst die Gefährdung seines Glaubens durch die „Ungläubigen“ selbst noch in Gottes Heilsplan mit den Menschen liegt. Gott hat nach dem moslemischen Glauben durch seinen Propheten zwar ein- für allemal offenbart und im Koran festschreiben lassen, was für den Menschen gut und richtig und was für ihn verderblich ist, aber gleichwohl hat er den Menschen nicht so geschaffen, dass das Gesetz ohne jede Anstrengung (Djihad) einzuhalten ist. Vielmehr will Gott, dass die Menschen sich zu seiner Ehre und um seiner Herrlichkeit willen um die Einhaltung des Gesetzes, die ihnen grundsätzlich möglich ist, bemühen. Er will, dass sie die seinem Willen entgegenstehenden Begierden, insbesondere diejenigen sexueller Art niederringen und sie auch bei seinen Mitmenschen nicht durchgehen lassen. Danach haben sich insbesondere Frauen zu richten, die für die gottesfürchtigen, zur Herrschaft über sie berufenen Männer eine dauernde Verführung darstellen. Sie haben, um Gottes willen ihre Reize vor den Männern zu verbergen, gesichtslos zu sein und nur einem einzigen von ihnen, und dem mit Haut und Haar zu gehören. Das ist ihr Dienst: sich ihrem gottesfürchtigen Herren, der für seinen Gott permanent im großen und kleinen Jihad befindet, ohne jede Widerrede zu unterstellen. Dieser Eine und Einzige hat selbstverständlich auch das Recht, sie zu schlagen, wenn sie Gottes Wort nicht gehorcht. So heißt es im Koran, Sure 4/ Vers 34: „Schlage sie“, (wenn sie nicht gehorcht) Und zuvor heißt es an derselben Stelle: „Die Männer stehen über den Frauen, weil Gott sie so ausgezeichnet hat.“ Gott will also Opfer, Versagung und Kämpfe und eine nach Rängen abgestufte weltliche Ordnung zu seiner Verherrlichung willen, und er wird denjenigen, der sich darein fügt, sich anstrengt und sowohl gegen sich selbst, gegen seine widerspenstige innere Natur, als auch gegen die widerspenstigen Ungläubigen, aufopferungsvoll kämpft, mit dem Erfolg in diesem Kampf belohnen und ihn über andere

stellen.

In der Interpretation dessen, was Gott in diesem Kampf vom Gläubigen Muslim erwartet, wie weit dieser in diesem Kampf gegen seine widerspenstige Natur und den widerspenstigen Ungläubigen gehen darf oder soll, welche Qualität die Anstrengung, die vom Gläubigen erwartet wird, haben soll, ob sie auch das Opfer des eigenen Lebens (z.B. im Selbstmordattentat), den heißen Krieg gegen die Ungläubigen, namentlich gegen Christen und Juden, die als Träger der verderbten Moderne oder der „Übermacht des Seienden“ wahrgenommen werden, und die Tötung von Gesetzesbrechern (etwa „eheblicherischer“ Frauen, zu denen auch vergewaltigte Frauen gehören, wenn sie nicht vier gläubige Männer als Zeugen für die Vergewaltigung beibringen können) oder vom Glauben abgefallener Muslime einschließt oder ob nicht sogar die Selbstopferung im Kampf gegen die Feinde, die Vernichtung Andersdenkender und Tötung von Gesetzesbrecherinnen und von Glauben Abgefallener als höchste Form der Glaubensstreu zu verehren sind, in dieser Interpretation unterscheiden sich die orthodoxen Glaubensbrüder voneinander. Die islamistischen Moslembrüder nehmen in dieser Frage eine extreme, nach ihrer Auffassung aber nur konsequente islamische Position ein. Unter Berufung auf Vernichtungskriege, die schon der Prophet Mohammed seinerzeit gegen die jüdischen Stämme in Medina führte, legen sie den Begriff der „Anstrengung“, die der Gläubige zu leisten habe, um dem Gesetz in der Welt Geltung zu verschaffen, so aus, dass er vor allem als Kampf und Krieg gegen den äußeren und inneren Feind, gegen die Ungläubigen draußen und die inneren Regungen des Unglaubens innen, den Protest der Natur gegen die Drangsal des Glaubens, verstanden wird. Anstrengung für den Glauben wird für ihn nahezu gleichbedeutend mit Kampf und Krieg und der permanenten Bereitschaft, in diesem Krieg das eigene Leben für die Volksgemeinschaft der Gläubigen hinzugeben. Die konkreten Mitmenschen zu lieben, ihnen eine Freude zu sein und darum leben zu wollen, die Verhältnisse so gestalten zu wollen, dass es eine Lust zu leben ist, wird aus dieser Sicht nahezu zum Verrat am wahren Glauben. Der wahre Gläubige liebt nicht den anderen Menschen, sondern den abstrakten Glauben und Tod für den Glauben, das höchste Opfer. Sein Opfer zählt umso mehr, je mehr Ungläubige durch dieses Opfer vernichtet wurden. Kriterium seines Werts als ist nicht, wie der des Werts der Arbeitskraft im liberalen Kapitalismus, die Quantität der gesellschaftlich notwendigen Arbeitszeit, die die Reproduktion seiner lebendigen Arbeitskraft auf dem Stand ihrer Qualifikation kostet, sondern die Quantität der Vernichtungsleistung gegen Menschen, die anders sind. Denn deren Vernichtung ist für ihn die Befreiung vom Bösen, das die ausnahmslose Geltung des wahren Glaubens in der Welt bislang verhindert und die Welt in das Dar al-Islam (Haus des Islam), in dem Einheit, die Identität von Geist und Natur herrscht, und das Dar al-ahad (Haus des Krieges) spaltet, das vorübergehend zur Sammlung der Kräfte auf muslimischer Seite auch mal zum Dar al-harb (Haus des Vertrages) werden kann. Der freiwillige Opfertod für die Volksgemeinschaft der Gläubigen ist für den politischen die höchste Form der Anstrengung. Durch ihn reinigt sich der Gläubige im Dienst des wahren Glaubens als Werkzeug Gottes von allem, was ihn bisher an die der Sünde verfallene Welt der Moderne gebunden hat und wird frei zum Paradies. Er ist endlich alle widerstrebende Natur los.

Der Kampf gegen die eigene Natur, die Anstrengung nach innen soll mit dergleichen Härte und entschieden geführt werden wie der Kampf nach außen, der von der Muslimbruderschaft vor allem als Krieg gegen die zügellosen „sexuellen Freiheiten“, den „Individualismus“ und überhaupt die Gesetzlosigkeit der Moderne geführt wird, als deren leibhaftige Verkörperung ihm vor allem „der Jude“ und der „verjudete US-Amerikaner“ erscheint. Dieser Kampf gegen die innere Natur geht ohne den Aufschrei der bedrängten Natur, ohne wiederkehrende Zweifel, ohne Zerstörung am eigenen Leib, ohne Tötungsvorgänge nach Innen, die Abtötung des Gefühls nicht ab. Die Folge sind Abspaltungen, Verdrängungen, Verhärtungen, autoritär-masochistische Charakterstrukturen. Weil der Gläubige sich selbst gereinigt wähnt vom Abgespaltenen und Verdrängten, kann er das, was ihn bedrängt, und was er als Gefahr

empfindet nicht mehr als Bestandteil seiner selbst anerkennen, sondern muss das ihm fremd Gewordene, auf ihm Fremde, nicht zur Gemeinschaft gehörigen Ungläubigen falsch projizieren. Von dort, so seine projektive Empfindung, dringt das Böse, von dem er sich unter qualvollen Kämpfen befreit hat, immer wieder auf ihn ein und führt ihn erneut in Versuchung. Deshalb muss es verschwinden, d. h. der Ungläubige muss bekehrt werden, oder, wenn er wie „der Jude“ verstockt und zur Öffnung für das Wort Gottes unfähig ist, unterworfen und gegebenenfalls vernichtet werden. Indem der reine Gläubige, der mit „hartem Herz“ (Heidegger) das Böse draußen bekämpft, kann er sich selbst von ihm frei wähnen. Der Krieg gegen den äußeren Feind ist in seinem Empfinden identisch mit der inneren Reinigung. Im gewissen Sinne ist das sogar wahr, weil im Krieg ja tatsächlich viele der verdrängten „bösen Regungen“ und „Begierden“ geheiligt durch den guten Zweck abgeführt werden können. Um sich innerlich frei und rein fühlen zu können, braucht der islamistische, von seinem Inneren, vor allem seinen sexuellen Regungen sich bedrohtühlende Moslemlbruder den Krieg gegen den äußeren Feind, den er mit all dem belehnt was in ihm ist, um es dort bekämpfen zu können und dadurch seine verdrängten und abgespaltenen, und durch die Abspaltung und Verdrängung tatsächlich verzerrt und „böse“ gewordenen Regungen abzuführen. Dasselbe gilt auch umgekehrt: Für die Führung des Krieges gegen die Ungläubigen brauchen die den Krieg zur Legitimation ihrer „reinen Herrschaft“ führenden Herren ihrerseits die permanente Anstrengung der Gläubigen nach innen, die Anästhesie und Amnesie des gläubig untertänigen Volkes. Denn sie ist der Springquell der zerstörerischen kriegerischen Energie, die sie als Instrument zu Erhaltung und Expansion ihrer Macht in Namen des einzig wahren Glaubens einsetzen.

Die Zerstörungen und Tötungsvorgänge nach innen schlagen sich nicht nur seelisch in einer autoritär-masochistischen Charakterstruktur, sondern auch physisch in nachhaltigen Verhärtungen und Verkrampfungen der Muskulatur nieder. Sie machen physisch gegen das eigene Gefühl empfindungslos. Die verhärtete, permanent angespannte Muskulatur wird wie der voll in Dienst gestellte Intellekt zur Panzerung, zum Herrschaftsinstrument nach Innen und Außen. Zur Empfindungslosigkeit kommt noch das Vergessen hinzu, der Verlust der Erinnerung daran, wie es einmal war, als es noch eigene Gefühle gab und wie die Erziehung vor sich ging, in der junge Mensch zum echten Gläubigen zugerichtet wurde, der nicht mehr in einer eigenen Geschichte mit andern Menschen lebt, sondern nur noch Stoff der Geschichte der großen Volksgemeinschaft der Gläubigen ist und der nichts und niemanden mehr lieben kann als nur sein falsches, in die Volksgemeinschaft der Gläubigen und seine Führer hinein projizierte Selbstideal. Der Glaube, der den Kampf nach innen gegen die eigene Natur fordert und demjenigen mit ewigen Tode droht, der sie verweigert, ist zugleich auch das Mittel der Amnesie, das die Spuren der Untat löscht, welche die von ihm geforderte Anstrengung am lebendigen Menschen anrichtet, den er zum wahren Gläubigen transformiert, indem er die Qual, die dieser dabei durchlebt und die Verlassenheitsängste, die der „wahre Glaube“ ihm mit seinen Vernichtungsdrohungen ausgesetzt hat, auf eine andere, unpersönliche, ewige Ebene hebt und zugleich mit einem positiven Sinn versieht und dadurch transponiert und verwandelt. „Befreiung“ oder „Erlösung“ kann, wo diese Struktur sich verfestigt hat, kaum noch anders empfunden und gedacht werden denn als durch aggressive Entladung und „Vergewaltigung“ des anderen Menschen und der Natur, als Durchbruch durch die verhärtete Muskulatur, als Explosion, die ihn selbst und alle Feinde um ihn herum vernichtet, und ihn eben in der Vernichtung endlich die verhärteten Grenzen durchbrechen und mit allem im Rausch der Vernichtung eins werden lässt: Aber eben auch für diese negative Befreiung durch Vernichtung hat der wahre Glaube seine positive, den Sachverhalt verklärende Interpretation, parat, indem er eben zum „höchsten Opfer“, zum wahren „höchsten Läuterung“, als Pforte zum Paradies erklärt.

2. was die Gründungscharta der Hamas und der PLO angeht der Zur Hamas-Charta: In der

Hamas-Charta wird der Dihad gegen Israel als die erste Etappe eines weltweiten antijüdischen Vernichtungskrieges dargestellt. Die Muslimbruderschaft wird als die „größte islamische Bewegung der modernen Ära“ und als „Welt-Organisation“, als deren palästinensischer Flügel sich die Hamas begreift, dargestellt. Die Hamas selber begreift sich als Bewegung, die von den Muslimen in allen Teilen der Welt zu unterstützen sei. Dementsprechend wird als Gegner nicht allein Israel ausgemacht, sondern der „Weltzionismus“ oder das so genannte „internationale Judentum“. Die Hamas, heißt es in der Charta, sei die „Speerspitze“ im Kampf gegen den „Weltzionismus“. Die palästinensische Identität wird völkisch als „ein echtes, essentielles und angeborenes Charakteristikum“ definiert. Ferner wird festgelegt, dass jedes Kind eines palästinensischen Vaters, das außerhalb Palästinas geboren wurde, auch Palästinenser bleibt. Nicht minder reaktionär ist die Zielsetzung des Artikels 15, „den Zionismus in Palästina auszutilgen“, d. h. Israel zu beseitigen. Das Postulat der jüdischen Weltverschwörung taucht in Artikel 22 der Charta auf, in dem festgestellt wird „Israel ist eine ständige Quelle der Bedrohung des Friedens ... in der ganzen Welt“, so wie auch in der Charakterisierung des Zionismus als einer politischen Bewegung, „die organisch mit dem internationalen Imperialismus verbunden ist“. Schließlich taucht in Artikel 7 auch der Gedanke des Dihad auf, wo es heißt: Jeder Palästinenser „muss auf den bewaffneten Kampf vorbereitet werden und bereit sein, Besitz und Leben zu opfern, um sein Vaterland wieder zu gewinnen ... Der bewaffnete Kampf ist der einzige Weg zur Befreiung Palästinas ...“

Zu Arafat: Der PLO Präsident Arafat hat niemals- bei allen in englischer Sprache abgegebenen Friedensbeteuerungen – das Ziel der Auslöschung Israels und der Vertreibung der Juden aus den Augen verloren. Noch 1980 erklärte er in der in Caracas erscheinenden Zeitung El Mundo „Frieden bedeutet für uns die Zerstörung Israels ... Wir sind auf einen totalen Krieg eingerichtet, einen Krieg, der sich über Generationen hinziehen wird“. Und noch 1999 wurde eine Neuauflage von „Mein Kampf“ mit der ausdrücklichen Genehmigung der Autonomiebehörde, der Arafat als Präsident vorsteht, herausgegeben. In dieser arabischen Ausgabe weist der Übersetzer in der Einleitung auf die Aktualität Hitlers und seiner Ideologie hin und hebt dabei hervor „Adolf Hitler gehört nicht den Deutschen allein; er ist einer der wenigen großen Männer, die die Bewegung der Geschichte beinahe gestoppt und ihren Kurs verändert hätten ... Der Nationalsozialismus ist mit dem Tod seines Verkünders nicht gestorben. Seine Saat ist vielmehr unter jedem Stern aufgegangen“<sup>11</sup>. Während die Autonomiebehörde so den Nationalsozialismus und die eliminatorische antijüdische Praxis sät, definiert sie die israelische Politik in all ihren Medien permanent als „Nazismus der Juden“ und „nazi-zionistische Praxis“ und versucht, indem sie auf diese sattem bekannte Weise die selbst propagierte Naziideologie auf das prospektive Opfer projiziert, die Fortsetzung der antijüdischen Vernichtungspolitik im arabischen Raum, als eine Sache, die der Vernichtung des Feindes der Menschheit dient, zu legitimieren und sich selber von dem Verdacht, faschistische Propaganda zu betreiben, rein zu waschen. Man bekämpft im projektiven Wahn den Nazismus an seinen Opfern, und wähnt sich als Wiederholungstäter dadurch frei von ihm.

Obwohl diese Zusammenhänge schon des Öfteren beschrieben und auf den kritischen Begriff gebracht worden sind, ob in den Schriften von Wistrich, Küntzel oder anderen ausgezeichneten Texten über den Zusammenhang von „Volksstaat, Antisemitismus und kapitalistische Vergesellschaftung“ namentlich des Ca Ira Verlags und die Initiative Sozialistisches Forum (ISF) eine intensive öffentliche Aufklärungsarbeit betreibt, um über solche Zusammenhänge aufzuklären, weigert sich die nationale deutsche Öffentlichkeit beharrlich die historische Kontinuität des Antisemitismus und mit der Verfolgung der Juden

---

<sup>11</sup> Matthias Küntzel, Dihad und Judenhass, a. a. O. S.59

in Israel wahrzunehmen. Sie weigert sich beharrlich, die Tatsache anzuerkennen, dass es in Palästina nicht nur und nicht hauptsächlich um einen lokalen Konflikt um Anteile an den umstrittenen Boden geht. Ginge es nur darum, wäre der Konflikt schon längst gelöst, denn immer wieder hat es in der Geschichte des modernen Israel Vorschläge gegeben, den Boden zu teilen, so dass zwei lebensfähige autonome Gemeinwesen hätten entstehen können. Zuletzt wurde ein solcher, durchaus akzeptabler Vorschlag von Barak in langen schwierigen Verhandlungen unterbreitet. Immer aber wurden diese Teilungsvorschläge abgelehnt - niemals von den Juden, immer von den Arabern, die sich in der Auseinandersetzung mit Israel, zum „palästinensischen Volk“ ernannten, das es zuvor zwar niemals gegeben hatte, das aber als Fleisch gewordenen Erfindung, sehr zur Freude der deutsch-völkischen Ideologen, die in allen deutschen Parteien zu finden sind, vor der Welt ein angebliches völkisches „Ursprungsrecht“ auf den umstrittenen Boden gegen „künstlichen“, „unorganischen“ Staat“ der Juden in Anspruch nahmen und damit sämtliche antisemitischen Stereotype dieser Ideologen, nun als Kritik am Staat Israel, bediente. Ebenso beharrlich weigert sich die deutsche Öffentlichkeit zur Kenntnis zu nehmen, dass es in diesem Konflikt keine Symmetrie gibt, derart, dass jede der beiden streitenden Parteien die andere vertreiben und auslöschen möchte, so dass man mit Recht von einer „Spirale der Gewalt“, an der beide Parteien gleichermaßen schuldig sind, sprechen könnte, wie das in den deutschen Medien und in der deutschen Politik immerzu getan wird. Wahr ist vielmehr, dass sämtliche Nahostkriege nicht von Israel, sondern von seinen arabischen Nachbarn ausgegangen sind, deren erklärte Zielsetzung es war, Israel auszulöschen. Niemals ist je in Israel eine Charta oder ein Regierungsprogramm oder irgendetwas ähnliches verabschiedet worden, in denen Palästinenser, wie es umkehrt geschehen ist, zu den Söhnen von Affen erklärt worden sind, die ausgerottet werden müssen, und niemals ist umgekehrt von israelischer Seite irgendeinem arabischen Staat Vernichtung angedroht worden. Während aus den arabischen Ländern nahezu alle Juden vertrieben worden sind, so dass sie sich heute mit Stolz „judenrein“ nennen können, und sie alle natürlich kein Rückkehrrecht haben, leben in Israel unter 6 Millionen Juden ungefähr 1,5 Millionen Palästinenser und genießen die vollen Bürgerrechte mit der einen Ausnahme: sie brauchen nicht zur Armee, in denen junge Israelis wegen der beständigen Kriegszustandes, mit dem die Juden in Israel von den Palästinensern überzogen werden, drei Jahre (Frauen zwei Jahre) dienen müssen.

Trotz all dieser leicht erkennbaren Asymmetrien des Konfliktes, die in dem eliminatorischen Antijudaismus der einen Seite begründet liegen, dem kein irgend vergleichbarer Vernichtungswahn auf der anderen Seite gegenübersteht, wird in Deutschland nicht die eliminatorische antijüdische Ideologie und solche Staaten, in denen diese Ideologie Staatsdoktrin und die Staatsdoktrin durch und durch autoritär ist, an den Pranger gestellt. Stattdessen werden ausgerechnet die Opfer dieser Vernichtungsstrategie, der Judenstaat und die Juden als Hauptgefahr für den Frieden der Welt angesehen und damit neuerlich ein in der antisemitischen deutschen Ideologie ohnehin vorhandenes Stereotyp bedient und bekräftigt, nach dem der Jude eben immer die schlimmste Gefahr für die Welt darstellt und immer schuld ist. Grundsätzlich werden Palästinenser, wenn sie zum Mord an Juden schreiten als Opfer gesehen, die auf ihnen von den Juden angetanes Unrecht reagieren und nicht als verblendete Täter, deren Wut auf die schlechte Herrschaft zur Stabilisierung eben dieser Herrschaftsverhältnisse benutzt wird, indem sie gegen die Juden gekehrt wird. Antisemitismus ist immer eine in diesem Sinne Herrschaft stabilisierende Ideologie. Man will nicht sehen, dass die schlichte Entgegensetzung von Opfer und Täter nicht stimmt, dass das Opfer nicht immer unschuldig sein muss, sondern manchmal überhaupt nur deshalb Opfer geworden ist, weil es ein fürchterlicher Täter war, so wie z. B. die Deutschen 1945 Opfer waren und wirklich schlimm dran, aber dies doch nur waren, weil sie Täter waren. Man will das nicht sehen, obwohl dieser Zusammenhang beim Selbstmordterror gegen die Juden in Israel ganz offensichtlich ist. Denn schließlich ist der Selbstmordterrorist ja auch ein Opfer,

aber ganz offensichtlich ein Opfer, das Opfer wird, weil es selber und nicht die Juden der Täter ist. Und wenn er ein Opfer fremder Kräfte ist, dann nicht ein Opfer jüdischer Machenschaften oder des angeblich jüdischen Kapitals oder organischen Imperialismus (Hamas), sondern derer, die ihm um der Festigung und Verbreitung ihrer eigenen autoritären Herrschaftsform willen den Vernichtungsantisemitismus als Mittel der Identifikation mit der Macht so lange eingetrichtert haben, bis er selber an seine Wahrheit glaubt und für Gott und seinen Propheten oder das echte Volk in den Tod zu gehen bereit ist. Statt die schlechte Tatsache anzuerkennen, dass die Verfolgung der Juden und der Vernichtungsantisemitismus mit dem Sieg über die Nazis nicht aufgehört hat, sondern ihre Fortsetzung findet in der auf Vernichtung abzielenden Djiha-Ideologie, es also eine historische Kontinuität gibt, die das eine mit dem anderen, den derzeitigen mörderischen Kampf gegen die Juden in Israel mit der eliminatorischen antisemitischen Ideologie der Nazis verbindet, wird in den deutschen Medien, und hier vor allem in denen, die sich links nennen und der Sozialdemokratie und PDS in völliger Verkehrung der wirklichen Sachlage, den Juden, die dem organisierten Massenmord der Nazis haben entgehen können, und ihren Kindern bescheinigt, sie seien die wirklichen Täter, die eigentlichen Nazis und der demokratisch verfasste Staat Israel ein faschistischer Staat und umgekehrt diejenigen, die Hitler für einen der Größten in der Menschheitsgeschichte halten und „Mein Kampf“ zu ihrem politischen Manifest erklären, sie seien die eigentlichen Opfer der „Nazi-Juden“. Indem man sich mit diesen Opfer-Tätern, den angeblichen Opfern der Opfer identifiziert, entsorgt man rückwirkend deren Vergangenheit. Denn eigentlich sagt man damit, nimmt man dieses Interpretationsmuster beim Wort, auch: 1945 seien die Deutschen auch nur Opfer gewesen, Opfer von Juden und ihren internationalen Freunden und Helfershelfern, derer sie sich zu erwehren versuchten. Wenn die Deutschen Täter waren, so nur deshalb, weil sie Opfer waren, Opfer der übermächtigen jüdischen Weltverschwörung, der von den Juden betriebenen Völkerzersetzung, denen Nationen wie die USA, England und Frankreich bereits zum Opfer gefallen seien, und wiederholt damit eigentlich nur, wovon Hitler selbst felsenfest überzeugt war, nämlich dass die Deutschen Opfer seien und er sich der Juden nur „erwehre“ und dass die deutsche Gegenwehr, ganz ähnlich wie es heute in der Djiha-Ideologie halluziniert wird, ein Gottesdienst sei. Nicht anders als die islamistische Djiha-Ideologie war auch er davon überzeugt, in einem Endkampf von apokalyptischen Ausmaßen zwischen dem echten und reinen Geiste der ursprünglichen, völkischen Menschheit, der im Verfall begriffen sei, und der allem Echten und Reinen entfremdeten, ursprungslosen Gegenrasse der Juden, die auf dem Vormarsch sei und die ‚organische Menschheit‘ zugrunde richten würde, wenn er den Djiha bis zum bitteren Ende – so oder so – nicht aufnehmen würde. So schreibt er: Siegt der Jude [...] über die Völker dieser Welt, dann wird seine Krone der Totentanz der Menschheit sein, dann wird dieser Planet wider wie einst vor Jahrmillionen menschenleer durch den Äther ziehen. Die ewige Natur rächt unerbittliche die Übertretung ihrer Gebote. So glaube ich heu im Sinne des allmächtigen Schöpfers zu handeln: Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn.“ Dieser Satz könnte aus der Charta der Hamas stammen, wäre er nicht rund sechzig Jahre älter als diese Charta und stünde da nicht „die ewige Natur“, sondern „der ewige Gott“. Denn nach der Charta der Hamas rächt nicht „die ewige Natur“, sondern der ewige Gott unerbittliche die Übertretung seiner Gesetze, und es sind die Juden, die sie fortwährend übertreten. Schon dass sie sich dem „einzig wahren Glauben“ und seinen selbsternannten Interpreten auf Erden nicht unterstellen, sondern inmitten des „Hauses des Islam“ einen künstlichen Staat im organischen Gottesreich aus Erden bilden, einen Staat, in dem sie nach ihrer Fassung leben und ihr Schicksal selbst bestimmen wollen, gilt den Islamisten als Frevel gegen das göttliche Gesetz. Weil ihnen das bisher mit Hilfe hauptsächlich der vereinigten Staaten von Amerika gelang und der arabische Nahe Osten trotz allen Reichtums durch die sprudelnden Ölquellen, die es den Herrscherhäusern ermöglichen, Mehrwertmassen sich anzueignen, die anderswo erarbeitet werden, in der gesellschaftlichen

und industriellen Entwicklung gegenüber anderen Regionen zurückblieb, fühlen sie sich in die Defensive gedrängt, so wie sich einst die Herren der „verspäteten Nation“ in die Defensive gedrängt, von den „existentiellen Feinden“ des liberalen Westens umstellt sahen und in der Reaktion dagegen die Schuld in den die Volksgemeinschaft angeblich zersetzenden internationalen Geldjuden suchte, der, ohne je selbst etwas zu schaffen, immer nur in der Zirkulation tätig sei und das schaffende Volk dort über alle Maßen ausbeute und raffe und in dem dazu passenden, unorganischen, künstlichen Staat, der jüdisch-angelsächsischen Demokratie des Geldes. Wahrscheinlich sind sie, betrachtet man die Verhältnisse historisch-materialistisch und geht von den Produktionsbedingungen und sich global durchsetzenden Produktionsverhältnissen aus, auch tatsächlich in der Defensive. Sie sind in der Defensive, weil sich hier halbfeudale, despotische, auf persönlichen Abhängigkeitsbeziehungen beruhende Herrschaftsstrukturen, die schon von ihrer Form her mit der kapitalistischen Moderne nicht Schritt halten und ihrer „halbierten Rationalität“ nicht genügen können, und entsprechende Herrschaftshäuser und Familienclans, die sich zu ihrer Rechtfertigung auf den Islam und die Tradition berufen, bis heute erhalten haben und paradoxerweise gerade wegen des in Form von sprudelndem Öl ihnen zufallenden kapitalistischen Reichtum haben erhalten können. Diesen Herrschaftshäusern ist, obgleich sie von der Aneignung kapitalistischen Reichtums, d. h. von Mehrwertmassen leben und herrschen, die anderswo erarbeitet und von ihnen in Form der Ölrente angeeignet werden, die „innerweltliche Askese“ des protestantischen Bürgertums, die nach Max Weber einst den liberalen und instrumentell-rationalen „Geist des Kapitalismus“ hervorbrachte fremd. Noch viel fremder aber ist diesen Herrschaftsclans, die seit Jahrhunderten ihre Herrschaft mit der erfolgreichen „Anstrengung“ legitimieren, das „Wort Gottes“ in der Welt zur verbreiten, der kommunistische Gedanke der individuellen und gesellschaftlichen Emanzipation von Herrschaft, der auch die menschliche Emanzipation von jeder Herrschaft legitimierenden Religion einschließt. Kein Gedanke ist ihnen fremder und keinem sind feindlicher gegenüber eingestellt als gerade diesem Gedanken und einer Praxis gegenüber, die sich von diesem Gedanken leiten lässt. Weil sie eine gesellschaftliche Praxis fürchten, die sich an der Leitidee der freien Assoziation und des gesellschaftlichen Individuums orientiert, wie der Teufel das Weihwasser, deshalb und nur deshalb fürchten sie auch das entstehende liberale Bürgertum, jene moderne Bourgeoisie, die sich überall entwickelt, wo das Kapital in veraltete, „feste, eingerostete Verhältnisse mit ihrem Gefolge von altehrwürdigen Vorstellungen und Anschauungen“ einbricht, sie umstürzt und darauf hinwirkt, eine Welt nach seinem eigenen Bilde zu schaffen, die seinen Imperativen gehorcht. Denn wo jenes Bürgertum entsteht und stark wird, da erwacht zwar noch nicht notwendigerweise die Forderung nach der menschlichen Emanzipation von Herrschaft überhaupt, nach dem gesellschaftlichen Individuum und dem persönlichen Eigentum, das die Negation des bürgerlichen Privateigentums auf einer höheren Grundlage ist, aber es erwacht die Forderung nach politischer Emanzipation, persönlicher Freiheit und Gleichheit, „liberté, égalité und fraternité“, die die Forderung nach der Emanzipation des Staates von der Religion, dem Geschlecht, der Herkunft etc. einschließt, und deren Verwirklichung als die Vorstufe der menschlichen Emanzipation oder der riskante Zwischenschritt anzusehen ist, den die Menschheit machen muss, um zur menschlichen Emanzipation voranschreiten zu können. Es erwacht die Forderung nach einem staatlichen Gemeinwesen freier und in ihrer Verschiedenheit gleicher Menschen, nach einer staatlichen Herrschaftsordnung, die nicht mehr auf persönlichen Anhängigkeits- und Treuebeziehungen gegründet ist, und Unterschiede zwischen den Menschen nicht benutzt, um unterschiedliche Teilhaberechte am staatlichen Gemeinwesen, Rangunterschiede, zu fixieren und durch Religion, Tradition oder was immer zu legitimieren, sondern von solchen Unterschieden dort, wo die Menschen als Staatsbürger miteinander verkehren, vollständig abstrahiert und sie allesamt ohne Ansehen ihres Geschlechts, ihrer Religion, ihrer Herkunft, ihres Berufes, ihres Einkommens oder Vermögens etc. als gleichberechtigte Teilhaber und Teilnehmer der Definition des abstrakten

Allgemeininteresses setzt. Dieser Staat, dessen Forderung von Erbdespoten und feudalistischen Stammesherrn zu recht als Angriff auf ihre überkommenen, religiös legitimierten Rechte und also auch auf die Religion, sofern deren selbsternannte Interpreten mit der Despotenherrschaft im Bunde, die politische Emanzipation verweigern, angesehen wird, ist gewiss noch nicht das kommunistische Gemeinwesen wirklich freier und gleicher Menschen, das Marx aufblühen sah, nachdem der Kapitalismus sein Werk vollbracht und die materiellen Voraussetzungen dafür geschaffen hat, sondern nur das staatliche Gemeinwesen freier und gleicher Privatbürger, deren persönliche Freiheit und Gleichheit durch ihre Abhängigkeit aller von der sachliche Gewalt des Kapitals erkaufte ist. Aber er ist auch nicht mehr jenes auf persönlichen Abhängigkeits- und Unterwerfungsbeziehungen gründende Gemeinwesen, das persönliche Unterschiede zwischen Menschen, wie z. B. den Geschlechtsunterschied, zu Wert- und Rangunterschieden erklärt und ausschließlich nach so definierten Rangunterschieden abgestufte Teilhabe- und Teilnahmerechte am staatlichen Gemeinwesen gewährt, sondern ist die verwirklichte Emanzipation aus solchen, unmittelbaren, direkten, persönlichen Herrschaftsverhältnissen um den Preis versachlichter Herrschaftsverhältnisse im System der materiellen Produktion des Lebens. Diese politische Emanzipation aber würde das Ende ihrer feudalen, despotischen, patriarchalischen Herrschaft bedeuten. Die Geschichte der westlichen Gesellschaften den islamisch-arabischen Herrschern ein beredtes Beispiel für die revolutionäre, emanzipatorische Kraft der liberalen Bourgeoisie in den Grenzen der kapitalistischen Gesellschaftsformation, und dieses Beispiel lehrt sie zu Recht das Fürchten. Denn richtig und bis heute gültig ist, was Marx seinerzeit schrieb, dass nämlich die Bourgeoisie, wo sie zur Macht kommt, eine höchst revolutionäre Rolle spielt und nicht eher ruht und rastet, als bis sie „alle feudalen, patriarchalischen, idyllischen Verhältnisse“ zerstört hat. Sie zerreißt „alle buntscheckigen Feudalbande, die den Menschen an seinen natürlichen Vorgesetzten knüpften, unbarmherzig“, ertränkt „die heiligen Schauer der frommen Schwärmerei, der ritterlichen Begeisterung, der spießbürgerlichen Wehmut in dem eiskalten Wasser egoistischer Berechnung, löst „alle festen eingerosteten Verhältnisse mit ihren Gefolge von altehrwürdigen Vorstellungen und Anschauungen auf“, läßt „alles Ständische und Stehende verdampfen und zwingt die Menschen, ihre Lebensstellung, ihre gegenseitigen Beziehungen mit nüchternen Augen anzusehen.“ Während aber die damaligen deutschen Herren und wie die heutigen arabischen Potentaten, Scheichs, religiösen Führer und andere ständische „Würdenträgern“ diese Entwicklung fürchteten und fürchten und mit der Religion und Waffengewalt ihr Einhalt zu gebieten suchten und suchen, fürchtet Marx diese Entwicklung bekanntlich nicht, sondern hielt sie für positiv, unterstützte sie und schätzte die revolutionäre Rolle des liberalen Bürgertums, solange es diese Rolle wirklich spielte. Denn dass die Menschen lernen, ihre „Lebensstellung, ihre gegenseitigen Beziehungen mit nüchternen Augen zu sehen“, und sowohl den Aberglauben an die idyllischen Verhältnissen einer ferner Vergangenheit, die es nie gegeben hat, abstreifen – darin eingeschlossen auch der Aberglaube an den angeblichen Ursprung in Vorzeiten, in dem alles begründet liege – als auch sich von dem Opium der illusionären, phantastischen Verwirklichungen des menschlichen Wesens im Himmel der Religionen frei machen und endlich handeln wie enttäuschte, zu Verstande gekommene Menschen, das gerade ist für Marx die Voraussetzung dafür, dass die Menschen sich kein X für ein U mehr vormachen lassen und den Schritt zur allgemeinen menschlichen Emanzipation machen. Aus demselben Grund aber, aus dem Marx das liberale Bürgertum, als es noch eine revolutionäre Kraft war begrüßte, bekämpfen die Herren des in den arabischen Ländern akkumulierten Reichtums das liberale Bürgertum und die mit ihm aufkommenden Ideen mit aller Macht. Ihre ideologische Waffe ist der fundamentalistische politische oder der orthodoxe Islam. Ihre materielle Waffe ist der abstrakte Reichtum, der in Form von Öl aus dem Wüstenboden zu quellen scheint und deshalb als Geschenk Gottes für die rechtgläubigen Herrscher mystifiziert werden kann. Das ist nicht anders im schiitischen „Gottesstaat“ Iran, in dem sich ein Mullah-Faschismus durch



eine rechtsgerichtete Kulturrevolution in den siebziger Jahren hat etablieren können mit dem Unterschied freilich, dass der Iran an Bevölkerung und an schierer Landmasse alle arabischen Staaten weit übertrifft und die Entwicklung hier deshalb eine noch größere Gefahr darstellt als die im Nahen Osten. Was auch immer den schiitischen pfäffischen Faschismus im Iran von den reaktionären sunnitischen Regimen auf der arabischen Halbinsel unterscheidet, der Krieg gegen das liberale Bürgertum im eigenen Land und international, der Krieg gegen die politische Emanzipation, angeblich dekadente „westlichen Werte“, universalistische Menschenrechte und einer möglichen universalistischen Moral, die sich nicht aus dem Sittengesetz des Koran „ableiten“ lässt, ist ihr gemeinsames Anliegen. Sie konkurrieren zwar ideologisch miteinander und kämpfen um die Vormachtstellung in der islamistischen weltweiten Kampfbewegung gegen den politischen Liberalismus, aber diese Auseinandersetzung ist nur ein Kampf unter feindlichen Brüdern um die Vormachtstellung in islamistischen Bewegung gegen die Freiheit, gegen die Freiheit nicht nur in den Fesseln des Kapitals, sondern erst recht gegen die darüber hinausgehende, diese Fesseln sprengende Freiheit.

Die wirtschaftlich, gesellschaftlichen und Veränderungen, die sich im arabischen Nahen Osten Raum im besondern und im den muslimischen Ländern in allgemeinen in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts vollziehen, sind strukturell denen verwandt, die sich in der „verspäteten Nation“ Deutschland im neunzehnten Jahrhundert vollzogen haben. Was sich in Europa in kleinerem Maßstab im neunzehnten und zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts abspielte und in der Vernichtung der Juden als der Projektionsfläche für alle von der abstrakten Herrschaft produzierten Übel endete, droht sich nun im globalen Maßstab zu wiederholen. Auschwitz ist noch nicht vorbei, sondern in den Verhältnissen auf der Welt als sprungbereite Möglichkeit gegenwärtig. Die „verspäteten Nationen“ sind nun nicht mehr die europäischen Nachzügler Deutschland, Italien, Spanien, und die aus der ehemaligen K-u-K-Monarchie hervorgegangenen Nationen, sondern der Iran, die arabisch-islamischen Staaten und „moslemische Welt“ in genere. Wie seinerzeit Deutschland uns all die anderen genannten Regionen und, gemessen an den Entwicklungen ihrer Nachbarn, den Niederlanden, Frankreich, Großbritannien, den USA „verspätet“ in die kapitalistische Transformation der gesellschaftlichen Verhältnisse, die in vielem gesellschaftlichen Kämpfen zur Etablierung der „spezifisch kapitalistische Produktionsweise“ im gesamten europäischen Raum führte, und diese den Zwang dieser Transformation zunächst auch als einen ihnen von außen aufgedrängten imperialistischen Zwang erfuhren, bzw. ihnen von den intellektuellen Eliten, den deutschen Mandarinen als solcher nahe gebracht wurde, so treten heute diese Länder im globalen Maßstab, gemessen an der Entwicklung in Europa, Nordamerika, Ostasien, Australien „verspätet“ in den global gewordenen kapitalistischen Transformationsprozess ein, der die Konsumtion und Produktion aller Länder auf kapitalistischer unwiederbringlich kosmopolitisch gestaltet. Es ist keine Frage mehr, ob sich dieser Transformationsprozess vollziehen wird. Er vollzieht sich längst, und da es auf der Welt gegenwärtig, nachdem die Arbeiterbewegung in Europa zerschlagen und als geschlagene mit dem Zuckerbrot des paternalistischen Sozialstaats<sup>12</sup> in die kapitalistische Produktionsweise integriert wurde,

---

<sup>12</sup> Sie Aufrechterhaltung des Sozialstaates hängt davon ab, dass sich die für die Erhaltung der Arbeitskraft günstigen Umstände der fünfziger, sechziger und siebziger Jahre erhalten, in der mit der Akkumulation des Kapitals bei nahezu gleich bleibender „organischer Zusammensetzung des Kapitals“ sich die Nachfrage nach Arbeitskräften stetig erhöhte und das Angebot überstieg, so dass Jahrzehnte hindurch reale Lohnzuwächse, die auch die Form der Erhöhung der Sozialleistungen für Arbeiter annahmen, erhalten lassen, nachdem sich die ehemals günstigen Bedingungen im letzten Jahrzehnten drastisch verschlechtert haben, in der Bundesrepublik die Arbeitslosigkeit zur Zeit bei über 5 Millionen Erwerbslosen bei einer Arbeitslosenquote von über 12 % und ein drastischer Abbau des Sozialstaates mit der Hartz I – IV und der „Reformagenda 2010 bereits eingesetzt hat, wiederholen lassen. Danach sieht es nicht aus und das ist auch gar nicht zu erwarten, wenn Marx das, was Marx in den Bänden 1 und 3 „des Kapitals“ über den Prozess der kapitalistischen Akkumulation feststellt, auch nur annähernd zutreffend ist. Insofern lässt sich durchaus von einer realen „Sozialstaatsillusion“ sprechen, der die

keine starken, über den Kapitalismus hinausweisende kommunistischen Widerstandskräfte gibt, die für die klassenlose, radikale Demokratie der Räte und nicht für den gescheiterten autoritären, integralen Staatskapitalismus eintreten, der die private Verfügung über die Arbeitskraft nur durch den unmittelbar staatlichen, administrativen Zugriff auf die Arbeitskraft ersetzt und die Bestimmung des Menschen als Lohnarbeiters auf alle Menschen ausdehnt, kann die Frage nur noch heißen, wie er dieser Transformationsprozess vollzieht. Er kann sich so vollziehen, dass wir in einem geographischen Raum der von Marokko bis nach Indonesien reicht vor einer autoritären islam-faschistischen Periode zu stehen, in der sich hier mit unabsehbaren Konsequenzen für die eine globale Menschheit, in der Widersprüche seit dem zweiten Weltkrieg angewachsen und das Vernichtungspotential im selben Zeitraum um ein Unermessliches gestiegen ist, im Weltmaßstab wiederholen könnte, was in Europa in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts im kleineren geographischen Maßstab zugetragen hat. Oder er kann sich so vollziehen, dass die liberalen Kräfte in diesem geographischen Raum, das liberale Bürgertum vereint mit den Arbeitern, die die obrigkeitsstaatliche Bevormundung, die ihre Arbeitskraft einem doppelten Zugriff aussetzt, nämlich dem obrigkeitsstaatlichen durch die staatliche Administration und dem durch das private, aber gewissermaßen im Staatsauftrag handelnde Kapital satt haben und gegenüber dem doppelten Zugriff den einfachen, den sie kollektiv aushandeln können und für deren Aushandlung ihnen in einer liberalen Demokratie und zivilen Gesellschaft auch die entsprechenden Rechte wie Versammlungsfreiheit, Koalitionsfreiheit, Streikrecht, Tarifautonomie zustehen oder von erstritten werden können, zu Recht für einen Fortschritt halten. Noch ist nicht entschieden, welche Form der Transformation die Oberhand gewinnen wird, die autoritär-staatliche Version, die die Arbeitskraft zum allgemeinen Eigentum des Staates erklärt, dessen Funktionäre sich als Stellvertreter Gottes auf Erden betrachten und „Gottes Eigentum“ in seinem Auftrag der Verfügung durch das private Kapital, überlassen, das seine Wertschöpfung und Selbsterwertung wiederum als Dienst am „organischen Gottessaat“ und damit als Dienst zur größeren Ehre Gottes versteht, die sich in der Verbreitung der Umma realisiert, oder die liberal-demokratische, zivilgesellschaftliche, politisch emanzipierte Version, die die Chance eröffnet, dass der historische Prozess der Emanzipation von Kapital und Staat in Richtung einer klassenlosen Demokratie gesellschaftlicher Individuen weitergehen kann und die Menschheit an ihrer eigenen herrschaftlichen Organisation, die die Antagonismen ins Extrem treibt, nicht zugrunde geht. Klar ist aber, welchen Weg die im Gange befindlichen Transformation auch immer einschlagen und welche Form und welche Form auch immer siegen wird, die Entwicklung wird kaum zu überschätzende Rückwirkungen auf Europa und die Welt haben. Das haben die „neuen Rechten“ in Frankreich und Deutschland, zu deren Wortführern Alan de Benoist und in Deutschland Siegrid Hunke, Pierre Krebs und Kühnast gehören, schon in den achtzigern Jahren erkannt. Sie werben seitdem unentwegt für die „Kulturrevolution von rechts“ und die „organische Demokratie“ in islamischen Ländern, die nach natürlichen, von Gott gegebenen Rang- oder Wertunterschieden zwischen den Menschen sich orientiert, und auf dieser Grundlage für die arabisch-europäische Allianz oder der Allianz „Völker der Mitte“ gegen den Hauptfeind jener Völker, nämlich den „biblischen Egalitarismus“ und „Universalismus“, den „Krämergeist“ „Individualismus“, „Liberalismus“ und „Marxismus“, und ihren Trägern Amerikanern, Juden, die westliche Zivilisation und einigen Linken. Das alles ist nachlesbar in Schriften wie „Heide Sein. Zu einem neuen Anfang“ „Kulturrevolution von rechts“, „Die entscheidenden Jahre. Zur Erkennung des Haupteindes“ von Alain de Benoist oder „Glauben und Wissen“, Vom Untergang des Abendlandes und zum Aufgang Europas“, Allahs Sonne über dem Abendland“ von Sigrid Hunke. Insbesondere Hunke propagiert, wie namentlich die

---

Arbeiterschaft in den „Wirtschaftswunderjahren“ der Bundesrepublik, die für lange Zeit vorbei sind, aufgefressen ist.

letztenannte Schrift schon im Titel zu erkennen gibt, für die europäisch-arabische Allianz und konstruiert zu diesem Zweck einen neuen an Nietzsche anschließenden Mythos, demzufolge die eigentliche „europäische Identität“ oder „das germanische Wesen“ mit der „arabischen Kultur“ und dem schaffenden, heldischen Islam wesensverwandt sei, diese Verwandtschaft aber wegen der Bekehrung des europäischen Menschen zum jüdischen Christentum und seiner Knechtsmoral, die bis zum ‚Totalverlust des europäischen Selbst‘ gegangen sei, und er damit verbunden Entfremdung des Europäers von seinem eigentlichen Wesen Jahrhunderte lang nicht richtig gewürdigt worden sei, in dem Maße aber, wie die Europäer sich, anknüpfend an die oppositionellen, häufig auch mystischen Denker, wie Bruno, Meister Eckhard, Fichte und Nietzsche in neuerer Zeit vom jüdischen Christentum befreien und vor allem durch ihre naturwissenschaftlichen Erkenntnisse (Quantenphysik) zu einer neuen, ihrem Wesen entsprechenden nicht dualistischen, unitarischen Weltanschauung und Religion zurückfinden, aber mehr und mehr wieder zu Bewusstsein komme, so dass sich von daher eine gewissermaßen natürliche, auf der arteigenen Seinsweise selbst beruhende Allianz zwischen eigenen europäischen und der ursprünglichen arabischen ergebe, die beide gemeinsam gegen den mit ihrer unitarischen Religion und Seinsweise unvereinbaren Hauptfeind, das juden-christliche, liberale, jede organische Gemeinschaft auflösende, Amerikas und Israel zusammenstehen müssten. Die Linke dagegen schweigt bis auf die wenigen antideutschen Kommunisten zu dieser Entwicklung und sieht tatenlos zu, wie über Menschen, die Rede- und Pressefreiheit, Unteilbarkeit der Menschenwürde, politische Emanzipation des Staates von der Religion, Herkunft, Geschlecht etc. einfordern, oder laut Religionskritik üben und auch den Propheten vor der Kritik nicht verschonen oder das Recht auch das Recht der Frau, sich von dem Mann, der sie schlägt und vergewaltigt, trennen zu können, einfordern, zum angeblichen Schutze der islamischen kulturellen Identität Fatwen verhängt werden und sie geschlagen, gefoltert oder gesteinigt werden, als ginge diese Linke das alles gar nichts an, weil es sich doch angeblich um Vorgänge in einer „anderen Welt“ mit ihrer angeblich kulturellen „eigenen Moral“ handelt, die nichts mit brutaler persönlicher Herrschaft, nichts mit Unterdrückung und Diskriminierung, sondern nur mit dem „wahren, authentischen Selbst“ der Araber, mit ihrem „Volksgeist“, mit „Allahs Willen“ oder was auch immer zu tun habe, und geben damit der Politik der „neuen Rechten“ widerstandslos nach. Sie wissen es vielleicht nicht, aber sie tun es. Es ist, als ob sie nach nie etwas von Ideologiekritik und davon, dass die Berufung der Herren auf die „kollektive Identität“ oder die „Volksgemeinschaft“, die sie zu verteidigen, hätten etwas mit der Aufrechterhaltung schlechter Herrschaftsverhältnisse zu tun hat und es nie eine Aufklärung und Emanzipationsbewegung in Europa gegeben habe. Und das in der Tat, diese Bewusstlosigkeit, dieser Verlust der Differenz, dieses Nicht-Mehr-Unterscheiden-Können- und wohl auch Nicht-Mehr-Unterscheiden-Wollen zwischen „lechts“ und „links“, weil man die Anstrengung schon des Denkens und erst recht der politischen Tat vermeiden will, die tiefe Gleichgültigkeit und Kälte des kerneuropäischen Bürgertums gegenüber jenem in der Welt fortbestehenden Unrecht, dem sie in vielen Kämpfen, entronnen sind, die Gleichgültigkeit und Kälte so mancher „emanzipierter Frauen“ hier gegen das Schicksal der Frauen dort, oder die kalte Gleichgültigkeit der „Christen“ hier gegen das Schicksal ihrer „Glaubensbrüder“ dort, die Gleichgültigkeit und Kälte aller zusammen gegen das Schicksal der Juden in den arabischen Ländern, die in den vergangenen Jahrzehnten allesamt ohne jede Entschädigung vertrieben worden sind, ohne dass man über dieses massenhafte Unrecht auch nur ein Wort verliert, sie sind ein bedrohliches Zeichen und lassen Schlimmes befürchten. Denn wie tief muss die diese Intention, die auf Freiheit zielt, dort beschädigt sein, wo eine solche Gleichgültigkeit herrscht?

5. zum Argument, dass die antideutschen Kommunisten „das deutsche Wesen“ als

Ersatzgegenstand der Kritik anbieten, aber nicht in der Form einer historischen Untersuchung, sondern entkoppelt von der Kritik der politischen Ökonomie".

Auch dieses Argument ist keines, sondern eine nur eine üble Verdrehung und Verleugnung einer Form des Denkens, die Schandl und Kurz als Gegenspieler in der „linken Szene“ identifizieren, die sie ganz offensichtlich als ihr „Terrain“ oder ihren Herrschaftsbereich empfinden, in den sie sich von niemanden reinreden lassen wollen. Entsprechend heißt es auch in einem ihrer Texte: „Mit dem antideutschen Sonderweg muss Schluss sein“. Sie brauchen sich nur das Literaturprogramm des Ca Ira Verlages etwas genauer anzusehen, und Sie werden mir zustimmen müssen, dass ich mit meiner Feststellung, es handele sich bei diesem Vorwurf nicht um eine sachhaltige Kritik, sondern nur um eine gegenstandslose demagogische Propaganda, die den Gegenstand ihrer vermeintlichen Kritik völlig verfehlt recht habe. Um ihnen das zu zeigen, verweise ich nur auf das in letzter Zeit im Ca Ira Verlag erschienene Buch von Moishe Postone, „Zeit, Arbeit und gesellschaftliche Herrschaft“, das nach Postones eigenem Anspruch eine Neuinterpretation der kritischen Theorie von Marx versucht, nach meiner Auffassung aber eine Interpretation der Kritik der politischen Ökonomie ist, die dem Paradigma der Kritischen Theorie Adornos folgt und dieses Paradigma nachholend auf dem Feld der Kritik der politischen Ökonomie entfaltet. Ich verweise sie außerdem auf den Aufsatz von Postone über „Nationalsozialismus und Antisemitismus“ in der Zeitschrift „Kritik und Krise“ (Nr. 4/5) mit dem Titel „Logik des Antisemitismus“ und anderen Texten von Postone, in dem dieser genau das tut, von dem Schandl und Kurz behaupten, dass es im Ca Ira Verlag und bei den Antideutschen systematisch ausgeblendet wird. Er weist nämlich nach, wie der Antisemitismus mit der Vergesellschaftung über die Wertform innerlich zusammenhängt, dass er ein notwendiges Kompliment dieser Form von Vergesellschaftung ist, ein „Ersatz“ gewiss, aber ein notwendiger Ersatz, wie alles falsche Bewusstsein ein notwendiger Ersatz ist. Ich verweise sie außerdem auf das ebenfalls in dem Ca Ira Verlag herausgegebene Buch von Backhaus über die „Dialektik der Wertform. Untersuchungen zur marxischen Ökonomiekritik“. Ferner auf die hervorragende Arbeit von Gerhard Scheit „verborgener Staat, lebendiges Geld“, die der Dramaturgie des Antisemitismus in Deutschland, wie schon der Titel des Buches deutlich macht, in Verbindung mit der Kritik der politischen Ökonomie nachgeht oder auf ein weiteres Buch dieses Autors, das ebenfalls im Ca Ira Verlag erschienen ist und den Titel trägt. „Die Meister der Krise. Über den Zusammenhang von Vernichtung und Volkswohlstand“, ein Buch, das ebenfalls schon durch den Titel deutlich macht, dass hier der Vernichtungsantisemitismus und die Kritik der politischen Ökonomie zusammengedacht werden. Ich verweise ferner auf die Titel von Bruhn und Enderwitz, bei Enderwitz insbesondere auf den schon einmal erwähnten Titel „Antisemitismus und Volksstaat“. Ich denke das allein reicht schon aus, um die völlige Haltlosigkeit des Vorwurfs, die Antideutschen würde des Kritik des AS von der Kritik des politischen Ökonomie abkoppeln und zu einem Ersatzgegenstand sui generis machen zu belegen. Wie aber ist eine solche völlige Verkennung des Gegenstandes, die das Objekt, über das sie spricht, und ihm alle möglichen bösen Machenschaften wie Spalten, Zersetzen, die Vorherrschaft an sich reißen wollen, Zynismus, Verführung junger ahnungsloser Menschen etc. vorwirft, zu erklären? Ich meine, sie ist zu erklären mit Hilfe des Begriffes der „falschen Projektion“. Vermutlich halten sich diejenigen, die solche Vorwürfe erheben, die Gegenstand, auf den sie sich beziehen, überhaupt nicht mehr reflektieren, für die einzigen legitimen Interpreten der Kritik der politischen Ökonomie und können deswegen andere, die die Sache anders sehen, nur als Bedrohung ihrer Dominanz und ihres Herrschaftsanspruches auf diesem Feld empfinden. Weil sie selber davon überzeugt sind, dass sie die Souveräne der Kritik der politischen Ökonomie sind, können andere, die anders denken als sie, ihrer Auffassung nach einfach keine Kritiker der politischen Ökonomie sein, was auch immer sie sagen mögen und wie viele und wie gute Bücher sie darüber auch immer schreiben mögen. Anstatt in sich zu gehen und das Protokoll der eigenen Machtgier aufzunehmen, schreiben sie

am Schluss noch die Protokolle der Wesen von Zion, mindestens aber das das völkischen Denken, den anderen zu. Ihr Denken schwillt, wie Adorno in der DA dazu feststellt, „über und verkümmert zugleich. Grenzenlos behnt es die Außenwelt mit dem, was in ihm ist; aber womit sie es behnt ist das vollkommen Nichtige, das aufgebauschte Mittel, Beziehungen, Machenschaften, die finstere Praxis ohne den Ausblick des Gedankens. Herrschaft selber [...] wird in der hemmungslosen Projektion zugleich zum eigenen und zum fremden Zweck, ja zum Zweck überhaupt. [In der pathischen Projektion] wirkt der geschärfte intellektuelle Apparat des Menschen gegen den Menschen wieder als das blinde Feindwerkzeug der tierischen Vorzeit ...“

Der Nachweis, dass der gegen die antideutschen Kommunisten erhobene Vorwurf, sie entkoppelten die Kritik der „Logik des Antisemitismus“ von der der Kritik der politischen Ökonomie und machten den AS zum Ersatzobjekt, bloße hemmungslose Projektion ist, entbindet mich nicht von der Aufgabe, darzustellen, wie die Kritische Theorie der antideutschen Kommunisten in diesem Punkte tatsächlich beschaffen ist. Welchen Zusammenhang gibt es also zwischen der Kritik der Logik des AS und der Kritik der politischen Ökonomie in der kritischen Theorie? Nun, der Zusammenhang ist seiner grundlegenden Struktur nach ein recht einfacher:

Die kritische Theorie der antivölkischen Kommunisten setzt die Kritik der politischen Ökonomie, die Kritik an dem Fetischismus der Warenform, an der Verdinglichung der menschlichen Verhältnisse unter der Herrschaft der Warenform, am Umschlag des Gesetzes des Privateigentums in das Gesetz der kapitalistischen Aneignungsweise, der für das Funktionieren des Kapitals als eines quasi autopoietischen Systems konstitutiv ist, voraus. Sie interpretiert die Kritik der politischen Ökonomie nach dem Paradigma, das Adorno im Kern entwickelt hat und Backhaus, Postone, Stapelfeldt, um nur einige Namen zu nennen, weiter ausgebaut haben. Adorno und anderen kritischen Theoretikern wurde bereits schon in den dreißiger Jahren klar, was manche Unbelehrbaren trotz der realen Geschichte der Arbeiterbewegung in Europa, die in die Integration der Arbeiterschaft in das System des Kapitals einmündete, immer noch nicht wahrhaben wollen, nämlich dass die Kritik der politischen Ökonomie keine Kritik auf dem Boden der „abstrakten Arbeit“ ist und nicht auf die Befreiung dieser Arbeit, sondern eben auf ihre Abschaffung zielt. Ihnen wurde ferner schon damals klar, dass die Arbeiterbewegung sich zusehends zu einer Bewegung transformierte, die Fortschritte für den Faktor „Arbeit“ auf der Grundlage der „abstrakten Arbeit“ erzielen wollte und dass mit dieser Transformation auch ideologische und psychodynamische Veränderungen einhergingen. Ideologische Veränderungen gingen insofern damit einher, als im Zusammenhang mit dieser Transformation die Linke in Deutschland zusehends zu einer deutschen Linken wurde und zum linken Arm des deutschen „Volksorganismus“ mutierte. Das kann man schon daran erkennen, dass z. B. der norwegische Dichter Knut Hamsun, der sich nach der Besetzung Norwegens durch die deutsche Armee als begeisterte Hitleranhänger und Nazi outete, in der Neuen Zeit“, dem Zentralorgan der Sozialdemokratie in den zwanziger Jahren, als der Verkünder der neuen Zeit und des neuen sozialistischen Menschen gefeiert wurde, oder der bekannte Soziologe Sombart, der nach 1933 ebenfalls zu den Nazis überlief, indem er sich ihnen mit einem Buch über den „deutschen Sozialismus“ andiente, als Kathedersozialist galt, der von manchem Sozialdemokraten und Arbeiterbewegungsfunktionär durchaus als geistiges Vorbild betrachtet wurde.

Psychodynamische Veränderungen gingen mit der Transformation insofern einher, als mit der Transformation der Arbeiterbewegung und Sozialdemokratie zu einer Partei, die Fortschritt und Modernisierung auf dem Boden der „abstrakten Arbeit“ anstrebte, der psychische Druck auf die einstmaligen Widerstandskräfte wuchs, sich mit der Herrschaft, die sie schlug, zu identifizieren, oder, wie Adorno das irgendwo einmal formulierte, „lieben zu lernen, was sie einmal hassten“. Der Protest gegen die ungerechten Verhältnisse, der kritische oder

revolutionäre Impuls und die libidinöse Energie, die ihn speiste, konnte nicht oder nur noch schwer untergebracht werden. Gleichwohl war der Impuls aber noch da, und weil die Verhältnisse elend waren, war er auch immer noch stark. Der innere, psychodynamische Konflikt, der aus dieser objektiven Lage heraus entstand, führte bei den meisten Betroffenen dazu, wie die kritische Theoretiker in empirischen Untersuchungen schon während der dreißiger Jahre nachwiesen, diesen Impuls zu verdrängen und auf ein anderes Objekt, ein Ersatzobjekt im wahrsten Sinne des Wortes, zu verschieben, auf dieses Ersatzobjekt all die negativen Eigenschaften der Herrschaft zu projizieren, unter der sie litten, und die Überzeugung auszubilden, indem man all das Negative dort bekämpft, könne man sich und die Welt vom Übel erlösen. Mit anderen Worten: es entstand die Struktur des konformen Protests oder der „autoritären Rebellion“, wie Fromm das nennt. Sie wissen sicher auch schon, wer das Ersatzobjekt ist, auf das sich diese Rebellion richtet: Es ist „der Jude“. Dass sie sich ausgerechnet auf ihn richtet und immer wieder neu darauf richtet, ist nun wieder kein Zufall. Nicht etwa, weil an dieser unbewussten, rein assoziativ erfolgende Auswahl irgendetwas Wahres wäre, sondern einfach nur deshalb, weil jede Verschiebung, die ja etwas Wichtiges verdrängen soll, von dem Bewusstsein dessen, der sie unbewusst vollzieht, als glaubwürdig und plausibel erscheinen muss. Denn sonst kann sie ihre Verdrängungsfunktion nicht erfüllen. Mit anderen Worten: die falsche Verschiebung muss in gewissen Sinne „rational“ sein. Sie muss um glaubwürdig zu sein, an irgendwelche tatsächlichen oder zugeschriebenen Eigenschaften des Ersatzobjektes anknüpfen, und seien dies auch noch so zufällige, die assoziativ irgendwie an das erinnern, was man eigentlich bekämpfen möchte und doch zu lieben hat. Und zu diesem Zweck eignet sich nun einmal und immer noch „das Bild des Juden“. Der autoritäre Rebell spaltet die Verhältnisse in dem Bemühen, seinen psychischen Konflikt zu lösen und sich mit den Verhältnissen trotz all seiner negativen Erfahrungen identifizieren zu können, in zwei einander widersprechende Teile, die in seiner Wahrnehmung miteinander nicht nur nichts zu tun haben sollen, sondern von denen der eine, der gute Teil, mit dem er sich identifiziert, immer als das Eigentliche, Natürliche, Authentische, Konkrete und der andere als das auf dieses Eigentliche, dieses authentische Wesen, nur aufgesetzte Fremde, Abstrakte, Falsche, das den guten Kern zersetzt, gesetzt wird. Als gut wird die Sphäre der bodenständigen Produktion, des heimatlichen Betriebes, des so genannten schaffenden Kapitals, phantasiert. Sie wird in völliger Verkennung der wirklichen Verhältnisse zur Sphäre des Konkreten und Lebendigen ernannt. Im Gegensatz dazu wird die Sphäre des Handels, der Zirkulation und der Geldgeschäfte als davon abgespaltenes Abstraktes und Totes aufgefasst, das nicht auf dem „eigenen Mist“ gewachsen sei, sondern von außen, von einem fremden, nicht dazugehörigen, bodenlosen, abstrakten Geist und seinem Träger, eben dem Juden, in die Welt gebracht worden sei und immerzu neu in die Welt gebracht werde. Der Jude gilt deshalb unter kapitalistischen Produktionsbedingungen regelmäßig als die Verkörperung des abstrakten, zersetzenden, alles Lebendige tötenden Intellekts; als der Vampir, der Blut und Leben aus dem heimatlichen Volk und seiner Erde saugt. Ferner wird alles, was irgend mit der Zirkulationssphäre assoziativ in Zusammenhang gebracht werden kann - abstrakter Intellekt, Mobilität, Übervorteilung, Trickereien etc. etc. – auf den „Juden“ projiziert. Der Jude als die projektive Verkörperung dieser Sphäre erscheint als der Ausbeuter schlechthin. Damit wird in projektiver Verkehrung gerade diejenige Sphäre, in der der Mehrwert, der Quell von Profit, Zins und Bodenrente, entsteht, nämlich die Produktionssphäre als Verwertungsprozess des Kapitals, rein gewaschen und durch diese Reinwaschung für die Identifizierung mit „gutem Gewissen“ aufbereitet. Das ganze Konglomerat wird dann noch ergänzt durch Stereotype, die dem zweitausendjährigen christlichen Antijudaismus entstammen, nach den der „Jude“ halsstarrig, unbelehrbar, von Gott verlassen, heil-los und vor allem der „Sohn des Teufels“ (Johannes) ist. Weil das so sei, müsse man sich, wird dann gefolgert, wenn man sich, wenn man sich von der Herrschaft des Toten über das Lebendige, der Herrschaft des abstrakten Intellekts über die konkrete Arbeit,

als in diesem manichäischen Modell die „abstrakte Arbeit“ unter kapitalistischen Produktionsbedingungen in völliger Verkennung der Wirklichkeit gilt, die Herrschaft der Abstraktionen über das authentische konkrete Sein abschaffen wolle, des Juden erwehren. Seine Vernichtung sei die Erlösung der Welt von der Herrschaft des Toten über die Lebenden, des abstrakten Intellekts über das Konkrete, sinnlich Erfahrbare, des entfremdeten man über das authentische Sein.

So einfach ist die Grundstruktur der Logik des Antisemitismus und so hängt diese Logik, auf einen kurzen Nenner gebracht, mit der politischen Ökonomie zusammen. Das war in der dreißiger Jahren schon so, und gilt heute in der Grundstruktur immer noch.

Damit könnte ich meinen Vortrag nun beenden. Eigentlich habe ich vorgehabt, ihnen auch noch etwa zu Punkt 6, also zu den Polemiken gegen die kritische Theorie Adornos zu sagen, aber das lasse ich angesichts der fortgeschrittenen Zeit lieber. Ich bin gerne bereit, dazu im nächsten Semester einen neuen Vortrag zu halten und würde mich freuen, wenn die AG „kritische Theorie“ eine solche Veranstaltung vorbereiten. Es wäre schön, wenn wir uns dann wieder sehen und die Diskussion fortsetzen könnten.

Sollten Sie aber noch die Zeit und die Konzentration haben, mir noch etwas länger zuhören zu können, würde ich gerne mit einem zusammenfassenden Schlusswort enden

Was die Antideutschen sagen wollen ist, ist ganz einfach dies:

Erstens: Der Kommunismus als die Assoziation freier Produzenten ist international oder überhaupt nicht. Er hebt das Gesetz der kapitalistischen Aneignungsweise auf, das dafür sorgt dass die einen immer mehr die anderen dagegen immer weniger zurückerhalten als sie geben, die einen darum, je länger dieses Gesetz ohne Unterbrechung wirkt, die einen im Verhältnis zu den anderen immer, ohnmächtiger, von der fremden Gewalt abhängiger, die ihnen gegenüberstehende Macht dagegen als autopoietisches System verdinglichter Sachzwänge immer übermächtiger und zwingender macht. Weil das Gesetz der kapitalistischen Aneignungsweise eine notwendige Konsequenz des Privateigentums, weil das Gesetz des Privateigentums, der Äquivalententausch, notwendigerweise immer in das Gesetz der kapitalistischen Aneignung umschlägt, das eine nicht ohne das andere zu haben ist, hebt er auch das Privateigentum zugunsten des wirklichen persönlichen, individuellen Eigentums auf und mit dieser Aufhebung auch das kollektive Volkseigentum an Grund und Boden, das andere, die anders sind, von vornherein ausschließt. Es gibt im Kommunismus keine völkischen Kollektive mehr, die mit dem Anspruch, sie seien zuerst da gewesen oder die Stärkeren oder was auch immer, anderen das Recht verwehren können, auch da zu sein und als verschiedene hier oder dort zu leben. Die freie Assoziation und völkisches Denken, ein Kernbestandteil der Deutschen Ideologie, schließen sich radikal aus.

Zweitens: Es gibt verschiedene Nationenbegriffe. Solche völkischer Art und solche, die ein homogenes, gleichartiges Volk nicht zur Voraussetzung ihrer Konstruktion von Nation haben, wie etwa der französische oder US amerikanische. Die freie kommunistische Assoziation wird über beide hinauskommen müssen. Ihr Hauptgegner aber ist ohne Zweifel der völkische, oder rassische Begriff von Nation, wie er für die deutsch-völkische Ideologie mindestens seit Fichtes Setzung des Deutschen als »Urvolk« und »Ursprache« im bewussten Gegensatz zum Jüdischen konstitutiv ist. Dieser Begriff macht aus „Völkern“ oder „Kulturen“ wesensmäßig verschiedene Identitäten, gewissermaßen unterschiedliche Naturen oder Arten, die einander wesensfremd sind und die sich deshalb richtig nur untereinander, nicht aber mit den wesensmäßig anderen verstehen können. Die Individuen sind für ihn nur Bestandteile dieser kollektiven Identität und haben unabhängig davon kein Recht (Du bist nichts; Dein Volk ist alles). Die Idee der einen Menschheit, in der die verschiedenen Individuen ohne Angst als

Gleiche miteinander leben und Gesellschaft machen können, wird a priori negiert, und zum Produkt des der Natur und damit der naturhaften Kollektividentität entfremdeten Judentums, dem Gegensatz zum Urvolk, erklärt. Ihm wird in der Folge konsequent die Vereinzelung der Einzelnen, ihre gewaltsame „Freisetzung“ von den Verwirklichungsbedingungen ihrer Lebenstätigkeit unter kapitalistischen Produktionsbedingungen und alles was das an negativen Folgen mit sich bringt, zugerechnet. Schuld ist niemals das (deutsche) Wesen, das heimische produktive Kapital, »das Eigene« oder »Unsere«, sondern das Fremde/Jüdische. Schuld ist nach dieser Ideologie immer die Fremdherrschaft, weil sie fremd, nicht „wesengemäß“ ist, nicht die aber Herrschaft als solche, erst recht nicht die Herrschaft der Eigenen über die anderen Eigenen, wie schlecht sie auch immer sein möge. Jeder Protest gegen die negativen Folgen des Kapitals wird in der deutschen Ideologie auf diese Weise aufgegriffen und ideologisch verschoben. Es ist in ihr niemals die spezifisch kapitalistische Produktionsweise als solche, die der Grund für die von ihr gesehenen Übel wie z. B. „Vermassung“, „Entfremdung“, „Vereinzelung“, „seelische Störungen“ sind, sondern es ist immer der andere, nicht kollektivistische, fremde, zersetzende Geist, der Jude eben oder manchmal auch das Judäo-Christentum, das als Verallgemeinerung und Raffinierung des Judentums angesehen wird. Gegen dieses garstige Lied aber wenden sich die Antideutschen schon in ihrer Namensgebung entschieden. Wir müssen uns nicht von diesen oder jenen abwenden, setzen sie dem entgegen, sondern unsere Aufgabe ist es, sich individuell und gesellschaftlich von Herrschaft zu emanzipieren, und davon zu emanzipieren, können wir alle nur hier, wo wir arbeiten und unser Leben verbringen, und die Amerikaner dort, wo wir es tun. Wir sollten ihnen Unterstützung leisten, wo sie um ihre Emanzipation streiten und erwarten, dass sie uns in unserem Streit ebenfalls unterstützen.